Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Große Ulrichstraße 16. Sammelruf-Nummer: 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Straße 34 (Fernsprecher Nr. 27981), „Steintor", Ludwigstraße 87 (Fernsprecher Nr. 25517), Richard-Wagner-Straße 16, Ecke Brunnenstraße (Fernsprecher Nr. 21681). Eigene Schriftleitung in Merseburg, Erwinstraße 2 (Fernsprecher Nr. 3228), Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernsprecher Nr. 2858). Einsendungen sind nur an Verlag oder Schriftleitung zu richten, nicht an persönliche Adressen. Versichert sind jeder Abonnent u. dessen Ehefrau gemäß den Versich.-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensversi.-Bank mit je 500 bzw. 1000 RM gegen tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung u. Wissen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Heimatseite / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Gesundheitspflege Modebericht / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau Bildbeilage „Illustr. Hall. Nachr." zum Sonderpreis von monatl. 20 Pfg., Einzelpreis 10 Pfg.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatlich 2.10 RM einschl. 16 Pfg. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 38 Pfg. Postzeitungsgebühr. Zustellgebühr gesondert. Einzelpreis 15 Pfg., mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" 20 Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Pfg., 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Pfg. Kleinanzeigen privater Art Berechnung nach Worten. Nachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 2 (Staffel C). Gerichtsstand Halle a. S. Postscheck Leipzig Nr. 244 80. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erschienenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 294 — Montag, den 17. Dezember 1934 — 46. Jahrgang

Ernster Zwischenfall in Saarbrücken

Uebergriff eines englischen Mitgliedes der Saarpolizei — Italienische Protestnote an Abessinien

Die Saar hält Disziplin

Kundgebung der Deutschen Front zum Saarbrückener Zwischenfall

dnb. **Saarbrücken**, 17. Dezember.

Ein ebenso ernster wie bedauerlicher Zwischenfall hat sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Saarbrücken ereignet. Gegen 3 Uhr nachts fuhr ein mit drei Personen besetzter Personenkraftwagen an der Ecke Hohenzollern- und Goebenstraße in starker Fahrt in eine Menschengruppe auf dem Bürgersteig. Der Autolenker, ein vor mehreren Wochen in der saarländischen Polizei eingestellter Polizeioffizier englischer Nationalität, hatte die Herrschaft über das Steuer verloren, da er sich in stark angetrunkenem Zustande befand. Vier Personen wurden bei dem Unglück zu Boden geschleudert und fiel teilweise erheblich zu Schaden gekommen.

Besonders bedauernswert ist es, daß dabei eine junge Frau verletzt wurde, die guter Hoffnung ist. Auf die Hilferufe eilten mehrere Passanten zur Unglücksstelle, die sofort die Polizei alarmierten und an den englischen Polizeioffizier das Verlangen stellten, vor den notwendigen polizeilichen Ermittlungen den Tatort nicht zu verlassen. Als er trotzdem Anstalten traf, den Wagen wieder in die Fahrbahn zu bringen, stellten sich ihm mehrere Personen in den Weg und machten abermals darauf aufmerksam, daß das Eintreffen der Polizeibeamten abgewartet werden müßte.

Darauf zog der Engländer, ohne irgendwie bedroht zu sein, die Pistole und schoß, als ihm der Weg nicht freigegeben wurde, in die Menschengruppe. Er gab zwei Schüsse ab, durch die eine Person verletzt wurde. Als er zum dritten Schuß anlegte, wurde ihm von einem der über das unmenschliche Verhalten empörten Passanten der Revolver entwunden.

Der Polizeioffizier, der sich in Zivilkleidung befand, setzte sich heftig zur Wehr, so daß die Umstehenden gezwungen waren, den Rasenden zu überwältigen. Das Bekanntwerden dieses unentschuldbaren Vorfalls hat in der Bevölkerung der Stadt Saarbrücken berechtigte Entrüstung und Empörung ausgelöst. Die verantwortlichen Stellen haben nunmehr die Pflicht, ebenso schnell zur Sühne zu schreiten, wie die Bevölkerung diese Sühne erwartet.

Der amtliche Bericht

Ueber den Zwischenfall mit dem englischen Polizeioffizier gibt der Präsident der Regierungskommission folgende amtliche Mitteilung heraus:

„In der Nacht zum 16. Dezember 1934 versuchte ein Polizeioffizier, mit seinem Kraftwagen an der Goebenstraße zu drehen und verletzte, als er bei dieser Gelegenheit mit dem Wagen auf den Bürgersteig kam, eine dort stehende Person. Dies war der Anlaß zu einer Menschenansammlung. Die Menge nahm gegen die Insassen des Wagens — es waren außer dem Polizeioffizier noch zwei weitere Personen in dem Wagen — aus einem bis jetzt noch nicht endgültig geklärten Grunde (!) eine drohende Haltung ein, insbesondere gegen den Polizeioffizier. Es kam zu einem Handgemenge, wobei mehrere Schüsse fielen (wer hat geschossen? Die Schriftleitung), durch die eine Person durch einen Bauchdurchschuß verletzt wurde. Der Polizeioffizier wurde durch Hiebe und Schläge ebenfalls verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die bisher getätigten Ermittlungen werden von der Polizei nach Abschluß dem zuständigen Gericht übergeben werden.

Die Polizei hat für die Behandlung dieses Falles eine besondere Weisung erhalten, bei den Erhebungen mit aller Strenge vorzugehen und Verfehlungen ohne Ansehen der Person unnachsichtlich zu verfolgen. Bis zur endgültigen Klärung der Angelegenheit ist der Polizeioffizier seines Amtes enthoben worden."

*

So sehr die Schlußfolgerung der Regierungskommission begrüßt werden kann, so sehr muß es befremden, daß der bereits jetzt eindeutig festgestellte Tatbestand in der Darstellung der Regierungskommission geradezu eine bewußte Verdunkelung erfährt.

Kundgebung der Deutschen Front

Zu Beginn der 3. Massenkundgebung im Riesenzelt an der Hellwigstraße nahm am Sonntagnachmittag der Kellnerkreisleiter der Deutschen Front Rietmann zu dem durch ein englisches Mitglied der Saarpolizei verursachten traurigen Vorfall Stellung. In seiner mit stürmischer Zustimmung von 50 000 saardeutschen Volksgenossen aufgenommenen Erklärung wies er zunächst auf die ungeheure Disziplin hin, die die Deutsche Front in allen ihren Versammlungen bisher bewiesen habe. Sodann führte er aus: Es ist heute nacht ein Unglücksfall vorgekommen. Es ist sehr schwer für eine neutrale Macht, sich in unsere Seele hineinzudenken. Aber die Disziplin, die man von uns verlangt, die muß auch von denen gehalten werden, die über uns gestellt sind, und darum sprechen wir von einem Unglücksfall. Wir wollen auf die Methode hinweisen, die bei diesem Unglück gezeigt wurde und auf die man hinweisen muß, weil wir unsere Ehre zu verteidigen haben. Es kann ein Unglück passieren, wenn man nicht mehr ganz nüchtern ist. Wenn dann aber der Betreffende hingeht und die deutschen Volksgenossen wie wilde Tiere glaubt über den Haufen knallen zu können, so ist das eine Methode, die wir niemals annehmen. Wir wollen wünschen, daß jetzt unsere Mahnungen verstanden werden, und wir hoffen erschüttert, daß man angesichts dieses Vorfalles dafür Sorge tragen wird, durch Auswahl geeigneter Leute solche Zwischenfälle in Zukunft unmöglich zu machen. Wir selbst ziehen daraus eine Konsequenz: wir wollen das notwendige Vertrauen auch jetzt noch entgegenbringen. Wir wollen nicht aus diesem Einzelfall auf die Gesamteinstellung schließen. Aber wir wollen eines tun: wir wollen am festesten uns selbst vertrauen und unserer Disziplin.

Protest bei der Abstimmungskommission

Der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Rietmann, begab sich am Sonntagmittag, nach Bekanntwerden und Prüfung des Zwischenfalles in Saarbrücken, zu dem anwesenden holländischen Mitglied der Abstimmungskommission, Herrn de Jongh, um gegen das undisziplinierte Verhalten des englischen Polizeioffiziers — bei dem es sich wohlbemerkt nicht um einen Angehörigen der im Anmarsch befindlichen Abstimmungspolizeitruppen handelt — schärfste Verwahrung einzulegen. Gleichzeitig verlangte Rietmann neben schnellster Ahndung vorbeugende Maßnahmen dafür, daß die Bevölkerung in Zukunft vor derartigen Vorfällen bewahrt bleibe.

Schüsse in Afrika

von Baron E. von Ungern-Sternberg

Der Verfasser des nachstehenden Aufsatzes lebte längere Zeit in Abessinien.

Der Kaiser von Abessinien führt den Titel „Statthalter der Gottheit, Löwe Judas, Sohn des Himmels, erhabener Herr der Erde und der Gewässer, Beherrscher Aethiopiens, alleiniger Erbe des Thrones Salomons". Es ist ein Titel, der verpflichtet. Mit seinem Siege über die Italiener im März 1896 hat Menelik II. sein Reich als einziges Gebiet Afrikas davor bewahrt, zu einer Kolonie der Großmächte zu werden. 1906 sicherten England, Frankreich und Italien Abessinien durch einen Vertrag seine Unabhängigkeit, behielten sich aber dabei die zivilisatorische Erschließung des Landes in Uebereinstimmung mit der Regierung in Adis Abeba vor, aber aus dieser gemeinsamen Erschließung wurde infolge der Rivalität unter den Mächten nichts. Der jetzige Kaiser Haile Silassie, der das Erbe Meneliks übernommen hat, hat auf eigene Hand begonnen, aus Abessinien einen modernen Staat zu formen. Er nimmt es mit seinen Pflichten sehr ernst, er ist nicht nur ein Herrscher, sondern auch ein Reformator seines Reiches. Sein besonderes Augenmerk ist er gezwungen auf außenpolitische Vorgänge zu richten, denn seit er 1928 mit Italien einen Freundschaftsvertrag abschloß, glaubt er sich ständig dagegen wehren zu müssen, daß Abessinien nicht auf der Landkarte die Farben der italienischen Souveränität annimmt. Die Ernennung des Marschalls Bardoglio zum Gouverneur von Erythrea und des Marschalls Balbo zum Gouverneur von Lybien, der Besuch König Viktor Emanuels im Somalilände und das ständige Vorrücken der Italiener an seine Grenze stimmt ihn mißtrauisch. Lybien und Somaliland umfassen sein Reich wie mit einer Zange. —

Die Lage verschlimmert sich dadurch, daß zwischen Italienisch-Somali und Abessinien nur gänzlich vage Grenzen gezogen sind, die zwar auf der Landkarte mit schwarzen Linien bezeichnet, den Eingeborenen aber kaum bekannt sein dürften und jedenfalls nicht beachtet wurden. Eine englisch-abessinische Kommission ist nun beauftragt, eine exaktere Grenzziehung festzulegen, dabei ist es geschehen, daß bei den Brunnen von Ualual ein blutiger Zusammenstoß zwischen eingeborenen italienischen Soldaten und Abessiniern stattgefunden hat. Geschütze und Maschinengewehre wurden aufgefahren, und auf beiden Seiten gab es viele Tote und Verwundete. Die Abessinier behaupten, daß die Italiener in ihr Gebiet eingedrungen seien, die Italiener im Gegenteil melden, daß sie von abessinischen Soldaten in ihrer eigenen Hoheitszone überfallen worden seien, und haben, wie spätere Telegramme melden, ihren Truppen Befehl gegeben, hundert Kilometer tief in das abessinische Gebiet einzudringen, um die Schuldigen zu verfolgen und zur Rechenschaft zu ziehen. —

Wenn auf beiden Seiten nicht Mäßigung und guter Wille gezeigt wird, so ist es wahrscheinlich, daß bei den gespannten Beziehungen bald ernstere Kriegshandlungen folgen werden und daß Italien, ebenso wie es 1911 der Türkei gegenüber verfuhr, als es Tripolis besetzte, nun ernstlich daran denken wird, die Lange zwischen Lybien und Somaliland zu schließen. Es hat vor nicht langer Zeit an der Nordspitze des Somalilandes, am äußersten Ostvorsprung Asiens, am Kap Guardafui, einen riesigen Leuchtturm in Form eines Viktorenbündels errichtet, der seine Strahlen nicht nur auf den Golf von Aden, sondern auch symbolisch auf das abessinische Hinterland wirft, als ob Italien es mit seinem aufklärenden Licht durchdringen wolle.

Ein italienisches Vordringen in das Innere Abessiniens darf nun keineswegs als ein militärischer Spaziergang aufgefaßt werden. Die einzige Eisenbahn zwischen dem Roten Meer und Adis Abeba mündet in Djibuti, also auf französischem Gebiet. Im Somaliland hat Italien zwar eine Bahn, die von Mogadisque an die Grenze führt, errichtet, aber sie ist nicht weiter geführt und kaum für größere Truppentransporte vorbereitet. Das abessinische Hochland aber ist ein wildes Gebiet, heute noch wenig zugänglich, europäische Soldaten wären den Strapazen eines Feldzuges in Aethiopien kaum gewachsen. Die Italiener könnten sich nur auf die eingeborenen Formationen, vielleicht unter der Führung von weißen Offizieren und Sergeanten verlassen und könnten nicht sicher sein, Adis Abeba siegreich zu erreichen. Es gibt in Abessinien, mit Ausnahme der Linie nach Djibuti, keine Eisenbahn, und auch diese Bahn fährt nur am Tage, weil der Schienenweg nachts zu unsicher ist. Straßen im europäischen Sinn existieren auch nicht, die Entfernungen aber sind groß und schwer zu überwinden, oft fehlen Brunnen, und Etappen können kaum geschützt werden. Ueber den Kampfwert der abessinischen Soldaten läßt sich wenig sagen. Ausländische Instrukteure, in letzter Zeit Japaner, haben eine kleine Armee ausgebildet, Kaiser Haile Silassie hat für die Anschaffung von einigen Flugzeugen gesorgt und Automobile in den Dienst gestellt, auch ist das Heer mit Geschützen und Maschinengewehren ver-

Rom fordert Genugtuung

Der abessinische Streitfall vor dem Völkerbund

Der abessinisch-italienische Streitfall scheint eine ernstere Wendung zu nehmen. Die abessinische Regierung hat wegen der Vorfälle bei Ualual eine Protestnote an den Völkerbund gerichtet und um Einleitung eines Schiedsverfahrens ersucht. Die Regierung in Rom dagegen hat den Spieß umgedreht und an Abessinien eine Note gerichtet, worin sie die Italien nach ihrer Auffassung zustehenden Wiedergutmachungen fordert, und zwar eine Entschuldigung des abessinischen Provinzgouverneurs, eine besondere Ehrenbezeugung vor der italienischen Flagge, die Bestrafung der Schuldigen und Sühnegelder für die Familien der Getöteten und Verwundeten.

Diese Note kreuzte sich mit der abessinischen Note, in der ein Schiedsgericht verlangt wurde. Die italienische Regierung antwortet auf dieses Verlangen, es sei ihr unklar, welche Frage zum Gegenstand eines derartigen Schiedsverfahrens gemacht werden könne, da ein plötzlicher, ohne Anlaß erfolgter Angriff abessinischer Truppen auf den italienischen Militärposten vorliege. Zum Schluß behält sich die italienische Regierung vor, dem Völkerbund weitere Nachrichten zur Kenntnis zu bringen.

Schwierige Annäherung

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 17. Dezember.

Die Diskussion über die französisch-italienische Annäherung geht in der politisch interessierten Oeffentlichkeit in Paris in aller Breite weiter, aber von der Romreise Lavals ist schon kaum mehr die Rede. Im übrigen bestätigt man, daß die Kolonialfragen, oder, wie man auch sagt: die rein französisch-italienischen Fragen, sozusagen gelöst seien. In den diplomatischen Verhandlungen dagegen scheint man wieder ins Stocken geraten zu sein. Aber gerade das ist für Frankreich besonders wichtig, denn für seine Kolonialzugeständnisse will es die Unterstützung Italiens in Mitteleuropa einhandeln. Dazu betont man noch in Pariser Kreisen, die sich als gut unterrichtet bezeichnen, daß alle Kolonialzugeständnisse Frankreichs nur bedingter Natur seien. Sie würden erst dann wirksam, wenn Italien in Mitteleuropa die Einigung angenommen und unterschrieben habe.

Der französische Botschafter in Warschau, Laroche, wird heute in Paris erwartet. Man will in Paris wissen, Beherrscher Aethiopiens, alleiniger Erbe des Stellungnahme Polens zum Ostpakt mitzuteilen habe, und daß er wahrscheinlich auch mehrere Ergänzungen zu den Erklärungen der französischen Regierung in ihrer Note an Polen erbitten werde.

Geheimrat Dr. Aschmann, der Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, ist gestern abend nach drei Tagen Aufenthalt in Paris wieder nach Berlin zurückgereist. Nachdem die Pariser Presse über diese Reise in den letzten Tagen die tollsten Gerüchte verbreitet hatte, meldet das „Petit Journal" ganz schlicht, daß Geheimrat Aschmann lediglich am Sonnabend eine Unterredung mit einem hohen Beamten des Quai d'Orsay gehabt habe, die sich auf taktische Organisationsfragen des Rundfunks bezogen habe.

Kommunistischer Umsturzplan

Große Verschwörung in Bulgarien ausgehoben — Ueber 500 Verhaftungen

Sofia, 17. Dezember.

In der südbulgarischen Tabakstadt Chaskovo, die als berüchtigtes Kommunistennest bekannt ist, hat die Polizei eine Verschwörung aufgedeckt, wie sie in diesem Umfang in Bulgarien seit langen Jahren nicht festgestellt worden ist. In den beiden letzten Tagen sind über 500 Personen festgenommen worden, unter denen sich auch 175 Soldaten der dortigen Garnison befinden sollen.

In dem Archiv der Verschwörerzentrale, das sichergestellt werden konnte, wurde ein vollständiger Umsturzplan gefunden, aus dem hervorgeht, daß die Kommunisten den bewaffneten Aufstand in Bulgarien vorbereiten. In dem Plan heißt es u. a., daß sich die Aufständischen bei Anfnahme der Kampfhandlungen sofort aller Waffenlager des Heeres zu bemächtigen hätten. Sämtliche Offiziere und Unteroffiziere seien zu ermorden. Weitere Einzelheiten über den Umsturzplan wurden bisher noch nicht mitgeteilt.

Bei den Haussuchungen konnte die Polizei auch Unmengen illegaler Flugblätter, zersetzende Schriften und Waffen sicherstellen. Der Organisator und Führer der Verschwörung soll der berüchtigte Georgi Stoeff sein, der vor einigen Wochen mit sechs anderen Kommunisten einen überaus dreisten Raubüberfall auf die südbulgarische Gemeinde Ostrez unternommen hatte, wobei er die Gemeindekasse und die Häuser einiger wohlhabender Bauern ausplünderte. Stundenlang hatte die Bande das ganze Dorf in Schrecken gehalten. Wenige Tage später konnten die kommunistischen Räuber mit Stoeff an der Spitze in ihrer Berghütte im Rhodope-Gebirge nach heftigem Widerstand festgenommen werden. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Verhaftung Stoeffs zur Aufdeckung der Verschwörung geführt hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412172/fragment/page=0001

sehen, aber ob es wirklich kriegstüchtig ist, kann erst die Erfahrung lehren. —

Die 12 bis 14 Millionen Einwohner Abessiniens zerfallen in etwa 5½ Millionen koptische Christen, in rund 4 Millionen Heiden und in 3½ Millionen Mohammedaner. An den Grenzen des Sudans und im Süden gibt es Negerstämme, die noch unter gänzlich wilden Verhältnissen leben. Auch in der Hauptstadt Adis Abeba beginnt das Moderne erst langsam in das alte Afrika einzudringen. In den Straßen wimmelt es noch von Ziegen, Eseln und Kamelen, und durch die Tiermassen drängen sich Männer mit Schwertern oder mit alten Knallbüchsen bewaffnet. Durch dieses Gedränge schlängeln sich mühsam Autos. Die meisten Bewohner der Hauptstadt leben in kleinen, runden, strohgedeckten Hütten, die nur eine einzige Oeffnung haben. Der Kontrast zwischen diesen Hütten und den modernen Bauten und Palästen, die von den Würdenträgern und dem feudalen Adel bewohnt werden, springt in die Augen. Schakale und Geier besorgen die Straßenreinigung, leider tun sie es nicht immer gründlich genug. Aber unter der energischen Hand des Kaisers wird mit allem Häßlichen aufgeräumt, Ordnung und Disziplin werden streng aufrecht erhalten, jedoch ist alles noch im Werden. Abessinien liegt zweifelsohne im Blickfeld möglicher italienischer Kolonialwünsche, denn besäße Italien das Protektorat über Aethiopien, so würde es über ein geschlossenes Kolonialreich vom Mittelmeer bis an den Golf von Aden herrschen und würde eines der Ziele erreichen, das Mussolini am 5. Jahrestag der faschistischen Partei als Aufgabe dieses Jahrhunderts für Italien bezeichnete. Für ein weiteres Vordringen in Abessinien bedarf Italien der stillschweigenden Zustimmung von Frankreich und England. Wird es die erhalten?

Ausfall-Unterstützung

Zwei sozialpolitische Anordnungen

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat, um dem Arbeitseinsatz größere Stetigkeit zu verleihen, zwei sozialpolitische Maßnahmen getroffen, die Beachtung verdienen. Die eine ist die „Anordnung über Ausfallunterstützung bei Tiefbauarbeiten" und die andere ist die „Verordnung über verstärkte Kurzarbeiterunterstützung. Die „Anordnung über Ausfallunterstützung bei Tiefbauarbeiten vom 30. November 1934" hat zum Zweck, die mit auswärtiger Unterbringung beschäftigten Tiefbauarbeiter solange im Beschäftigungsverhältnis zu halten, als dies nach der Art der Maßnahme und den Witterungseinflüssen wirtschaftlich verantwortet werden kann. Sie gewährt den auswärts beschäftigten Tiefbauarbeitern von Reichs wegen eine Ausfallunterstützung für diejenigen Stunden, in welchen wegen Regen und Frostes nicht gearbeitet werden kann und für welche sie vom Unternehmer keinen Lohn erhalten. Es soll erreicht werden, daß die Tiefbauarbeiter bei vorübergehender Verschlechterung der Witterung weiter in den auswärtigen Unterkünften verbleiben können und zu sofortiger Weiterbeschäftigung zur Verfügung stehen. Die „Verordnung über verstärkte Kurzarbeiterunterstützung vom 30. November 1934" im Zusammenhang mit einem Erlaß vom gleichen Tage will stoßweise Entlassungen und Wiedereinstellungen in den Betrieben der Textilindustrie verhindern, wie sie durch die Rohstoffbewirtschaftung veranlaßt werden können. Die Bewilligung der Kurzarbeiterunterstützung ist abhängig von einer Anzeige des Führers des Betriebes bei dem Arbeitsamt, in dessen Bezirk der Betrieb liegt.

Ausdehnung der Sonderaktion für die Alten Kämpfer

Der Präsident der Reichsanstalt hat im Einvernehmen mit der Reichsleitung der NSDAP und der Obersten SA-Führung den Personenkreis für die Sonderaktion zugunsten der Alten Kämpfer dahin erweitert, daß nunmehr sämtliche Parteimitglieder, deren Mitgliedschaften bis zum 30. Januar 1933 ausgestellt waren, zu der Sonderaktion zugelassen sind. Bisher war die Sonderaktion auf die Parteimitglieder bis zur Mitgliedsnummer 500 000 beschränkt. Die Sonderaktion für die Alten Kämpfer besteht darin, daß sie eine bevorzugte Arbeitsvermittlung gegenüber anderen gleich geeigneten Bewerbern erfahren, sofern es sich bei diesen nicht um Kriegsbeschädigte, Kriegsteilnehmer oder Kinderreiche handelt. Diese drei letztgenannten Gruppen sind den Alten Kämpfern der Partei bei gleicher Eignung in der Behandlung gleichgestellt.

Der Bundesleiter des VDA, Dr. Steinacher, hat, nach dem „Volksdeutschen", dem bekannten Münchener Verleger J. F. Lehmann anläßlich seines 70. Geburtstages die Große Silberne Plakette des VDA verliehen. In dem Begleitschreiben dazu betont Dr. Steinacher, daß Lehmann mit seiner Verlagsarbeit und seiner persönlichen Anteilnahme immer wieder dem deutschen Volke gerade dort geholfen habe, wo es am schwersten gefährdet war. Der Durchbruch volksdeutschen Empfindens im neuen Reiche und der Aufstieg des VDA solle ihm der schönste Lohn für seine Sorge und Mühe sein.

Kehrt Lloyd George wieder?

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London**, 17. Dezember.

Die Ankündigung Lord Georges, er beabsichtige, wieder aktiv in die Politik einzugreifen und insbesondere bereits anfangs nächsten Jahres im Hinblick auf die kommenden Generalwahlen eine großangelegte Propagandakampagne einzuleiten, wird heute von der englischen Presse sehr ausführlich behandelt. In konservativen Kreisen, besonders in denen, die der „Morning Post" nahstehen, steht man dieser Kampagne teils wohlwollend, teil reichlich mißtrauisch gegenüber. Man ist über den Plan einer Staatskontrolle über die Banken in weiten Kreisen sehr erschreckt, die darin Anzeichen eines gefährlichen Sozialismus sehen wollen. Man erinnert in den konservativen Blättern in eindeutigen Ueberschriften an alle die Nachwahlen, in denen Lloyd George seine Anhänger aufgefordert hat, für die Labour-Kandidaten zu stimmen. Ausgesprochene Zustimmung findet Lloyd George in den Kreisen der Labour Party, die in ihm einen natürlichen Bundesgenossen sehen, ebenso wie die Liberalen. Abgesehen von den parteimäßig abgestempelten Kreisen kann es aber wenigstens als sicher gelten, daß Lloyd George sowohl durch seine Person wie auch sein Programm, dessen genaue Einzelheiten aber erst in einigen Wochen zu erwarten sind, auf eine neue, beträchtliche Anhängerschaft rechnen kann.

Vor einigen Wochen wurden von einer großen volkstümlichen Sonntagszeitung zwei Umfragen nach dem populärsten Politiker Englands erlassen. In beiden wurde dann Lloyd George als der populärste Politiker bezeichnet und beide Male hatte er alle anderen populären Kandidaten beträchtlich hinter sich gelassen. Da Lloyd George von der gegenwärtigen Regierung eine reichlich geringe Meinung hat und dies auch oft und mit aller Deutlichkeit ausspricht, kommt er einer weit.n Volksstimmung stark entgegen, und man wird mit Spannung das Experiment des „immer noch aktiven Vulkans", wie der „Daily Telegraph" heute morgen Lloyd George nennt, abwarten dürfen.

Ein Anhänger Sinowjews

Der Mörder Kirows Mitglied einer gegenrevolutionären Gruppe

Moskau, 17. Dezember.

In Moskau und Leningrad tagten am Sonnabend und Sonntag die Parteifunktionäre der kommunistischen Organisationen. In der Entschließung, die die Moskauer Parteiorganisation annahm, wird die Politik Stalins voll gebilligt und es wurde beschlossen, diese Politik mit aller Kraft zu unterstützen.

Zur Ermordung Kirows heißt es in der Entschließung, die innerpolitische Lage verlange verschärfte Wachsamkeit. Man müsse rücksichtslos gegen die Feinde der Sowjetunion und ihre Agenten vorgehen, die sich augenblicklich unter verschiedenen Deckmänteln verbergen und versuchen, den Sowjetstaat ins Herz zu treffen. Vor allem müßten diejenigen ausgemerzt werden, die zu der Sinojew-Gruppe gehörten und heute ins Lager der Gegenrevolution übergegangen seien.

In der Leningrader Entschließung wird die Notwendigkeit schärfsten Kampfes gegen die Feinde der Sowjetunion noch stärker betont. Das Schwert der kommunistischen Diktatur müsse sich mit aller Schärfe gegen die Kreise richten, die aus der Sinojewgruppe stammten und sich als Kommunisten ausgäben. Sie sollten nicht denken, die Diktatur sei barmherzig geworden. Der Tod Kirows beweise, daß die klassenfeindlichen Elemente nicht vernichtet sind. Sie beständen fort und würden den Staat solange bedrohen, bis sie vollständig vernichtet seien.

Die beiden Entschließungen, in denen im Zusammenhang mit der Ermordung Kirows scharfe Angriffe gegen die Sinowjew-Gruppe gerichtet wurden, haben großes Aufsehen erregt. Durch sie werden die Gerüchte bestätigt, wonach Nikolajew, der Mörder Kirows, der Sinowjew-Gruppe angehört, die bekanntlich in Opposition gegen die Partei und Stalin steht. Die Sinowjew-Gruppe, die gerade in Leningrad sehr stark vertreten war, hat Kirow als Vertreter der Parteileitung in der Zeit ihres Kampfes gegen Stalin stark angegriffen.

*

Der ehemalige Vorsitzende der Kommunistischen Internationale, Sinowjew, der bis 1927 eine ausschlaggebende Rolle im politischen Leben der Sowjetunion gespielt hatte, wurde bekanntlich nach dem Zusammenbruch seiner Politik in die Verbannung geschickt. Später wurde er begnadigt und Anfang 1934 zum Rektor der Universität in Swerdlowsk ernannt.

Das Plenum der Leningrader Parteiorganisation hat auf Vorschlag des Zentralausschusses der Kommunistischen Partei einstimmig den 3. Gehilfen Stalins, Schdanow, zum Chef der gesamten Parteiorganisationen im Leningrader Gebiet gewählt. Damit ist die Nachfolge Kirows geregelt.

„Verteidigung des Friedens"

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 17. Dezember.

In Paris ist der sogenannte Kongreß zur Verteidigung des Friedens zusammengetreten Dabei wurde zunächst eine Entschließung angenommen, die die Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen und den Abschluß einer Abrüstungskonvention fordert. Der einstige Außenminister Paul-Boncour schloß sich diesem Gedanken an forderte aber dazu, daß die Kontrolle selbst auch in den Rüstungsfabriken ausgeübt werden müßte. In einer zweiten Entschließung forderte der Kongreß die Verstaatlichung aller Rüstungsfabriken. Der kriegsblinde Abgeordnete Scapini betonte dabei, daß nur die Verstaatlichung eine allzu starke Interessennahme der Rüstungsindustrie auf die öffentliche Meinungsbildung verhindern könne. Man müsse sich aber hüten, daß etwa der Verdacht entstehen könnte, daß irgendein Krieg für Privatinteressen geführt werde. In diesem Falle nämlich würden „die Soldaten nicht mehr marschieren". Der Abgeordnete Cot betonte, daß nur in der Verstaatlichung der Rüstungsindustrie die Interessen der Landesverteidigung voll gesichert seien. Als Beispiel dafür erwähnte er, daß heute die französische Flugzeugmotorenindustrie ausschließlich in der nächsten Umgebung von Paris konzentriert sei. Ein einziger Fliegerangriff könne die gesamte Rüstung Frankreichs auf diesem Gebiete lahmlegen. In einer Verstaatlichung aber wäre die „Dezentralisation" möglich.

Die Auslandsreise der „Karlsruhe" und „Emden"

Kiel, 17. Dezember.

Kreuzer „Karlsruhe" hat Freitag Sao Francisco do Sul verlassen und nach vierstündiger Fahrt in der Cabecudas-Bucht geankert, um den Deutsch-Brasilianern in Blumenau einen Besuch abzustatten.

Kreuzer „Emden", der am 13. Dezember Loando nach sechstägigem Besuch verlassen hat, ist während seines Aufenthalts in der Hauptstadt Portugiesisch-Angolas von den Behörden des Landes sehr entgegenkommend aufgenommen worden. Besonders herzlich hat sich das Verhältnis zwischen der Besatzung und der deutschen Kolonie gestaltet, das auch durch einen dreitägigen Besuch von Mitgliedern der Besatzung bei mehreren Gruppen deutscher Pflanzer im Innern des Landes Ausdruck fand.

Konzertabend bei Dr. Frick

Berlin, 17. Dezember.

Reichsminister Dr. Frick und Frau Margarete Frick hatten für Sonntag abend einen befreundeten Kreis zu einem deutschen Hauskonzert eingeladen, das ein großer künstlerischer und gesellschaftlicher Erfolg wurde. Frau Frick entzückte mit ihrer Mezzosopran-Stimme die zahlreiche Gesellschaft mit sechs Liedern von Brahms. Kammersänger Heinrich Schlusnus begeisterte die Zuhörer durch vier Schubert-Lieder und vier Lieder von Wolf. Ein Kammerkonzert unter der Leitung von Staatskonzertmeister Georg Kniestädt beschloß den Abend. Unter den zahlreichen Gästen bemerkte man den Reichsjustizminister Gürtner, Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, Staatssekretär Meißner, Herrn von Ribbentrop und Reichssportführer von Tschammer und Osten. Ferner sah man den englischen Zeitungskönig Lord Rothermere mit seinen Söhnen und zahlreiche Persönlichkeiten der Wissenschaft und Kunst. Das Reinerträgnis des Abends fiel dem Winterhilfswerk zu.

Ein Zwischenfall an der bayerisch-österreichischen Grenze

Wie das bayerische Innenministerium mitteilt, wurden am Freitagabend auf österreichischem Boden beim Zollamt Reisach zwei österreichische Hilfsgendarmen durch Kopf- bzw. Herzschuß von bisher unbekannten Tätern schwer verletzt. Die Fahndung nach diesen ist auf österreichischer Seite eingeleitet und auch auf bayerischer Seite unter Mithilfe der bayerischen Grenzorgane mit allem Nachdruck aufgenommen.

Wie das dnb. aus Wien hierzu erfährt, sind die beiden Hilfsgendarmen inzwischen trotz ärztlicher Hilfe ihren Verletzungen erlegen.

Vertagung der Flottenkonferenz

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 17. Dezember.

Während eines Golfspieles, das von Sir John Simon, dem japanischen Botschafter Matsudeira, dem amerikanischen Hauptdelegierten Norman Davis und anderen Teilnehmern der Flottenkonferenz ausgetragen wurde, ist beschlossen worden, im Laufe der Woche die Flottenverhandlungen offiziell zu vertagen. Man hofft, in diesen Tagen sich aber wenigstens noch über das ungefähre Datum der Wiederaufnahme der Verhandlungen einigen zu können.

Wenn auch keine formellen Verhandlungen mehr stattfinden dürften, so wollen die Amerikaner doch bis zur offiziellen Bekanntmachung der Vertragskündigung durch Japan in London bleiben. England wird diese Zeit gewiß dazu benutzen, um, seiner alten Vermittlerrolle getreu, sich für eine Wiederbelebung der Verhandlungen einzusetzen. England geht dabei von dem Standpunkt aus, daß man die japanische Forderung in eine rechtliche und tatsächliche trennen müsse, d. h. England wird sich, um eine baldige Wiederaufnahme im nächsten Jahre zu erreichen, bereiterklären, Japans Recht auf Gleichberechtigung und Sicherheit grundsätzlich anzuerkennen.

Sowjetregierung verbietet Lohnerhöhungen

Moskau, 17. Dezember.

Die für den 1. Januar vorgesehene freie Bewirtschaftung von Brot, Mehl und Graupen scheint zu den ersten Schwierigkeiten führen zu wollen. Bekanntlich verteuert sich der Brotpreis durch die freie Bewirtschaftung um 100 bis 150 v. H. Die von der Sowjetregierung angeordnete Lohnerhöhung, für die der Staat eine halbe Milliarde Rubel bereitgestellt hat, schafft aber keinen Ausgleich für die Verteuerung der Lebenshaltung, so daß viele Betriebe von sich aus eine Erhöhung der Bezüge beschlossen hatten. Das hat nun die Sowjetregierung in einem besonderen funkentelegraphischen Befehl verboten. Für Zuwiderhandlung hat sie sofortige Verhaftung und strenge Strafe angedroht.

„Schach der Eva"

Thaliatheater

Auf der Alm, da gibt's koa Sünd' — im besonderen in der Hütte des knurrigen Almbauern Hampl nicht, der in jeder Eva die verkörperte Erbsünde sieht und darum grundsätzlich kein Weibsbild in seinem Hause duldet. Aehnlich wie er denken auch der Münchener Maler Professor Kernlinger und sein Freund Kanitzer, die sich bei Hampl einquartiert haben. Anderer Meinung ist lediglich der vierte in diesem Bunde, der Berliner Lustspieldichter Richter, der in der Abgeschiedenheit der Berge an seinem neuen Stück zimmert, das dann nicht nur in seiner gedanklichen Entwicklung, sondern auch — unter Mitwirkung des in die Handlung verflochtenen frauenfeindlichen Trios und des dabei wohl unerläßlichen, daher auch prompt auf der Bildfläche erscheinenden Liebespaares — in einer Art Erstaufführung vor uns ersteht. Das Stück aber — und nun ist zwischen dem des erfundenen Autors Richter und dem des wirklichen Verfassers dieser hübschen Komödie „Schach der Eva" namens Julius Pohl bald kein Unterschied mehr — das Stück aber soll zeigen, wie aus jedem frauenhassenden Saulus ein Paulus wird, sobald ihm nur die richtige Frau begegnet. Die richtige ist hier ein schmuckes Münchener Madl, von dem selbst der alte Hampl zugeben muß, das es „eine Erbsünd' mit mildernden Umständen" sei, während sich der Herr Professor von heute auf morgen darein verliebt. Die Hilde aber will nicht ihn, sondern seinen Neffen, den jungen Arzt, der kurz nach ihr auf der Hütte eintrifft. Was bleibt dem durch das Madl selbst von seiner Ehefeindlichkeit bekehrten guten Onkel schließlich anderes übrig, als dem jungen Paare seinen Segen zu geben? Womit das Stückchen nach altem, wohlbewährtem Rezept schließt.

*

Neben diesem Rezept braucht Julius Pohl auch noch einige andere, die den Erfolg verbürgen, aber er tut es in so geschickter und selbständiger Weise, daß man's kaum merkt. Der Vorzug seines, im Grunde freilich durchaus anspruchslosen Stückes ist, daß das Witzige und Humorige darin zumeist ganz natürlich aus den Situationen erwächst, und diese nicht, bis auf einige Stellen des dritten Aktes, erst mit Absicht ins Komische hineingesteigert werden. Wohl ist die Handlung von Unwahrscheinlichem nicht frei, aber es tritt hinter dem Möglichen und Glaubhaften weit genug zurück, so daß sich hier schließlich doch von einer erfreulichen, volksstückhaften neuen Komödie sprechen läßt, zumal dem Verfasser in verschiedenen Gestalten, wie namentlich dem Almbauern, dem Professor und dem Madl, auch ausgezeichnete, lebenswahre Typen gelungen sind. Sein Dialog zielt nicht im besonderen auf Spitzen (zu deutsch: Pointen), aber er enthält ihrer genug, und man lacht darüber doppelt erfreut, weil ihnen so wenig Erklügeltes anhaftet. Ein herzliches, wohltuendes Lachen oder Lächeln begleitet das ganze Geschehen auf der Bühne, das, dramatisch bewegt oder öfter noch behaglich breit, nichts will, als den Zuschauer unterhalten, dies aber auf eine so anständige, wirklich ergötzliche Art zuwege bringt, daß am Ende nicht der geringste fade Nachgeschmack bleibt. Das Publikum wußte es dem Verfasser wie den Darstellern denn auch durch einen besonders herzlichen, anhaltenden Beifall Dank.

*

Die schwierigste Aufgabe von den Darstellern hatte diesmal wohl Reinhold Lütjohann mit seinem Professor Kernlinger, dem durch ein früheres Liebeserlebnis Enttäuschten, der zum zweiten Male enttäuscht wird und trotzdem den Glauben an die Frau zurückgewinnt. Lütjohann zeichnete den von leiser Schwermut umschatteten Schweigsamen, seine innere Wandlung deutlich machend, mit so feinen, schlichten, selbstverständlichen Strichen, daß kein Zweifel an seiner Echtheit blieb. Und ebensowenig blieb ein solcher an der des alten Hampl von Hans Alva, dem dabei seine Beherrschung des banrischen Dialekts nicht wenig zustatten kam: der Almbauer, wie er leibt und lebt, der hier auch mal seine Grundsätze vergißt, wenn er sich einen Vorteil davon verspricht. Auch bei Köthe Vanden trat alles Absichtsvolle — denn ihre Hilde legt es ja darauf an, den Professor für sich zu stimmen, — hinter soviel Natürlichkeit und gewinnender Weiblichkeit zurück, daß sie an dem Erfolg des Abends einen besonderen Anteil hatte. Der Lustspieldichter Peter Großmanns stand mit seiner unumbrkinglichen Frohnatur in bewußtem Gegensatz zu diesen dreien; er trug durch seine Munterkeit viel zur Erheiterung der Zuschauer bei, würde aber durch etwas weniger starken Farbenauftrag noch gewinnen. Kurt Schütts „muffiger", dabei aber sehr entschiedener junger Doktor, Otto Tiedemanns rundlicher Kanitzer und Herbert Finks gutgemachter Bauernbursche schlossen den Reigen. Das Zusammenspiel — Inszenierung: Horst Katzer — ließ keinen Wunsch offen. Peter Krausen hatte für das Ganze eine möglichst naturgetreue Almhütte aufgebaut. Die überaus freundliche Aufnahme des Stückes läßt manche Wiederholung erhoffen.

Walter Britting.

* **Tannhäuser im Stadttheater.** Am morgigen Dienstag wird in neuer Einstudierung Richard Wagners „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg" im Stadttheater aufgeführt. Die musikalische Leitung hat Bruno Vondenhoff. Regie führt Heinrich Kreutz, der in den Bayreuther Festspielen 1930 als Regie-Assistent von Siegfried Wagner wirkte und bei den Vorbereitungen zu dieser Oper half. Das Bühnenbild entwarf Peter Krausen, die Tänze studierte Ilse Schellenberg ein. Es wirken mit: die Damen Eglhofer, Krauß, Sadowska sowie die Herren Georgy, Heimbach, Imkamp, Kürschner, Riggemeier, Reisenleitner, Vogler.

* **Wilhelm-von-Humboldt-Gedächtnis-Ausstellung in Berlin.** Zum 100. Todestage Wilhelm v. Humboldts am 8. April 1935 plant das Berliner Märkische Museum gemeinsam mit der Friedrich-Wilhelm-Universität eine Gedächtnis-Ausstellung, die den Werdegang der von Wilhelm v. Humboldt begründeten Universität Berlin zeigen. soll.

Weihnachtsmarkt hallischer Künstler

Gestern vormittag wurde in der früheren Ratsschenke hier in Vertretung des ersten Vorsitzenden des Kunstvereins Prof. Dr. Noack, durch Herrn Kunstmaler P. Radojewski als Vertreter der Reichskammer für bildende Künste im Gau der „Weihnachtsmarkt hallischer Künstler" eröffnet. Die Jury hatte aus den eingereichten Werken ein gediegenes Material ausgewählt, dessen Qualität beachtenswert ist; bedauerlich nur, daß ein großer Teil hallischer Künstler, wohl wegen der Kürze der Zeit, sich nicht beteiligt hat. Die Räumlichkeiten der Ratsschenke, dankenswerterweise durch den Oberbürgermeister zur Verfügung gestellt, sind recht geeignet für Ausstellungszwecke.

Im ersten Raum eine Reihe großgefaßter, farbvoller Aquarelle von K. Völker, reife und gediegene Blätter: „Bei Lettin", „Kastanienblüte". Von E. Staudte eine Mädchenplastik „Sinnende", edel in der Formensprache, an Lehmbruck gemahnend, und ein zartes, sehr beseeltes „Porträtköpfchen". Echte Märchenstimmung verbreitet H. Höpfner „Weihnachtsmärchen", reich an Erfindung und fein in Farbwirkung und Komposition: ein tief empfundener Wintermald voll des Weihnachtswunders, von köstlichem Humor erwärmt. Der ... wieder besonders stark in den „Dorfmusikanten" a... klingt (Nebenraum links). Seine klare Winterlandschaft „Garmisch" sei gleich hier mitgenannt.

M. Donath zeigt eine Folge seiner Radierungen, besonders gut „Wolke", der zarte „Vorfrühling", das farblich delikate „Trödel" und „Danzig", das kräftigere Töne und Tiefe besitzt. H. Hering schickt zwei noble Federzeichnungen: „Waldtal", voll Weite und Tiefe (gute deutsche Landschafterei), und das gründliche und innige Blatt „Schneeglöckchen". H. Hartung ist mit zwei prägnanten Holzschnitten „Mutter und Kind" und „Mädchen mit Eimer" von symbolhafter Kraft besser vertreten als mit „Marktkirche". E. Marquardt zeigt zwei beachtliche Blätter mit starker eigener Note: „...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412172/fragment/page=0002

Stade in Trauer

F. Berlin, 17. Dezember.

In Berliner Kreisen nimmt man mit herzlicher Trauer an dem furchtbaren Geschehen teil, von dem die kleine niederdeutsche Stadt Stade (westlich der Unterelbe) durch das schreckliche Autobusunglück an der Strecke Bremen—Uelzen betroffen worden ist. Die in dem Autobus reisende Theatergruppe war nach dem Stader Stadtteil Campe benannt, und unter der Bezeichnung „Camper Speeldeel" war sie im Gebiet zwischen Weser und Elbe gut bekannt. Ihre Mitglieder waren theaterfreudige Laien, die auch ihre Ausstattung für die Aufführungen selbst bestritten und die mit ihrem Auftreten in den verschiedensten Städten dieses norddeutschen Bezirkes eine schöne Volkstümlichkeit bei der breiten Bevölkerung erlangt hatten. Diese Theatergruppe pflegte vor allem echten deutschen Volkshumor, und so führte sie das bäuerliche Lustspiel „Krach um Jolanthe" von Hinrichs, das in einer plattdeutschen Fassung den Namen „Swinskomedi" trägt, auf. Dieses Stück ist ja im nordwestdeutschen Gebiet beheimatet. Hinrichs ist Oldenburger, und der oldenburgische Volksschlag ist mit dem Niedersachsentum zwischen Weser und Elbe verwandt. Durch dei zahlreichen Aufführungen auf den verschiedensten Bühnen dieser Gegend verfügten die Mitglieder der Truppe über einen außerordentlich großen Freundeskreis.

Der Stadener Stadtteil Campe, in dem die meisten Getöteten wohnten, hat Haus bei Haus Halbmast geflaggt. Die Glocken aller Kirchen stimmten ein Trauergeläut an. Auf den Straßen standen die Menschen in größeren Gruppen und besprachen das Unglück. Fast jeder hat einen guten Bekannten oder Verwandten unter den Opfern.

Die Toten sollen in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt werden.

Auto in einen Kanal gestürzt

Die drei Insassen ertrunken

Auf der Landstraße Mittenwalde—Zossen hat sich in der Nacht zum Sonnabend ein furchtbarer Unglücksfall ereignet. Ein Personenkraftwagen, in dem ein Berliner Fabrikbesitzer, ein Berliner Gastwirt und ein Polizeioffizier saßen, fuhr unweit von Mittenwalde infolge des dichten Nebels in den Galluner Kanal. Der Wagen überschlug sich beim Sturz in das Wasser. Die drei Insassen konnten sich trotz verzweifelter Bemühungen nicht befreien. Sie fanden den Tod. Erst am Sonnabendvormittag wurde der verunglückte Wagen entdeckt. Man konnte die Leichen der drei Insassen bergen.

Mit den Kindern in den Tod

Familientragödie in Berlin N

Aus Verzweiflung über ihre zerrüttete Ehe hat im Norden Berlins eine 48 Jahre alte Ehefrau sich selbst und ihre beiden zehn- und siebenjährigen Kinder mit Gas vergiftet. Die Frau lebte von ihrem Ehemann seit längerer Zeit getrennt, und in diesen Tagen sollte der Scheidungstermin stattfinden.

„Amön" lief als „Kameradin"

Großangelegter Turfschwindel in Mühlheim — Ein mißlungener Betrugsversuch

Die Oberste Behörde für Vollblutzucht ist einem Schwindel auf die Spur gekommen, der dazu dienen sollte, die große Gemeinde der Wetter zu schädigen. Im Interesse der Untersuchung konnte bisher nichts davon in die Oeffentlichkeit dringen, jetzt aber ist der ganze Schwindel mit seinen Hintergründen aufgedeckt worden und die Schuldigen sehen einer schweren Bestrafung entgegen.

Bei den Rennen in Mülheim-Duisburg am Sonntag vor acht Tagen war für ein Rennen der schlechtesten Klasse auch das Berliner Pferd „Kameradin" genannt worden. Dieses Pferd gehörte zur schlechtesten Klasse und hatte noch nie ein Rennen gewinnen können. Trotzdem fand es einen Käufer in der Person eines gewissen W. In derselben Zeit erwarb ein gewisser C. das Pferd Amön, das immerhin um einige Klassen besser war als Kameradin. Als nun die Reise von Kameradin nach dem Rennort von Berlin aus stattfinden sollte, wurde sowohl Kameradin als auch Amön in Hoppegarten verladen und nach dem Stettiner Bahnhof gebracht. Dort aber fand die Vertauschung der beiden sich ähnlich sehenden Pferde statt, und unter dem Namen und der Deklaration „Kameradin" ging Amön nach Mülheim. Natürlich war das Pferd von seinen Besitzern hoch gewettet. Im Verlauf des Rennens aber wurde Amön nur vierte und verlor diesen Platz auch noch durch einen Protest, den die Oberste Behörde einlegte.

Die Oberste Behörde für Vollblutzucht und -rennen hatte nämlich von dem Tausch, der in außerordentlich geschickter Weise von dem Rennsport fernstehenden Elementen ausgeführt worden ist, schon einige Tage vor dem Rennen Kenntnis erhalten und hatte mit Absicht den Betrugsfall sich abwickeln lassen, um energisch gegen die in die Angelegenheit verwickelten Betrüger einschreiten zu können. Das Pferd wurde beschlagnahmt. Die Untersuchung des Falles ist zur Zeit mit größter Energie im Gange. Schon jetzt dürfte es erwiesen sein, daß ein aktiv am Rennsport Beteiligter dabei seine Hand nicht im Spiele gehabt hat.

*

Von Zeit zu Zeit versuchen gewissenlose Betrüger immer wieder, das Glück durch untergeschobene Pferde zu korrigieren. So geschickt diese Elemente es aber auch anfangen, die Entdeckung folgt solchen Taten fast immer auf dem Fuße, wenn nicht gar, wie im vorliegenden Fall, der versuchte Betrug schon vorher aufgedeckt wird. Die Fälle „Alter Ego" und „Strauß" erregten vor Jahren im Trabrennsport großes Aufsehen, beide fanden schnell ihre Sühne. Der „berühmteste" Fall, in dem ein untergeschobenes Pferd, ein sogenannter „Ringer" in Erscheinung trat, spielte vor neunzig Jahren. Ausgerechnet das englische Derby hatten sich damals Betrüger für ihren recht geschickt eingefädelten Plan ausgesucht. Nicht nur der Sieger Running Rein, sondern auch der unplaciert gelaufene Leander erwiesen sich damals als untergeschobene Pferde.

Der „Tag der deutschen Polizei"

F. Berlin, 17. Dezember.

Im Hinblick auf den „Tag der deutschen Polizei", den 18. Dezember, an dem die deutschen Polizeibeamten sich selbstlos mit den verschiedensten Veranstaltungen, Spenden und Darbietungen in den Dienst der Winterhilfe stellen, wendet sich die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit in verstärktem Maße der Polizei und ihrer Arbeit im Dienst am Volke zu. Der deutsche Polizeigeneral Daluege hat erst vor kurzem gelegentlich seiner Reise durch das Rhein-Ruhrgebiet darauf hingewiesen, daß der deutsche Polizeibeamte seinen größten Stolz darin sieht, als Freund der Bevölkerung aller Schichten tätig zu sein und damit erhielt man eine neue Bestätigung dafür, daß die früheren Zeiten, in denen die Polizei weithin unpopulär war und auch infolge des damaligen Kurses der politischen Machthaber sein mußte, vorüber sind. Die Polizei ist im neuen Deutschland volkstümlich, und das ist eine Auswirkung des sie erfüllenden neuen Geistes, den man auf die Formel bringen kann, daß höchste Pflichttreue, aufrichtige Kameradschaft und stete Opferbereitschaft die obersten moralischen Gesetze sind.

Die Polizeiverwaltungen der deutschen Länder stehen jetzt im Zeichen der Heranbildung einer Reichspolizeiverwaltung, deren Schaffung in den Händen des Polizeigenerals Daluege liegt, mit dessen Namen bereits die bisherige Neuorientierung des deutschen Polizeiwesens eng verbunden ist. Den Grundstein für den Aufbau einer Reichspolizeiverwaltung gibt die preußische Polizei ab, schon allein weil sie der zahlenmäßig größte Polizeikörper im Reichsgebiet ist. Nach den verschiedenen Polizeien gliedert sich das deutsche Polizeiwesen wie folgt: Es gibt im Reichsgebiet 105 000 Mann staatliche Polizei, 85 000 Mann Gemeindepolizei, ferner 17 000 Gendarmen und 15 000 Feldhüter, insgesamt also eigentliche Polizei (staatlich und gemeindlich) in einer Stärke von 140 000 Mann. Auf die einzelnen Länder verteilen die Polizeistärken sich in runden Zahlen wie folgt: Preußen 82 000 Mann, Bayern 18 000 Mann, Sachsen 10 000, Württemberg 5500, Baden 4400, Thüringen 2600, Hessen 3000, Hamburg 6000, Mecklenburg 1500, Bremen 2200. Der Rest von etwa 3000 Mann verteilt sich auf die übrigen Länder des Reiches.

Stärke und Gliederung der Polizei richten sich nach der Bevölkerungsdichte, so daß Staaten mit ländlicher Volksstruktur weniger Polizei benötigen.

Es ist interessant, die deutschen Stärken mit den ausländischen zu vergleichen. In Deutschland leben auf ein Quadratkilometer 140 Einwohner, in Frankreich auf demselben Flächenraum nur 74 Einwohner. In Deutschland lebt ein Drittel der Bevölkerung in Großstädten über 100 000 Einwohner, in Frankreich aber nur 15,2 Prozent. Nach alledem müßte Deutschland verhältnismäßig mehr Polizeibeamte haben als Frankreich. Das ist jedoch nicht der Fall. Denn während in Frankreich nach der statistischen Berechnung ein Polizeibeamter auf 314 Personen entfällt, kommt in Deutschland erst auf 402 Personen ein Polizeibeamter. Deutschland hat bei einer Verhältniszahl von 2,5 Polizeibeamten auf 1000 Einwohner eine Polizeistärken-Stellung noch unter dem Europadurchschnitt inne, denn in Europa kommen durchschnittlich auf 1000 Einwohner 2,63 Polizeibeamte (in Frankreich 3,18, in England 5,05). Deutschland bleibt in seiner Polizeistärke also beträchtlich unter den in anderen europäischen Ländern festgestellten Zahlen der Polizei zurück.

Polizeihunde im Dienste der Winterhilfe

Am Tage der Polizei, dem 18. und 19. Dezember, wird die Polizei auch ihre vierbeinigen Helfer in den Dienst der guten Sache stellen. Die Polizeihunde werden seit einiger Zeit auf ihre Aufgabe vorbereitet.

Neubau-Block in Flammen

Großfeuer in Berlin

Ein großes Feuer wütete in den Abendstunden des Sonntags in einem großen, bisher noch nicht bewohnten Häuserblock im Westen Berlins. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache brach an der rechten Seite des Mittelblocks an dem dort befindlichen Baugerüst das Feuer aus, das sich in kurzer Zeit durch den starken Wind vom zweiten Geschoß bis zum Dach hinauffraß. Die Feuerwehr griff aus neun großkalibrigen Rohren das Feuer an. Die hölzernen Balken der Innenkonstruktion des sechsstöckigen Hauses sind ebenso wie das Außengerüst fast völlig zerstört. Die Feuerwehr ließ eine Wache zurück, um festzustellen, ob eventuell Einsturzgefahr infolge der Zerstörung der Innenkonstruktion besteht. Man nimmt an, daß das Feuer durch Koksöfen, die zu einer schnelleren Austrocknung der Räume aufgestellt waren, entstanden ist.

Tragödie im Pilsener Zoo

Sämtliche Tiere an Gasvergiftung gestorben

Nach Meldungen aus Prag hat sich soeben im Zoologischen Garten von Pilsen eine Tiertragödie ereignet. Der Zoo wies eine große Anzahl von zum Teil sehr wertvollen und seltenen Tieren auf. Als der Wärter in der Morgenfrühe die erste Fütterung vornehmen wollte, drang ihm aus dem Gebäude beißender Qualm entgegen. Er benachrichtigte sofort die Feuerwehr, die aber keine Hilfe mehr bringen konnte, denn sämtliche Tiere waren inzwischen an Rauchvergiftung gestorben. Wie die Ermittlungen ergaben, hatte sich in der Nacht in der Heizungsanlage eine Explosion ereignet, wobei tödliches Kohlenoxydgas in die Käfige gedrungen war.

Grauenhafter Kindermord aufgeklärt

Mit der Verhaftung und dem Geständnis des 65jährigen Anstreichers Albert Fish wurde in Newyork ein grauenhafter Kindermord aufgeklärt, der schon über sechs Jahre zurückliegt. Fish hat gestanden, am 3. Juni 1928 die zehnjährige Grace Budd in ein unbewohntes altes Haus im Westchester-Bezirk gelockt und dort auf scheußliche Weise ermordet zu haben. Als Grund für den Mord gab der vertierte Verbrecher seine „Blutgier" an.

Das Geständnis des Mörders fand durch die Ermittlung der Polizei volle Bestätigung. Man fand im Walde in der Nähe des Mordhauses ein fast vollständiges Mädchenskelett sowie das Hackmesser und die Säge, die Fish zur Zerstückelung der Leiche benutzt hatte. Um den Mordfall endgültig und einwandfrei aufzuklären, ist der Zahnarzt, der die kleine Grace Budd behandelt hat, beauftragt worden, die Zähne des aufgefundenen Skeletts einer genauen Untersuchung zu unterziehen.

Die Polizei vermutet, daß Fish auch noch andere Morde an Kindern, die in den letzten Jahren spurlos verschwunden sind, auf dem Gewissen hat, jedoch leugnet der Verbrecher hartnäckig, außer der Ermordung der Grace Budd noch weitere Verbrechen begangen zu haben.

Eine Frau mit Gehirnblutung als „Betrunkene" festgenommen

Ein bedauerlicher Vorfall kostete am Sonnabend der Frau eines Industriellen aus Roubaix (Frankreich) das Leben. Die Frau war am Freitag nach Lille gefahren und suchte dort ein Lichtspielhaus auf. Plötzlich brach sie auf dem Stuhl zusammen. Ein Polizeibeamter stellte vollkommene — Trunkenheit fest. Er ließ sie zur nächsten Wache bringen, wo man sie in eine Zelle einsperrte, in der sie ihren angeblichen Rausch ausschlafen sollte. Als der Ehemann den Aufenthaltsort seiner Frau erfahren hatte, begab er sich sofort zur Wache, wo man ihn aber abwies mit dem Bemerken, seine Frau sei vollkommen betrunken. Der Industrielle verwahrte sich entrüstet gegen die Behauptung. Er holte einen Arzt, der zur Verhafteten ebenfalls nicht vorgelassen wurde. Erst als nach stundenlangem Warten ein Polizeioffizier erschien, wurde der Arzt vorgelassen. Er stellte sofort fest, daß die unglückliche Frau an einer Gehirnblutung litt. Ein Professor der Liller Fakultät bestätigte diese Feststellung und veranlaßte die sofortige Ueberführung der Frau in ihre Wohnung. Dort ist sie 24 Stunden später gestorben, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Der Gatte hat sofort beim Generalstaatsanwalt Klage gegen die Liller Polizei eingeleitet.

Hauptschriftleiter Konrad Podl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für unpolitischen Nachrichtendienst und Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. (D.-A. 11/1934: 47 150.) — Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fillies, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten GmbH., Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Der Tag der Deutschen Polizei 1934 ist Dienst am Volke!

…ahrrad- Decken Schläuche Gummi-Bieder

…ühle" und „Düne bei Pillkoggen", voll Kraft und …ucht, farblich und kompositorisch gleich gelungen, … Manz zwei Landschaften, flächig, gut komponiert (…Heilerwang") und einen etwas temperament…olleren, farblich reicher bedachten „Garten". … Marholz ist mit „Hängender Zweig" gut ver…eten, viel Farbe und zarter Duft, traumhafte …timmung ist hier. Gegenständlicher M. Peppmüllers gestaltlich fesselndes Blatt „Felsen am …tersberg" und eine ganz stimmungsvolle „Burg …anstein". E. Peppmüller ist am besten in der …heimnisvollen Graphik „Blick durch die Spiegel…fe". Einige Scherenschnitte von E. Büchelschmidt, „Sprechstunde", sprühen von Humor und „Um den lieben Nächsten" sogar von feiner Satire; …appe Formulierung, viel Ausdruck. E. Jordan …ht dem Stimmungsmäßigen nach in der recht …timen „Gasse im Winter" und dem farblich inter…anten „Alt-Halle". L. Schneider stellt zart-rosa …ladiolen auf zart-graue Töne (Deck, Keramik).

Auf der anderen Seite folgen H. Hellgreves …lde Temperalandschaften, am besten wohl „Bei …rotha", „Brandberge" und das farblich gelockertere …quarell „Am Petersberg". P. Radojewski zeigt …wei sorgfältig gearbeitete Aquarelle mit besonderer …rölicher Note: „Watzmann" und „Aichfelsen". Von … Bange gut „Blumen" (im Glase), flott, groß…faßt, frisch, und das kompositorisch und farblich …hr reizvolle „Tröllwitz". Cl. Vaccano stellt seine …roße, repräsentativ wirkende „Madame mit Kind" …s, wundervoll darin der Gegensatz zwischen den in …e Ferne gerichteten klaren Kinderaugen und den …tig-resignierenden, innerlichen Mutteraugen. … Jolas' „Saale" und „Abend" bringen viel …timmung und Atmosphäre, sehr sorgfältig und …ründlich gemalte Bilder. H. Ruhmer malt sein …ild „Im Bade" ganz im Stile von Marées, zeigt …aber ganz anders (hier wohl eigener) im …Bildnis" und den flotten Landschaften.

Der plastische Schmuck auf dieser Seite: ein knapp und klar charakterisiertes Porträtmedaillon von Chr. Schmidt und ein in allen Teilen gründlich ge…ebener, sehr in sich ruhender „Boxer" von … Keutel. — **Möchten viele derer, die ihre Schritte** jetzt zum hallischen Weihnachtsmarkt lenken, auch dem der heimischen Künstler dabei einen Besuch abstatten! Er ist täglich von 11 bis 13 Uhr und von 15 bis 17 Uhr geöffnet. Da.

2. Philharmonisches Konzert

Hermann Abendroth mit dem Gewandhausorchester

Professor Hermann Abendroth ist in Halle schon vor seiner Wahl zum Gewandhauskapellmeister geschätzt worden. Er wurde stets freudig begrüßt, so oft er mit dem von ihm gegründeten und geleiteten Kölner Kammerorchester in der Philharmonie auftrat. Nun kehrte er bei uns zum ersten Male als Dirigent des Gewandhausorchesters ein, aber er hatte es auf den Umfang eines großen Kammerorchesters beschränkt. Die Vortragsfolge enthielt dementsprechend fast ausschließlich ältere Musik, Musik des 18. Jahrhunderts: von Haydn, Mozart und dem frühen Beethoven, denen sich Schubert mit der Zwischenaktmusik in B-Dur zu „Rosamunde" anschloß.

*

Als Solist des Abends trat Kurt Stiehler auf, der erste Konzertmeister des Gewandhausorchesters, der also nur nach der Gepflogenheit der alten Konzertausübung aus seinem Kreise herauszutreten brauchte. Kurt Stiehler ist ein begabter junger Geiger, der sich bereits eine vollendete technische Sicherheit erworben hat. Der Ton seines Instruments ist nicht sehr groß, aber wohlgerundet und fein abgetönt. Er spielte Mozarts fünftes Violinkonzert empfindungsstark, doch ohne jede Uebertreibung oder Verzärtelung, einfach und schlicht und gerade dadurch mit unmittelbarer Wirkung. Solospiel und Orchesterklang waren im schönsten Gleichgewicht. Hermann Abendroth führte unmerklich das Zusammenspiel. Der Geiger wurde stürmisch gefeiert, nach seinem Spiel und nochmals bei seiner Heimkehr ins Orchester.

*

Hermann Abendroths besondere Bedeutung beruht auf der Natürlichkeit und Geradheit seines Wesens, die in seiner persönlichen Haltung in gleicher Weise zum Ausdruck kommt wie in seiner Kunstgestaltung. Seine Dirigierbewegungen sind äußerst sparsam und einfach, sie beschränken sich oft auf bloße Andeutungen des Taktes und der Einsätze; aber sie sind genau und wohlabgemessen. Dem entspricht seine künstlerische Darstellungsweise. Sie entspringt der höchsten Achtung vor dem Kunstwerk, das ihm niemals zum Gegenstand persönlicher Ausdeutung wird. So erscheint er offen und scheu zugleich, frisch und zurückhaltend, unbekümmert und gesammelt, doch beides jedesmal in schönster Ausgeglichenheit liebenswürdig vereint. Die Empfindungstiefe und Sinnkräftigkeit seiner Gestaltung kann leicht unbemerkt bleiben, da sie sich nicht besonders und augenfällig abhebt wie bei den pathetischen Dirigenten.

*

Hermann Abendroth dirigierte Schuberts Zwischenaktsmusik in edelster Vollendung. Der Abend wurde durch Haydns bekannte Symphonie in G-Dur eröffnet, die locker und frisch erstand. Eine besonders feine Form wurde dem Largo-Satz gegeben. Das Konzert wurde durch Beethovens erste Symphonie abgeschlossen, die durch die kammermusikalische Darstellung ihren oft verdorbenen natürlichen Wuchs zurückgewann. Die vier Sätze des Werkes erhoben sich ohne künstliche Ausdeutelei in voller Eigenkräftigkeit, groß und bedeutend. Ein Werk, das die Summe des eben vergangenen Jahrhunderts abschließt und in das beginnende hinausdeutet. Hermann Abendroth gab ihm eine überraschende Fülle klanglicher Abtönungen und dynamischer Schattierungen, die er mit ruhiger Ueberlegenheit in die Gesamtform einfing. Immer wird an ihm der Eindruck gesunden Dirigierens haften. Die Zuhörerschaft eines wohlgefüllten Saales dankte ihm mit überaus reichem herzlichen Beifall, an dem das Gewandhausorchester mit Recht beteiligt wur… Rudolf Donath.

* **Von der englischen Filmzensur.** Die englische Filmzensur hat in diesem Jahre 160 000 Meter Film begutachtet; 23 Filme mit einer Gesamtlänge von 80 000 Metern wurden von der Zensur aus moralischen Gründen verboten.

* **Neuregelung des Nachwuchses der Hochschullehrer.** Zur Neuregelung des Nachwuchses der Hochschullehrer hat der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Zusammenhang mit der Hochschulreform neue Bestimmungen erlassen, wonach die Habilitation, die bisher wesensgleich mit der Erteilung der Lehrbefugnis war, nur noch die Voraussetzung für eine Bewerbung um die Lehrberechtigung ist. Die Habilitation stellt danach einen neuen akademischen Grad dar, der erworben wird durch selbständige wissenschaftliche Leistungen, die über die zur Promotion zum Doktor erforderlichen erheblich hinausgehen. Die Möglichkeit zur Habilitation ist also unabhängig von dem Bedarf an Nachwuchs für Hochschullehrer, während die Dozentur sich diesem anpassen muß. Die Einführung der Habilitation als akademischer Grad soll eine breitere Grundlage für die Auslese eines wissenschaftlich hochwertigen Nachwuchses für Hochschullehrer ergeben.

* **„Das deutsche Delphi."** Wie auf einer Hauptversammlung der Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier beschlossen wurde, soll der gesamte dortige Tempelbezirk, auf dem über sechzig antike Tempel, ein römisches Theater sowie umfangreiche Badeanlagen gefunden wurden, in der Art eines Freilichtmuseums der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die schönsten Tempel sollen in ihrer ursprünglichen Form neu errichtet werden, wobei besonderes Gewicht auf die Hervorkehrung des einheimischen (germanischen) Elementes der Urbevölkerung des Trierer Landes gegenüber den sonstigen römischen Baudenkmälern Triers gelegt werden soll. Auch das große Publikationswerk über die Ergebnisse der dortigen Grabungen, dessen erste Folge bereits fertiggestellt ist, soll seinem Abschluß entgegengeführt werden. Darüber hinaus plant man den Ausbau einer via archäologica, die alle Trierer Sehenswürdigkeiten aus Altertum und Mittelalter miteinander verbinden und am römischen Amphitheater enden soll. Ein Schaumuseum größeren Stils soll schließlich in dem ehemaligen Trierer Stadtschloß errichtet werden. Daneben bleiben die vorhandenen Museen als Spezialmuseen bestehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412172/fragment/page=0003

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Reserveproviant" und Obermaat

Die Sonne hatte kaum ihr Antlitz über dem Kamm der Berge gezeigt, als die Teddy Corme verließ, die Segel gegen eine schöne nördliche Brise gesetzt. Es war der erste feine Tag, der uns auf See beschert war, seit wir von Norwegen abgefahren waren, und ich nahm mir natürlich vor, ihn gründlich auszunutzen. Die See war tiefblau, und die Teddy glitt leicht überliegend durch das Wasser, ihre acht Knoten mühelos abhaspelnd.

Der Gischt, der von ihrem Bug aufspritzte, glitzerte in der Morgensonne; sie erinnerte mich an ein junges Mädchen, das vor Uebermut ein Halsband funkelnder Diamanten in die Luft wirft, das ihren Nacken schmückte.

Oh, zweifellos ein herrlicher Tag! Aber — ein Freitag! Und wie meine Frau meinte, die sich den Aberglauben der alten Seebären zu eigen machte, es hieß die Vorsehung versuchen, an einem Freitag loszusegeln. Diese Befürchtung schien gerechtfertigt. Um 7 Uhr an demselben Abend brach unser Großbaum. Wir befanden uns gerade etwa 35 Seemeilen südsüdwestlich von Finisterre mit Kurs auf Lissabon. Glücklicherweise war es ganz meine eigene Schuld. Es ist so leicht, sich selbst zu vergeben.

Meine Frau und ich saßen im Cockpit; ich besorgte das Steuern und Reden. Ich hatte mich gerade ausführlich über das Gefühl der Sicherheit — um nicht zu sagen Unverletzlichkeit — verbreitet, das mir das Bewußtsein gab, das Takelwerk sei so gut in Trimm, daß nichts entzweigehen konnte. Hatte ich nicht selbst jedes Stückchen des Geschirrs überholt, ehe wir Corme verließen? Ich geriet über diesen Punkt ordentlich in Begeisterung und vergaß, auf die Pinne aufzupassen.

Da lief das Boot plötzlich aus dem Ruder. Das schwere Großsegel kam mit Gepolter herüber, und der Großbaum brach ab wie eine Mohrrübe!

Da ich keinerlei Möglichkeit hatte, den Schaden auszubessern, mußten wir Vigo anlaufen.

Es war ein Glück, daß wir uns nicht schon weiter südlich befanden. So konnten wir noch immer luvwärts der Insel Cies dwars laufen. Küsten- und Hafenkarten waren noch unbekannte Luxusdinge für uns, doch wir tasteten uns in die Bucht hinein und fanden uns um Mitternacht im Hafen in Stille.

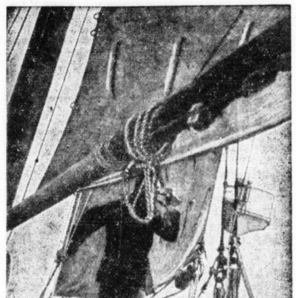
Beschwingt wie wir waren, hatten wir unsere liebe Not, den zahllosen Fischerbooten aus dem Wege zu bleiben, die den Hafen in voller Fahrt heruntergedampft kamen, scheinbar, ohne je nach vorn zu schauen. Wiederholt mußte ich zum Nebelhorn greifen, um ihre Aufmerksamkeit auf unsere Anwesenheit zu lenken.

Bei Tagesanbruch kam eine leichte Brise auf und führte uns zu einem Ankerplatz dicht am Kai, wo wir fünf Tage blieben; ein Zimmermann verwandelte in dieser Zeit unsern früheren Klüverbaum in einen Großbaum. Er war ja ohnehin für einen einzelnen Mann zu schwer zu bedienen.

In Vigo nahmen wir ein neues Glied der Besatzung an Bord, ein Hündchen. Das Tier war auf einem norwegischen Dampfer zur Welt gekommen, und der Alte, der es mir schenkte, behauptete, es sei ein „französischer Polizeihund". Seine Herkunft machte mir keine Kopfschmerzen. Welchen Stammbaum er auch hatte, er sagte mir zu. Er sieht hübsch aus, etwa so wie ein Schäferhund, aber kleiner, gutmütig und gehorsam, doch ein scharfer Wächter und dabei der schlaueste vierbeinige Freund, den ich je besessen habe. Von Anbeginn bezeugte er mir große Anhänglichkeit; wohin ich ging, wollte er mit. Ich nannte den Hund „Reserveproviant", und das ist auch jetzt noch sein richtiger Name. Aber da diese Benennung ihm nicht zu behagen schien, vielleicht weil sie ungemütliche Ahnungen weckte, rief ich ihn gewöhnlich „Teddy". Das hatte obendrein den Vorteil, daß, wenn jemand das Boot preite, wenn wir vor Anker lagen, der Hund es sogleich hörte und Laut gab.

Wenn er auch richtiggehende „Seebeine" hatte, auf dem Schiff geworfen und aufgezogen, so war „Reserveproviant" doch auf seiner ersten Reise an Bord der Teddy ordentlich seekrank. Ich mußte das Tierchen aus der Kajüte zum Cockpit schleppen, vom Cockpit in die Kajüte. Es schien sich in meiner Gesellschaft weniger elend zu fühlen; den Kopf auf meinem Seestiefel, lag es still da und war zufrieden, mich anschauen zu dürfen. Manchmal versuchte es sogar, mit dem Schwanz zu wedeln und seine Dankbarkeit zu zeigen.

Wir hatten eine rauhe Ueberfahrt von Vigo nach Lissabon; wir brauchten zehn Tage, eine Entfernung von 260 Seemeilen zurückzulegen. Die ganzen zehn



Entdeckerfreuden mit dem Sextanten

Phot.: R. Goodwin.

Aus Erling Tambs „Hochzeitsreise — aber wie!"
F. A. Brockhaus, Leipzig

Tage fraß der Hund nichts; aber als wir schließlich ankamen, stellte sich die Freßlust wieder ein, und er hielt sich bald für das lange Fasten schadlos. Er vertilgte alles, dessen er habhaft werden konnte, einschließlich Vaselin, Kaffeebohnen, braunen Pfeffer, Tabak und eine Banknote, die soviel wert war wie 20 Pfund Fische. Indessen hatte er alles verdient, und noch mehr.

Wir hätten uns keinen bessern Wächter für unser Boot wünschen können. Sieben Wochen lang lagen wir am Bollwerk von Lissabon vertäut. Meine Frau ging mit mir jeden Tag an Land, und das Boot blieb unter der Obhut des Hundes. Er ließ in unserer Abwesenheit niemanden an Bord, und nur ihm ist es zu verdanken wenn nichts fehlte, als wir wieder in See stachen.

Bis wir in Lissabon ankamen, hatten sich meine Navigationsmittel nur unwesentlich verbessert. Hier gelang es mir indessen, einen Sextanten aus zweiter Hand käuflich zu erstehen. Er war freilich nicht allzu gut; aber ich verstand ja auch nicht allzuviel von Navigation, und jedenfalls bestand kaum Aussicht auf meinem kleinen Boot, daß die Verhältnisse allzu häufig eine genaue Peilung gestatteten.

Trotzdem verlieh mir dieser Sextant ein Gefühl von Würde und Ueberlegenheit; ich war ein richtiggehender Kapitän, ein Seefahrtskundiger geworden, von dem man annehmen durfte, daß er das große Geheimnis der Navigation zu lösen fähig sei. Doch war mein Ueberlegenheitsgefühl, fürchte ich, wohl arg dem eines Eingeborenenzauberers verwandt und nicht viel besser begründet.

Das Wetter blieb die ganze Strecke bis Madeira, unserm nächsten Anlaufhafen, wolkig; meine gegißten Besteckrechnungen brachten uns ganz gut hin. Als die Insel in Sicht kam, zeigte die Sonne endlich ihr Antlitz. Das war eine Gelegenheit für mich. Ich probierte meinen Sextanten aus und wurde durch die verblüffende erdkundliche Entdeckung belohnt, daß die Insel 100 Seemeilen weiter nördlich liegt, als die Seekarten zeigen! Hatte sie sich denn verlagert? Indessen stellte sich bei der nächsten Gelegenheit, wo ich beim Verlassen der Kanarischen Inseln das Gerät zu Rate zog, heraus, daß diese 100 Seemeilen zu weit südlich lagen! Es scheint also, wenn man das Mittel nimmt, daß das Gerät richtig anzeigt.

Vor Madeira lagen wir zwei Tage in einer Flaute — oft mußte ich zum langen Riemen greifen, um einer gelegentlichen sanften Kühlte zur Hand zu gehen, die Teddy von den Felsen klarzuhalten. Am neunten Tag nach unserer Abfahrt von Lissabon, gegen Abend, kam eine frische, südliche Brise auf.

Da ich es müde war, zehn Seemeilen vor Funchal herumzutreiben, beschloß ich, geradeswegs den Hafen anzulaufen, ohne auf Tagwerden zu warten. Mittlerweile war ich ja ziemlich daran gewöhnt, in unbekannte Häfen nachts einzufahren: Vigo, Lissabon, Funchal; was machte es weiter, wenn ich eine Brise hatte und ein Boot!

Doch bei dieser Gelegenheit ging es noch aufregend zu, ehe die Teddy in einem winzigen Fleck offenen Wassers in der überfüllten kleinen Bucht hinter der alten Festung schwojte.

Beim Herankommen konnte ich erst in der allerletzten Minute den Anker klarmachen. Sonst wäre uns die Kette über Bord gerollt. Außerdem blendeten mich die strahlenden Lichter längs der Wasserfront derartig, daß ich nicht hätte sagen können, ob wir drei Meilen oder 300 Meter vom Ufer entfernt waren. Das nächste Mal ist es natürlich ganz leicht.

Wir blieben in Funchal zehn herrliche Tage. Der Hafen ist nichts wert, doch die Insel ist schön.

Beim Verlassen Madeiras entkamen wir gerade noch einer Windsbraut, die zwei Tage darauf Funchal verwüstete, wo sie die Mole abriß, die unteren Teile der Stadt überschwemmte, Schiffe strandete und viele Leute ertränkte. Es gelang uns, vom Mittelpunkt des Wirbelsturms dadurch klarzubleiben, daß wir nach Osten liefen, bis wir endlich, dwars von der kleinen Inselgruppe Salvage Grande, in nordöstliche Winde und schönes Wetter hineinkamen. Endlich hatten wir den Winter hinter uns gelassen.

Man kann sich nur schwer das Gefühl der Zufriedenheit vorstellen, das mich in dieser Nacht erfüllte, als wir leicht über eine silberne See dahinglitten, während der große Mond über dem Himmelsrand aufstieg, von wo die Brise kam, und über uns die Sterne wie tausend leuchtende Juwelen in einem prächtigen Kronreif glitzerten. Ein Gefühl des Vertrauens nahm Besitz von mir, daß all meine Nöte vorüber seien.

Der weiche Wind, unfaßbar durchduftet, trieb das Boot mit angenehmer Gleitbewegung über die lange Dünung. Von Zeit zu Zeit kamen die Segel back, wenn der Ozean in einem tiefen Atemzug die Teddy hoch auf seinen Busen hob. Dies war in der Tat „das schöne Abenteuer".

Bei Tagesanbruch sichteten wir hoch über den Wolken den regelmäßigen Kegel des Pico de Teyde. Er war etwa 100 Seemeilen entfernt. Der Gipfel dieses Berges ist über 3700 Meter hoch, und von ihm soll man an einem klaren Herbsttag die Insel Madeira in 280 Seemeilen Entfernung sehen können.

Wir kamen in Santa Cruz de Tenerife mitten in der Nacht an, mit schlaffen Segeln in den Hafen treibend.

Wir hatten über eine Woche gebraucht, eine Entfernung von 260 Seemeilen Luftlinie zurückzulegen.

In dem sonnigen Hafen von Santa Cruz blieben wir über einen Monat. Wir erfreuten uns des herrlichen Wetters, des Badens, der schönen Umgebung und der freundlichen Aufmerksamkeiten unserer Landsleute an Land und an Bord von Schiffen. Unser Vizekonsul nahm uns zu vergnügten Spazierfahrten über die Insel mit; auch machten wir die Belustigungen der Karnevalszeit mit. Die Behörden auf Teneriffa und auch der Königliche Jachtklub behandelten uns mit ausnehmender Zuvorkommenheit.

Von Santa Cruz segelten wir nach Las Palmas auf der Insel Gran Canaria. Dort lagen wir eine Zeit von vier Monaten; denn es sollte ein kleiner Steuermann angemustert werden.

Etwa in 28 Grad nördlicher Breite in einer ewig lächelnden blauen See gelegen, erfreuen sich die Kanarischen Inseln eines fast vollkommenen Klimas. Als halbtropische Inseln betrachtet, sind sie nicht sehr fruchtbar; das Land ist felsig, und Regen ist knapp. Santa Cruz war drei Jahre lang so gut wie ohne Regen gewesen, als wir da waren. Trotzdem liefern die Inseln einen beträchtlichen Teil der Bananen, die in Europa auf den Markt kommen. Wenn der Boden künstlich bewässert wird, ist er für intensive Bebauung geeignet; er liefert, wen ich mich recht entsinne, [illegible] Bananenbündel jährlich auf ein Geviertmeter.

Das Bewässerungsproblem ist die Lebensfrage für die Kanarischen Inseln; seine Lösung würde die Inseln sicher ungemein ergiebig machen.

Vor einem halben Jahrhundert brachte die Koschenillezucht den Inseln großen Reichtum ein. Koschenille ist ein leuchtendroter Farbstoff, der aus dem getrockneten Schmarotzer hergestellt wird, der auf einer gewissen Kaktusart lebt, die auf den Kanarischen Inseln auf jedem Boden überreich wächst. Vor der Entdeckung der Anilinfarbstoffe lieferte die Koschenille die Hauptquelle des Purpurrots für die mannigfaltigsten Zwecke, und die Kanarischen Inseln hatten so etwas wie den Alleinvertrieb auf der Welt. Nirgendwo sonst gediehen diese Schmarotzer so wie auf diesen Inseln. Die Einführung der chemischen Farbstoffe machte dessen die Koschenillezucht unlohnend und führte zu ihrer Aufgabe, bis erst wieder in den letzten Jahren der weitgehende Gebrauch des Lippenstifts durch das schöne Geschlecht eine Wiederbelebung des Gewerbes bewirkte, wenn auch bislang in kleinerem Umfange.

Bemerkenswerterweise haben sich die Kanarischen Inseln, deren östliche fast in Sicht des afrikanischen Festlandes liegen, der Entdeckung bis zum 15. Jahrhundert entzogen. Als Kolumbus die Inseln auf seiner ersten Reise über den Atlantischen Ozean anlief, waren sie erst vor kurzem völlig erobert worden.

Die früheren Einwohner haben keinerlei Urkunden hinterlassen; daher kann man über ihren Ursprung und die Geschichte der Inseln vor der spanischen Eroberung nur Mutmaßungen anstellen. Einige Gelehrte glauben, diese Inselbewohner seien Nachfahren der alten Skandinavier, andere weisen auf offenkundliche Spuren ihres Zusammenhangs mit dem alten Aegypten hin, während romantisch veranlagte Seelen behaupten, sie seien die letzten der einstigen Bewohner des verschollenen Festlands Atlantis.

Auf diesen sonnigen Inseln erblickte mein Sohn das Licht der Welt. Er ist am 10. Mai 1929 in dem gastlichen Hause meines Freundes Antonio [illegible] geboren, dessen Vornamen er bekommen hat. Von Anfang an war es ein kerniges Kerlchen; zwölf Pfund wog er bei seiner Ankunft. Als er zwei Wochen alt war, führte ihn seine Mutter zum erstenmal im Wagen spazieren, zur allgemeinen Bewunderung der weiblichen Bevölkerung von Las Palmas. Als er [illegible] Wochen alt war, bestieg er sein Schiff. Aber als die Erbe unserer gesamten Habe — die freilich zum größten Teil aus Luftschlössern bestand — das Alter von sechs Wochen erreicht hatte, gingen wir abermals Anker auf und traten Tonys erste Fahrt über das weite Weltmeer an.

(Fortsetzung folgt.)

Gummi-Sohlen Absätze Gummi-Bieder

Fensterleder Gummi-Bieder

STADTTHEATER HALLE
Heute, Montag, keine Vorstellung
Dienstag, 20.00 bis gegen 23.30 Uhr
TANNHÄUSER
und der Sängerkrieg auf der Wartburg, von Richard Wagner
Zahlung der 5. Rate f. Dienstag- u. Freitag-Stammk., sowie der 4. Rate für Mittwoch-Stammkarten erb.

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Am Riebeckplatz
Hermann Thimig
Hilde Krüger
in dem großen musikal. Lustspielschlager
Peter, Paul und Nanette
Ein Sprühfeuer stürmischer Heiterkeit.
C.T. Gr. Ulrichstr. 51
Nur noch einige Tage!
Krach um Jolanthe
Der größte Lacherfolg
Die Jugend hat Zutritt

Verschiedenes
Klavierstimmen 3 M., Rep. billigst M. Ahlheit sen., Torstraße 56.
Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Merseburger Str. 3 am Riebeckpl.
Vereinfachte Buchführung Halensia, Preis 6.— RM. Emil Müller, Halle-S., Uhlandstraße 7.
Scheuertücher empfiehlt H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.
Inserieren bringt Gewinn!

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Schauburg
Ab morgen Dienstag!
(Nur 3 Tage)
Salto King
Der Mann ohne Furcht in dem Film der
100 Sensationen
Höllen-Tempo
Das Atemraubendste!
Das Unerhörteste!
Das Gewagteste!
Der Film des hundertmal aufs Spiel gesetzten Lebens
mit
Theo Lingen, Theodor Loos
Georgia Lind, Anton Pointner
Auch wenn es Ihnen unglaublich erscheint: Alle Sensationen dieses Films sind echt u. keine Tricks!
Waghalsiger und sensationeller ist nichts mehr möglich!
Heute letzter Tag:
Die Jnsel

Schirme gut u. preiswert bei Karras Leipziger Str. 4

Kaufmann aus der Umgegd., 30 J., gute, große Erschein., f. alles interess., Sonnab./Sonntag stets in Halle, sucht Bek. unabhängig., vorurteilsloser Dame Anfang bis Mitte 20 zw. Geselligk. Angeb. nur mit Bild (ehrenwörtl. zurück) u. L. 3858 HN-Leipzigerstr. †

Rich. Nultsch, Leipzigerstr. 46, Wolle, Wollwar. engros, Seid. Garnituren, Schlüpfer, Trikotagen sehr billig!

Moritz Kode Nachfolger Halle a. d. S. Likörfabrik Weingroßhandlg. gegr. 1841
Charlottenstr. 11 Fernruf: 22359

Wichtig wie das „A-B-C"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Rundfunk-Programm

des Reichssenders Leipzig

Dienstag, 18. Dezember

6.05 Uhr: Mitteilungen für den Bauer. ◆ 6.15 Uhr: Gymnastik. ◆ 6.35 Uhr: Morgenmusik aus Bremen, dazwischen 7 Uhr Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Gymnastik. ◆ 8.20 Uhr: Sendepause. ◆ 9 Uhr: Elsi von Cranach: Kinderbücher. ◆ 9.20 Uhr: Sendepause. ◆ 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm, Wetter und Wasserstand. ◆ 10.15 Uhr: Schulfunk: Englisch. ◆ 10.30 Uhr: Sendepause. ◆ 11 Uhr: Werbenachrichten verbunden mit Schallplattenkonzert. ◆ 11.30 Uhr: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht. ◆ 11.45 Uhr: Für den Bauer.

12 Uhr: Musik für die Arbeitspause von der Arbeitsdienstkapelle Merseburg, Leitung: MZF Karl Niemann. ◆ 13 Uhr: Nachrichten und Zeit. ◆ 13.10 Uhr: Opern un Operetten (Schallplatten). ◆ 14 Uhr: Nachrichten, Börse und Wetterbericht. ◆ 14.15 Uhr: Kammermusik auf Schallplatten. ◆ 14.45 Uhr: Jugend und Leibesübungen. ◆ 15.05 Uhr: Weihnachtliche Hausmusik aus Dresden. ◆ 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Bunter Nachmittag aus Hamburg. ◆ 17 Uhr: Die Schachmaschine — Der Mißerfolg, Kurzgeschichten. ◆ 17.20 Uhr: Nordische Klaviermusik aus Dresden: Willy Rehrer (Klavier). ◆ 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Zeit und Wetterbericht. ◆ 18 Uhr: Rittmeister von Poser: Finnlands militärische Lage im Nordbaltikum. ◆ 18.20 Uhr: Windstärke 13 — Ahoi! Heitere Seemansbilder mit Musik. ◆ 19.30 Uhr: Onkel Fritz aus Neuruppin. ◆ 19.55 Uhr: Kulturpropaganda. ◆ 20 Uhr: Nachrichten.

20.15 Uhr: Stunde der Nation: Sternsingen. ◆ 20.45 Uhr: Unterhaltungskonzert aus Stuttgart. ◆ 21.45 Uhr: Irgendwo — Jugendwas. ◆ 22 Uhr: Nachrichten und Sportfunk. ◆ 22.20 bis 23.10 Uhr: Adventsfeier.

*

Deutschlandsender (Reichssender)

Dienstag, 18. Dezember

6 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 6.05 Uhr: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. ◆ 6.15 Uhr: Gymnastik. ◆ 6.30 Uhr: Tagesspruch. ◆ 6.35 Uhr: Frohes Schallplattenkonzert mit Jupp Hussels, in einer Pause gegen 7 Uhr neueste Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Sperrzeit. ◆ 8.45 Uhr: Leibesübung für die Frau. ◆ 9 Uhr: Sperrzeit. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.15 Uhr: Auslandskunde: Robert Burns, ein schottischer Heimatdichter. ◆ 10.45 Uhr: Fröblicher Kindergarten. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: Margret Dibrberg: Kauft deutsche Pelze! ◆ 11.40 Uhr: Kurt Schünemann: Winterarbeit entlastet Frühjahrsarbeit in der Landwirtschaft, anschließend Wetterbericht. ◆ 11.50 Uhr: Glückwünsche.

12 Uhr: Mittagskonzert aus Frankfurt. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13 Uhr: Seltsame Rendez-vous! (Schallplatten). Anschließend Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. ◆ 13.45 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 14 Uhr: Sperrzeit. ◆ 14.55 Uhr: Programmhinweise; Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.15 Uhr: Funkkasperl: Kasperl hilft Knecht Rupprecht. ◆ 15.40 Uhr: Erzieherfragen: Der Schulfunk als aktives Erziehungsmittel.

16 Uhr: Bunter Nachmittag aus Hamburg. ◆ 17.30 Uhr: Jugendsportstunde: Früh übt sich ... eine kurze Plauderstunde mit jugendlichen Meistern. ◆ 17.50 Uhr: Kottbus — ein Querschnitt durch die alte Tuchmacherstadt. ◆ 18.20 Uhr: Kleine Ständchen auf Schallplatten. ◆ 18.40 Uhr: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. ◆ 18.55 Uhr: Welche Bücher wünsche ich mir zu Weihnachten? ◆ 19 Uhr: Elly Ney spielt Brahms. ◆ 20 Uhr: Kernspruch; anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.

20.15 Uhr: Reichssendung: Sternsingen: Der Baumstestenlenz singt mit Kindern aus dem Bayerischen Wald Weihnacht, Neujahr und Heilig drei König an. ◆ 20.45 Uhr: „Das Sternenlied"; eine Funkballade um den Geigenmacher Jacob Stainer. ◆ 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23—24 Uhr: Spätmusik der Kieler Orchestergemeinschaft.

Ottomar Brehmer Nachfolger. Liköre - Weine
Ziehst heraus Du schon den Pfropfen wird Dir lachen gleich der Mund, weil Du weißt: Hallorentropfen schmecken gut und sind gesund!
Halle (S.), Ob. Leipziger Str. 43 u. Geiststr. 11

Als Weihnachtsgabe
Stoff oder Leder?

Sie finden bei uns beides und zwar in einer unvergleichlichen Auswahl für Damen, Herren u. Kinder! Die allerletzt. Neuheiten auch in Sporthandschuhen, Damen-Strümpfe in allen Modefarben u. guten Qualitäten, Herren-Socken in auserwählten Mustern u. moderne Krawatten
HUTH HALLE / GR. STEINSTR. / MARKT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412172/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 17. Dezember.

„Das war knorke!"

Liebe Schriftleitung der „HN"!

„Ich war am Sonnabend im hallischen Stadttheater beim Märchen vom unfolgsamen Wolkenkind. Es war die Sondervorstellung der „HN" für die Kinder, die das Weihnachtspreisausschreiben der „Hallischen Kinderzeitung" mitgemacht haben. Ich bin einer von denen, die einen Hauptpreis geschnurrt haben, und da saß ich eben mit der Freikarte am Sonnabend in der ersten Reihe. Es kostete gar nichts.

Wie ich da so in die illustrierte Festschrift guckte, da setzte sich plötzlich ein Mann neben mich. Nanu, denke ich, Hauptpreisträger und ein Erwachsener? Ach Herrjeh, da war das Onkel Caju, der neben mir saß. Und in der ersten Pause kriegte er mich ran. „Na, wie heißt du denn?" ... und so. „Gefällt's dir?" „Primus!" „Aber Junge", sagte der Onkel, „das heißt doch ‚prima'!" „Wie wär's denn, Carl", meinte der Onkel, „wenn du mal über die Vorstellung einen kleinen Bericht schreiben würdest . . ."

Verflixt, da kriegte ich einen roten Kopf und sagte: „Feste mach' ich das!"

Und nun schreibe ich über den Sonnabendnachmittag für alle die, die im Theater waren und die nächsten Mittwoch noch hingehen. Also:

Ich ging um 3 Uhr ins Theater. Da war schon ein mächtiges Gerummel. „Bitte eine Festschrift!" Schon hatte ich eine von dem Fräulein im braunen Kleid. Nun wollte ich noch eine haben für meinen kleinen Bruder. Da ging ich zu einem Herrn mit der Brille: „Bitte eine Festschrift!" „Stepke", sagte der, „du hast doch schon eine in der Tasche!" Oh jeh! Ich hatte vergessen, die eine zu verstecken. Dann sagte ich: „Für meinen Bruder zu Hause" und da hatte ich eine Festschrift.

Als es klingelte, war jeder Platz besetzt. Alle Lichter gingen aus. Die Musik spielte eine Melodie von dem „Jawohl, Herr Kapitän", wo es da heißt: „Das ist die Liebe der Matrosen". Das stimmte auch, denn als der Vorhang hochging, waren liebliche kleine Matrosen und ein dicker Kapitän auf dem Wolkenschiff. Das war knorke. Die exerzierten wie das Donnerwetter. Bis der „Tropf", der älteste Schiffsjunge, am Regenfaden auf die Erde entfloh, mitten hinein in den Garten des Königs von Tripstrill.

Von jetzt an halfen wir dem Tropf mit. Da sagte nämlich der Gärtner Fritz, Tropf schwindelt, er sei nicht vom Wolkenschiff. Na, da kam er bei uns ja an. „Jawohl", schrien wir, „Tropf ist vom Himmel." Weil aber der freche Fritz das auch nicht glauben wollte, ließ es Tropf furchtbar donnern; Fritz flitzte vor Schreck in die Hundehütte und wir lachten uns halb kaputt. Nachher wurden Tropf und Fritz dicke Freunde. Und wir im Theater waren mit den beiden auch Freunde. Immer, wenn wir gefragt wurden, sagten wir Bescheid. Wir sagten auch dem Tropf, wo er den Zauber-Magnetkiesel versteckt hatte, als ihn der Wurzelkönig klauen wollte. Dieser Wurzelkönig war überhaupt ein ekliger Bursche, der verzauberte doch die Prinzessin in ein Radieschen, das Hoffräulein Schicktsichnicht in eine Gurke und Gärtners Fritz in eine Rübe. Der Tropf hat aber die Sache geschmissen. Der hat den Wurzelkönig fein eingelegt mit dem Zauberkiesel. Den scheußlichen König hat der Blitz vom Tropf gleich versteinert. Wenn überhaupt Tropf und Fritz nicht gewesen wären, wäre die Prinzessin jetzt noch ein Radieschen. Und die beiden Jäger Dick und Dünn, na, diese Hasenfüße. Wenigstens hat der Dicke noch — nach einem kalten Umschlag auf sein großes Gehirn — den Zauberspruch herausklamüsiert. Jetzt sind sie deshalb beide Kammerjäger beim König, dem Vater der Prinzessin.

Liebe „HN"! Wenn ich alles erzählen müßte, wäre ich erst am Heiligen Abend fertig, so fein war das Theaterstück. Wir haben herzlich gelacht, mitgesungen und mitgeschrien, wir hatten auch mal ein bißchen Angst, wenn der Wurzelkönig, der Pilzwirt und die Anhänger von diesen Stromern was ausheckten. Die anderen aber alle waren feine Kerle. Was glaubst du, wie die Matrosen, Bauernkinder, Jäger, Elfen und Zwerge tanzten! Spitzerchen, der kleinste Matrose, der war einfach goldig und frech. Und die Hofmadame, diese Dicke auf dem Roller, ach, das war zum Quieken. Erst jammerte sie als verwandelte Gurke, aber nachher, als sie wieder fein gekleidet war, da hatte sie wieder eine große Klappe, genau so wie der Fritz, nur hatte der immer die große Klappe, aber ein dufter Junge (wenn er auch in Wirklichkeit ein Mädchen ist).

Also, liebe „HN", sag' allen bei euch von mir einen schönen Gruß und es war eine herrliche Sache.

Ich bin 12 Jahre und verstehe schon, was schön ist und nicht. Und Onkel Caju kannst du besonders grüßen und ihm sagen, er soll das nächstemal seine Theatererzählung selber schreiben, womit ich euch fröhliche Weihnachten und einen feisten Braten wünsche euer C. J.

---

* **Verleihung des Ehrenkreuzes tunlichst noch vor Weihnachten.** Der Reichsminister des Innern hat die Verleihungsbehörden für das Ehrenkreuz des Weltkrieges ersucht, den in weiten Kreisen der Kriegsteilnehmer bestehenden Wunsch, das Ehrenkreuz des Weltkrieges noch vor dem Weihnachtsfest zu erhalten, tunlichst Rechnung zu tragen.

* **Unsere Rechtssprechstunde** findet von heute ab wieder regelmäßig Montags und Donnerstags von 14—16 Uhr statt.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Montag, 17. Dez. 1934, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 8^{15} Mi. | Mondaufgang . 13^{15} Mi.
Sonnenuntergang . 16^{01} Mi. | Monduntergang 4^{15} Mi.
Dauer der Dämmerung 47 Mi. | Mondphase: Zunehmend
Niederschlag der letzten 48 Std.: 0,8 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 15. 12. 0,8; am 16. 12. —;

Dez.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
15.	14^{12}	+ 9,7	735,4	74	SSW	1	wolkig	—
15.	21^{12}	+ 8,4	735,9	84	SW	1	bedeckt	—
16.	7^{12}	+ 6,2	736,9	90	SO	1	„	Regen
16.	14^{12}	+ 7,4	737,4	92	NW	1	„	„
16.	21^{12}	+ 7,2	738,9	93	SW	1	wolkig	„
17.	7^{12}	+ 3,7	739,9	94	SSO	3	heiter	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Versuchsschnellfahrten Halle—Stumsdorf

Elektrische Lokomotiven fahren mit 150 Kilometer

Die Reichsbahndirektion Halle (Saale) veranstaltete am 13. Dezember Schnellfahrten zwischen Halle und Stumsdorf. Diese Strecke ist bekanntlich seit dem 7. Oktober elektrisch betrieben. Die Streckenausrüstung, besonders die Fahrleitungen, weisen einige hier erstmalig ausgeführte Neuerungen auf, deren Zweck möglichst sichere Stromzuführung zu besonders schnellfahrenden Zügen ist. Diese Fahrten dienen dazu, den Erfolg dieser Maßnahme zu untersuchen. Sie werden mit elektrischen Lokomotiven ausgeführt und erreichen mit den größten Teil der durchfahrenen Strecke eine Fahrgeschwindigkeit von 150 Kilometer in der Stunde. Dies ist dieselbe Geschwindigkeit, mit der die bekannten Schnelltriebwagen zwischen Berlin und Hamburg — der fliegende Hamburger — verkehren. Die Ergebnisse der Versuchsfahrten sollen wichtige Grundlagen für den Schnellbetrieb auf Hauptbahnstrecken mit elektrischer Oberleitung liefern. Zu diesem Zweck müssen zahlreiche Beobachtungen gemacht werden. Es werden deshalb die Schnellfahrten in den nächsten Wochen wiederholt werden. Schon jetzt war festzustellen, daß die verlangten hohen Geschwindigkeiten mit der gleichen Sicherheit gefahren werden können wie zwischen Berlin und Hamburg. Die Fahrten finden als eisenbahntechnische Sonderfahrten außerhalb des öffentlichen Verkehrs statt.

Ein echter „Silberner"

Weihnachtsgeschäft in aufsteigender Kurve — Bis zu 50 v. H. mehr Käufer als im Vorjahre — Mittlere Preislagen gefragt — Auch Winterartikel begehrt

Nach dem Auftakt des Weihnachtsgeschäftes am „Kupfernen Sonntag" zeigte der gestrige „Silberne" eine erhebliche Belebung des Käuferverkehrs, die sich schon im Straßenbild sehr deutlich bemerkbar machte. Die gesamte hallische Geschäftswelt sah die Hoffnungen, die sie auf den „Silbernen" gesetzt hatte, eigentlich ohne große Ausnahmen erfüllt. Sowohl die Zahl der Käufer wie die Höhe des Umsatzes zeigte im Vergleich zum letzten „Kupfernen Sonntag" und zum „Silbernen" des Vorjahres eine Steigerung, die in einigen Branchen sogar die Erwartungen überschritt. Bis zu 50 v. H. hat sich der Kundenverkehr erhöht. In erster Linie war gestern die auswärtige Käuferschaft entscheidend für das Ergebnis. Deutlich machte sich auch im Straßenbild der Zuzug von Käufern aus der Umgebung bemerkbar. Wenn im einzelnen die getätigten Käufe bisher nur wenig Beziehung auf den Winter hatten, so ist das auf die noch immer herrschende milde Witterung zurückzuführen.

*

Man kann beim besten Willen nicht behaupten, daß am gestrigen Silbernen Sonntag die Witterung ideal gewesen sei. Insbesondere jene Hoffnungen, die alle daran Interessierten auf einen Umschwung zu kühlerer Temperatur gehegt hatten, wurden zu Wasser. Man kann es ruhig wörtlich nehmen: es tröpfelte am Sonntagmorgen mit einiger Impertinenz, und wenn es auch im Laufe des Tages besser wurde, so blieb doch die Luft voller Feuchtigkeit. Kurz: von der wetterlichen Seite her gesehen, stand der Tag nicht eben unter einem allzu günstigen Zeichen.

Nur gut, daß sich die Menschen durch die Witterung nicht weiter beirren ließen. Schon in den Vormittagsstunden warfen sie forschende Blicke in die vielfältig ausgestalteten Schaufenster. In den Mittagsstunden aber und noch später in den frühen Nachmittagsstunden setzte ein erstaunlicher Zustrom zum Stadtinnern ein. Wie schon vor acht Tagen, so konnte man auch diesmal eine sehr starke Beteiligung der Landbevölkerung feststellen. Bald überfluteten die Menschen die Bürgersteige und strömten hinunter auf den Fahrdamm, um nur einigermaßen vorwärts zu kommen. Es war nur gut, daß man vorsorglich einen Teil der Straßen in der inneren Stadt für jeglichen Fahrverkehr gesperrt hatte. Unentwegt gingen die Türen der Geschäfte. Ja, es kam sogar vor, daß sich vor der oder jener Firma dicke Menschenknäuel bildeten: so stark war der Andrang der Käufer, daß manche Läden vorübergehend schließen mußten. Der Käufer — denn das konnte man deutlich genug erkennen, daß es sich wirklich um solche und nicht nur um sogenannte „Seh-Leute" handelte. Nein, es war durchaus kein „Marinetag". Immer größer wurde die Schar derer, die mit Päckchen und Paketen bewaffnet durch die Gegend zogen. Manche hatten besonders große Stücke, wie Eimer und Holzwannen, zuerst gekauft und darin alles übrige verstaut. Kurz, es war das erfreuliche Bild eines sehr guten Silbernen Sonntags.

Wäre noch abschließend zu sagen, daß nicht nur die Flut von Licht, die sich aus Anlaß der Hallischen Lichtwochen über die Stadt ergießt, viel Bewunderung fand, sondern daß auch der Weihnachtsmarkt seine besondere Anziehungskraft bewies. Für die Kinder vor allem war er der Mittelpunkt des Geschehens.

So war es also trotz der ungünstigen Witterung alles in allem recht befriedigend und echt vorweihnachtlich. Wie es geschäftlich aussah, sollen die folgenden Zeilen erzählen.

*

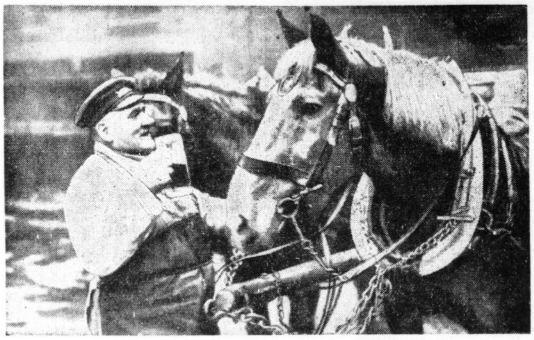
Soweit unsere Rundfrage bei der hallischen Geschäftswelt einen Ueberblick über die Form des diesjährigen Weihnachtsgeschäftes gestattet, läßt sich sagen, daß, abgesehen von den Unterschieden in den einzelnen Branchen, die Belebung des Weihnachtsgeschäftes allgemein durchaus bestätigt wurde.

Im einzelnen stellt sich der Sonntag etwa folgendermaßen dar: In der Schuhbranche war der Sonntag ein außerordentlicher Erfolg. Während sich das Ergebnis wertmäßig, ähnlich wie im vorigen Jahr darstellt, war die Zahl der Käufer etwa um 50 v. H. gestiegen. Stark gefragt war der Laufschuh in allen Arten, während Wintersportstiefel und Ueberschuhe noch immer sehr vernachlässigt sind. In den späten Nachmittagsstunden war der Ladenverkehr so stark, daß man zeitweise schließen mußte.

In der Damenkonfektion hielt die Belebung des Geschäftsganges im Vergleich zum vorigen Jahre weiterhin an, und abgesehen von den ausgesprochenen Wintermoden und den Wollsachen war an allen Lagern ein sehr lebhafter Betrieb. Die Herrenkonfektion, die im vorigen Jahre einen ganz besonderen Aufschwung durch Darlehen und Bedarfsdeckungsscheine genommen hatte, konnte sich auch in diesem Jahre zum mindesten auf gleicher Höhe halten, obwohl diese besonderen Vergünstigungen in Wegfall geraten waren. — Pelzwaren hatten gestern schon eine recht befriedigende Nachfrage. Eine wesentliche Belebung des Geschäfts im Vergleich zum „Kupfernen".

Erfreulicherweise hat die letzte Woche rein stimmungsmäßig den Winter schon irgendwie vorbereitet, so daß gestern bereits Schlittschuhe, Schneeschuhe und Rodel, wenn auch nicht so lebhaft wie im vorigen Jahre, gekauft wurden. Ein paar Schneeflocken vor Weihnachten würden in dieser Hinsicht noch Wunder vollbringen können.... Eine sehr lebhafte Aufwärtsentwicklung zeigte sich auch in der Nachfrage nach Haus- und Küchengeräten, wo der „Silberne Sonntag" vor allem den auswärtigen Käufern gehört, die vielfach praktische Dinge des Haushalts zum Weihnachtsgeschenk erwählten. Rundfunkgeräte bildeten weiter einen ausgesprochenen Anziehungspunkt für eine große Zahl von Interessierten. Erfreulich ist es, fest-

100. Jahrgang „Bock"



In diesen Tagen hat im 100. Jahrgang der Ausstoß dieses stark eingebrauten Bieres begonnen. „Prost Bock!" sagt der Bierkutscher zu seiner Liese

Der fliegende Weihnachtsmann

Frohe Weihnachtsfeier im Flughafen Halle/S. — 50 Kinder erleben eine sehr große Freude und eine kleine Enttäuschung — Die störende „Waschküche"

Von den mancherlei weihnachtlichen Freuden, die diese Adventswochen den Kindern bringen, erlebten gestern fünfzig arme, zumeist elternlose Kinder aus Halle, Leipzig und Schkeuditz doch wohl eine der schönsten Ueberraschungen und zugleich eine der neuzeitlichsten: Sie konnten den „fliegenden Weihnachtsmann" kennenlernen und mit ihm im Flughafen Halle/Leipzig eine frohe Weihnachtsstunde verleben!

Pünktlich um 2 Uhr waren sie alle beisammen, die kleinen Gäste der Deutschen Lufthansa und der Flughafengesellschaft Halle/Leipzig; fünfzig erwartungsfrohe Kinder — je zwanzig aus Halle und Leipzig und zehn aus Schkeuditz —, für die es hier, auf dem großen „Flugbahnhof", viel, sehr viel zu sehen gab: Segelflieger der hallischen Segelfliegerschule übten eifrig und drüben, an der langen Halle, sah man sogar einen seltenen Gast: das größte Landflugzeug der Welt, die viermotorige Junkers D 2500, „Generalfeldmarschall von Hindenburg".

Doch bald nahm die Stimme eines Lautsprechers alle Aufmerksamkeit gefangen, die mitteilte, daß der fliegende Weihnachtsmann soeben durch Funkspruch seine baldige Ankunft angekündigt habe. Aus nordöstlicher Richtung müsse er in wenigen Minuten in Sicht kommen und die Jungen und Mädel sollten nur ja recht gründlich Ausschau halten. — Das ließ man sich nicht zweimal sagen, und wirklich tauchten sehr bald aus dem dichter und dichter werdenden Nebel die Umrisse einer Flugmaschine auf, der ein langanhaltendes Sirenensignal einen ersten Gruß entbot. Während die D 2290 „Fläming", an deren Kabinenfenster man den weißbärtigen Weihnachtsmann bereits winken sah, noch eine Runde über dem Flughafen flog, gaben ihr fünf nacheinander abgeschossene grüne Leuchtraketen die Landung frei. In sanftem Gleitflug ging sie zu Boden, setzte leicht auf und machte nahe vor dem Verwaltungsgebäude auf dem Rollfeld halt.

Hatte die Kinderschar bisher noch eine gewisse Ordnung bewahrt — wenn's auch schwer fiel im Angesicht eines solchen Ereignisses! —, so war es nun damit aus. Aber welches Kind sollte wohl noch ruhig auf seinem Platz stehen bleiben, wenn drüben der Flugzeugkabine ein „richtiger" Weihnachtsmann mit Pelz, Sack und — Rute entstieg, der sogar einen geschmückten Weihnachtsbaum aus den Lüften mitgebracht hatte! In einem förmlichen Sturmangriff hatten ihn alsbald die Kleinen umringt, und er erzählte ihnen kurz von seiner langen Luftreise durch deutsche Lande, auf der er, entsprechend dem Wunsche Adolf Hitlers, den deutschen Kindern Weihnachtsfreude bringe. Bevor er aber seine mitgebrachten Säcke öffne, solle eines der schönen alten Weihnachtslieder gesungen werden.

Das Lied von der fröhlichen, seligen Weihnachtszeit erklang, gesungen von frohen Kinderstimmen, und dann ging ein bunter Regen von Aepfeln und Nüssen auf die Kinderschar nieder, ein Regen, den man sich gern gefallen ließ; lieber jedenfalls als den — wirklichen, der sich schüchtern dazuzugesellen suchte.

Doch schon wartete eine neue Freude auf die Jungen und Mädel, in Gestalt einer festlich gedeckten Kuchentafel, unter dem brennenden Christbaum in der unteren Halle der Flughafengaststätte. Zunächst sangen nun die hallischen Kinder noch ein — auf der Hinfahrt im Autobus einstudiertes — Nikolauslied, und dann vergaß man bei heißer Schokolade und leckerem Kuchen sehr bald die einzige, kleine Enttäuschung dieses freudereichen Nachmittags: daß nämlich der dichte Nebel die eigentlich geplanten Rundflüge verhindert hatte. Aber erstens — so tröstete man sich — hätte man ja bei solcher „Waschküche" (wie der Flieger derartiges Nebelwetter nennt) doch nichts sehen können, und dann durften zudem die Freiflugscheine behalten werden — für ein andermal!

Für heute aber war den glücklichen Kindern die Begegnung mit dem „fliegenden Weihnachtsmann" Freude genug, ganz abgesehen von einem prachtvollen „bunten" Teller mit weihnachtlichem Naschwerk, das man sich „zur Erinnerung" mitnehmen durfte . . . mr.

Totschlagsversuch in zwei Fällen

Mit dem Beil gegen ein Ehepaar — Drei Jahre Zuchthaus als Sühne

Unter der Anklage des versuchten Mordes hatte sich heute vormittag der 51jährige Richard Enterlein aus Reideburg zu verantworten. Der bisher unbestrafte Angeklagte, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, hat in der Frühe des 8. November d. J. auf seinen Mieter Arthur Müller und dessen Ehefrau mit einem Beil eingeschlagen. Beweggründe zu der Tat waren Streitigkeiten; Enterlein hatte gegen Müllers Räumungsklage erhoben, die jedoch zunächst vom Amtsgericht, tagsvorher, also am 7. November, auch von der Berufungsinstanz abgewiesen worden war. — Zu der Verhandlung sind sieben Zeugen geladen. Bei Redaktionsschluß dauert die Zeugenvernehmung noch an. Ueber den Abschluß des Prozesses werden wir berichten.

*

Das Urteil lautete wegen Totschlagsversuchs in zwei Fällen auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Die Untersuchungshaft wurde auf die Strafe angerechnet. Das zur Tat benutzte Beil wurde eingezogen. —hau—

64 Entwürfe hallischer Künstler

zum Plakat-Wettbewerb für das Händelfestjahr 1935

Wie bekannt ist, hat die Stadt Halle einen Wettbewerb für ein Plakat ausgeschrieben, das in Deutschland und im Auslande verbreitet werden soll, um für das Händelfestjahr 1935 in Halle zu werben. Der Aufruf der Stadt Halle zur Beteiligung an dem Wettbewerb hat einen überraschend starken Widerhall gefunden. Bei der Geschäftsstelle der Reichs-Händel-Feststadt gingen nicht weniger als 64 Entwürfe hallischer Künstler ein. Diese erfreuliche Tatsache zeugt einmal von dem großen Interesse, das die hallische Bürgerschaft dem bevorstehenden Händelfestjahr entgegenbringt, zum anderen aber auch vor allem von dem Willen, durch ehrenamtliche Mitarbeit an der Ausgestaltung des Händelfestjahres der großen deutschen Sache zu dienen. Die Entscheidung des Preisgerichts wird im Laufe dieser Woche bekanntgegeben. Die Entwürfe selbst werden demnächst in einer Ausstellung im Marktschlößchen der Oeffentlichkeit zur Besichtigung zugängig gemacht.

Tag der deutschen Polizei

Wie wir bereits mitteilten, findet am 18. und 19. Dezember der „Tag der deutschen Polizei" statt, mit dem sich die Polizei durch besondere Leistungen in das Winterhilfswerk des Führers einschaltet. Zugleich soll der Tag die Verbundenheit zwischen Volk und Polizei zum Ausdruck bringen. Das umfangreiche für diese beiden Tage aufgestellte hallische Programm sieht u. a. für den 19. Dezember 15.45 Uhr ein Musikreiten der Landespolizei in der Artilleriekaserne vor. Dabei wird voraussichtlich auch Kindern Gelegenheit gegeben, einmal auf dem Pferde der Onkel von der Schupo zu reiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412172/fragment/page=0005

zustellen, daß auch der bessere Apparat von der Nachfrage betroffen wurde. Kristall und Glas, soweit es sich um ausgesprochene Geschenkartikel handelte, befriedigten und zeigten den Absatz wie am Silbernen des Vorjahres. Die große Verbilligung des Kristalls wirkte sich recht positiv aus.

Die Juweliergeschäfte überraschten mit Auskünften, daß zum Teil von 50 v. H. Kaufbelebung sprechen. Das Bestreben und der Geschenkartikel in der mittleren Preislage, natürlich auch einzelne größere Stücke, fanden schnell ihre Abnehmer. — Der Möbelhandel stand gleichfalls im Zeichen der Belebung. Die ausmärtigen Käufer waren in überwiegender Zahl vertreten. Die Nachfrage nach dem Qualitätsstück hielt an. Das geschäftliche Ergebnis lag um etwa 10 v. H. höher. Der Buchhandel bezeichnet den „Silbernen Sonntag" als besser und belebter. Starkes Interesse zeigte sich für das wertvolle und gute Buch, darunter vor allem Geschichtliches, Memoiren. Auch ließ der gestrige Sonntag wieder den Eindruck aufkommen als wenn das billige Buch langsam in den Hintergrund gedrängt wird.

In der Spielwarenbranche endlich herrschte, wie zu erwarten war, ein ganz ungewöhnlich starker Geschäftsgang, der nicht nur durch die Weihnachtsausstellungen, sondern auch durch eine starke Kauffreudigkeit erklärt werden darf. Gerade in dieser Branche pflegt sich der Kundenverkehr auf das Fest zu ganz erheblich zu steigern.

Alles in allem: Der „Silberne" hat die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllt. Er hat im allgemeinen weit vor dem „Kupfernen" und zum mindesten auf der Höhe des „Stillernen" des Vorjahres gelegen.

Mitteldeutsches Bauerntum im Mittelalter

Vortrag von Dr. Neuß aus Anlaß der Ehrenfeier für Konrektor Otto Schroeter

Um einen außerordentlich verdienstvollen Mann, einen Vorkämpfer auf dem Felde der Heimatforschung zu ehren, fand sich am Sonnabendnachmittag eine festliche Gemeinde zusammen. Konrektor Otto Schroeter 70 Jahre alt! Wahrlich ein Anlaß, einmal diesen Pionier der Heimatkunde in den Mittelpunkt einer festlichen kleinen Feierstunde zu stellen. Der kleine Raum, den sich die Veranstalter im Restaurant Mars-la-Tour gewählt hatten, erwies sich bald als viel zu eng, alle die aufzunehmen, die an diesem Tage dem unermüdlichen Forscher ihre Verehrung zeigen wollten. Rasch waren alle Plätze besetzt, doch immer noch klopfte die Tür, so daß schließlich noch Stühle zwischen die Tischreihen gesetzt werden mußten. Konrektor Schroeter, auf grünumranktem Ehrenplatz, hatte viele beglückwünschende Hände zu schütteln, ehe schließlich Rektor Mühlner für den „Schulbundbund", welcher zusammen mit dem „Verein für Heimatkunde für Halle und Umgebung" als Gastgeber zeichnete, die begrüßenden Worte sprechen konnte. Rektor Mühlner umriß kurz den bedeutsamen Anlaß der Stunde, indem er auf die großen Verdienste hinwies, die sich Konrektor Schroeter um unsere mitteldeutsche Heimat erworben hat.

Ein Mitbürger des Jubilars, Ortspfarrer Heniel von der Gemeinde Ammendorf-Beesen, berichtete dann in herzlichen Worten von der allzeit ersprießlichen Zusammenarbeit mit dem „Geburtstagskind". Er unterstrich insbesondere die treue Hilfsbereitschaft Otto Schroeters, die ihm nicht nur die Achtung, sondern auch die Liebe aller Ammendorfer eingebracht habe.

Als eine sinngemäße Ehrung für Konrektor Schroeter, dessen höchstes Interesse ja seit jeher die Heimat waren, ihre Kultur besah, hatte Dr. Erich Neuß ein Referat „Das Bauerntum zwischen Harz und Saale im Mittelalter, nach den Quellen der Zeit geschildert" ausgearbeitet. Dabei führte Dr. Neuß zusammengefaßt etwa folgendes aus:

Die bäuerliche Geschichte und Kultur ist erfreulicherweise letzthin wieder in das allgemeine Blickfeld gerückt worden. Zweifellos hat auch das Bauerntum im weiteren Kreise unserer Heimat vielfältige Aeußerungen seines urzeigenten Wesens aufzuweisen, wenngleich seit alters gerade im mitteldeutschen Raume das ländliche Brauchtum vielfach von städtischen Einflüssen überlagert wurde. Jedoch läßt sich ein plastisches Bild der bäuerlichen Gepflogenheiten zu jenen Zeiten aus verschiedenen Quellenmaterial sehr wohl rekonstruieren. Das äußerliche Bild unserer Heimatbauern wies weder den nachlässig gekleideten Strolch noch den feisten Dickwanst auf, wie ihn spöttische Kurfürstliche jener Tage gerne sehen, sondern zeigte vielmehr einen schlicht und sauber gekleideten Menschen. Die soziale Stufung nach Besitz und persönlicher Freiheit wurde streng durchgeführt. Der Alltag bäuerlichen Lebens bestimmte sich durch das Verhältnis zu Haus und Familie, zur Scholle und endlich zur dörflichen Gemeinschaft. Eine kräftige Wehrhaftigkeit des einzelnen ergab sich aus der Unsicherheit der Zeitläufte, aber auch aus der Gefährlichkeit reißender Tiere, die dazumal noch zwischen Harz und Saale ihr Unwesen trieben. Noch bis in das 16. Jahrhundert hinein geschah es, daß Wölfe Kinder anfallen, und so lüstern und dickfellig sind die Bären, daß sie sich kaum mit Stockschlägen von den Bienenkörben vertreiben ließen. Glaubensstreitigkeiten, Unkriege, gespannte Verhältnisse zu Geistlichkeit und Behörde sowie manch drückende soziale Last verbitterten dem Bauern jener Tage das Leben, aber desto besser verstand er es, frohe Feste, wie etwa das Martinsfest oder den Pfingstitanz, zu feiern. Allerdings schießt der Uebermut dabei oft über jedes Ziel hinaus, und mit Recht empören sich amtliche Schreiben über die „greuliche Unordnung den Bauernhochzeyten". Die fromme Verbundenheit mit heimatlicher Erde erblickt allenthalben heilige Quellen, Haine und Hügel, aber auch der Aberglaube ist rege, und in fast jedem Dorfe geht es um. Hoch entwickelt ist das Ehrgefühl des Bauern, wie denn überhaupt der mitteldeutsche Landmann sich als arbeitsam und mannhaft erwies.

Lebhafter Beifall dankte diesen aufschlußreichen Darlegungen. Für den Schönburgbund überreichte Rektor Mühlner dann dem Jubilar ein kulturgeschichtliches Werk als Festgabe und stellte in einer Lebens- und Schaffensübersicht Otto Schroeters die reglame, gütige Person des Heimatforschers heraus. Fehr den Verein für Heimatkunde brachte Mittelschullehrer Leonhardt ein Bildalbum aus der Tätigkeit des Vereins dar, ebenfalls mit herzlichen Worten begleitet. Noch manch ehrendes Wort wurde gesprochen, bis schließlich der älteste Schroeterische Sohn im Namen des Jubilars allen Gratulanten herzlichen Dank aussprach. Ein frohes geselliges Beisammensein schloß die Ehrenfeier ab.

Einen Mordversuch 40 Jahre überlebt

Am 18. Dezember feiert die Witwe Emilie Meutner gesch. Dönau, Königsberg 1b, ihren 75. Geburtstag. Frau Meutner erreichte dieses hohe Alter trotz der schweren Verletzungen, die ihr am 11. Juni 1894 der Raubmörder Weßestein in der Liebenauer Schule zugefügt hatte.

Unsere Zeitung berichtete am 12. Juni des Jahres 1894 ausführlich über diesen Ueberfall unter der Ueberschrift „Mord und Totschlag in Halle". In Anlang dieses Berichtes heißt es folgendermaßen: „Eine schauerliche Bluttat, durch welche die Gemüter der Einwohner unserer Stadt in hochgradige Aufregung versetzt wurden, ist gestern nachmittag ¼4 Uhr in der Volksschule an der Liebenauer Straße an der Frau des Hausmanns Dönau und deren sieben Jahre alten Tochter verübt worden".

In dem Bericht heißt es weiter, daß Frau Dönau von einem Eindringling in ihrer Wohnung mit einer Axt vier wuchtige Hiebe über den Kopf erhielt, daß es ihr gelang, vor dem Unhold zu flüchten und um Hilfe zu schreien. Das Kind hatte der Wüstling durch einen Axthieb fürchterlich zugerichtet. Der Täter ergriff dann die Flucht. Er wurde später gefaßt und hingerichtet.

Weihnachtsvorbereitungen auf dem Hauptbahnhof

Neben jenen von uns schon gemeldeten Vorbereitungen der Reichsbahn, die die Verstärkung des Personenverkehrs durch Vor- und Nachzüge vorsehen, werden auf dem Hauptbahnhof zu Halle noch besondere Vorkehrungen getroffen. So ist der Bahnsteig I nach Norden von 50 Meter dadurch verlängert worden, daß man das in ihn einschneidende Postverladegleis vorübergehend aufgeschüttet hat; dadurch wird dort das Aus- und Einsteigen und das Abströmen der Reisenden erleichtert. Auch die noch auszuführenden restlichen Arbeiten, die mit dem Bau der neuen Halle zusammenhängen, werden beschleunigt.

* **Arbeitsdienst-Kapelle im Rundfunk.** Am Dienstag, dem 18. d. M., veranstaltet der Musikzug des Arbeitsgaues 14 Merseburg über den Reichssender Leipzig in der Zeit von 12 bis 13 Uhr eine Musik in der Arbeitspause. Der in der letzten Zeit vollständig umgegangsterte Musikzug des Arbeitsgaues 14 besteht unter der bewährten Stabführung des MZF Karl Riemand nur noch aus Berufsmusikern, so daß den Hörern des Reichssenders Leipzig am Dienstag, dem 18. d. M., ein ganz besonderer Genuß geboten wird.

30 Millionen für die Mittelelbe

Großer Ausbau der Elbe im Magdeburger Revier — Neue Elbstrombrücke

Wie wir von maßgebender Seite des Reichsverkehrsministeriums hören, ist in diesen Tagen die grundsätzliche Entscheidung über eines der größten schwebenden Projekte des Wasserstraßenbaues gefallen. Es handelt sich um den Ausbau der Mittelelbe — und zwar des Magdeburger Reviers — zum Großschiffahrtsweg.

Die Magdeburger Elbestraße gehört zu den schwierigsten Hemmnissen der Elbeschiffahrt. Ihre Regulierung war daher seit Jahren immer wieder gefordert worden. Ihre Dringlichkeit war um so größer, als im Frühjahr 1933 der Mittellandkanal bis zur Elbe fertiggestellt sein wird und die Mittelelbe alsdann nicht nur einen starkerhöhten Schiffahrtsverkehr, sondern insbesondere auch die großen modernen Rheinkähne zu bewältigen haben wird. Der grundsätzlich beschlossene und im Laufe des kommenden Jahres in Angriff zu nehmende Elbeausbau betrifft unmittelbar das Magdeburger Revier.

Die Gesamtkosten dieser Teilregulierung, die bis zur Vollendung des Mittellandkanals durchgeführt werden soll, betragen schätzungsweise 30 Millionen Mark. Die Finanzierung erfolgt aus den Mitteln, die die Reichsregierung ab 1. April 1935 fünf Jahre lang jährlich in Höhe von 25 Millionen RM zur Verfügung stellt. Neben dem Bau der Saalatalsperre bei Hohenwarthe nördlich von Magdeburg und neben dem Bau des Südflügels des Mittellandkanals, der Halle und Leipzig mit der Elbe verbinden wird, [illegible] neben dem Bau des Mittellandkanals selbst gehört das Magdeburger Projekt zu den größten mitteldeutschen Wasserstraßenbauprojekten.

Als Einzelobjekt dürfte es nur von dem Projekt des Elbestaubeckens bei Pirna übertroffen werden, um dessen Verwirklichung sich die Schiffahrt und die Wirtschaft Sachsens lebhaft bemüht, ohne daß es bisher leider möglich war, dafür die grundsätzliche Zustimmung der Reichsregierung zu erhalten. Die erwähnten elektrisch geschierten zusammal 25 Millionen Reichsmark, die dem Ausbau der Elbe dienen, schließen nicht die Finanzierung des Pirnaer Staubeckens ein.

Das Magdeburger Bauprojekt sieht die Errichtung eines Stauwehres in der Stromelbe vor. Bei mittlerem und hohem Wasserstand benutzt die Schiffahrt bei geöffnetem Wehr weiter die Stromelbe. Bei niedrigem Wasser wird das Wehr geschlossen und die Schiffahrt wird dann durch einen neu zu bauenden Seitenkanal geleitet. Das durch das Wehr entstehende Wassergefälle wird im Seitenkanal durch den Einbau einer Schleuse übermunden. Die baulichen Einzelheiten dieses Projektes werden in den nächsten Wochen geklärt werden. Für die Schiffahrt und die Stadt Magdeburg ist es von großer Wichtigkeit, daß das Reichsverkehrsministerium sich nicht für den ursprünglich geplanten neun Kilometer langen Umgehungskanal entschieden hat, der für, die Zufahrt und Umschlagsanlagen eine Beeinträchtigung bedeutet hätte, sondern daß das angedeutete Projekt verwirklicht wird.

*

Unabhängig von diesen großen Bauten steht über kurz oder lang auch ein weiteres Magdeburger Strombauprojekt zur Entscheidung: der Neubau der Strombrücke, die zu den geplanten Schiffahrtsstraßenbauten gehört. Die 5½ Millionen Reichsmark Kosten dieses Baues werden Stadt und Reichsverkehrsministerium sich teilen.

50 Jahre Marthahaus

Das Marthahaus, das, mit einem Christlichen Hospiz verbunden, eine staatlich anerkannte Haushaltungsschule unterhält, beging kürzlich sein 50jähriges Bestehen mit einem schön verlaufenen Festakt in den Albrecht-Festsälen.

Nach einem gemeinsam gesungenen Liede begrüßte der Vorsteher des Hauses, Pfarrer Fritze, die Vertreter der Behörden, unter ihnen den Vertreter des Polizeipräsidenten, des Kreisleiters der NSDAP und den Stadtsuperintendenten D. Hellwig als Vertreter der hallischen Kirche, ferner die sehr zahlreich erschienenen ehemaligen Schülerinnen und die vielen Freunde des Hauses, die den großen Saal und die Nebenräume dichtgedrängt füllten. Sodann gab der Redner einen Ueberblick über die bewegte fünfzigjährige Geschichte des Hauses, erwähnte die Namen der Gründer und Gönner der Anstalt, unter denen sich die Namen dreier früherer Oberbürgermeister befinden, v. Bosk, Staude und Rive, ein Beweis dafür, wie die Stadt immer die wahrhaft volksverbundene Arbeit des Marthahauses gewürdigt hat, und schilderte, wie sich die Anstalt aus bescheidenen Anfängen bald zu einem mehrere Häuser umfassenden sozialen Werk, besonders Dank der Führung der Familie Wiebeck, entwickeln und ihre gemeinnützige Arbeit an künftigen Hausfrauen unseres Volkes auch in den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren ungehemmt betreiben konnte. Auch die langjährige erste Oberin des Hauses, Diakonisse Augustine Rach, wurde erwähnt, die bekanntlich im März 1920 bei einem Ueberfall, als sie mit ihren Schülerinnen vom Gottesdienst an der Marktkirche heimkehren wollte, auf dem Marktplatz von einer Handgranate tödlich getroffen wurde. Die Anstalt, seit 1895 durch Kabinettsordre des Kaisers mit den Rechten einer juristischen Person ausgestattet und als gemeinnütziges Werk anerkannt, fand unter der Schutzherrschaft der Kaiserin, die auch einmal das Haus besuchte, bis diese Schutzherrschaft 1919 erlosch. Ein persönliches Handschreiben der Kaiserin wird im Archiv des Hauses aufbewahrt. Eine besonders große Freude wurde dem Hause an seinem Jubiläumstage dadurch zuteil, daß aus der Reichskanzlei ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben unseres Führers und Reichskanzlers eingegangen war. Pfarrer Fritze verlas das Schreiben und schloß seine Rede mit dem Gelöbnis der Treue zum Führer und mit der Versicherung, daß das Marthahaus sein soziales Werk im altbewährten Geist auch im neuen Deutschland treiben werde. Stehend sang hierauf nach dem „Sieg-Heil" die große Versammlung die deutschen Hymnen.

Im weiteren Verlauf des Festabends dankte Superintendent Hellwig im Namen der Gäste für die Einladung und wünschte dem Hause weiter Gottes Segen zu fröhlicher Arbeit am jungen deutschen Volk. Sodann wurden prachtvolle und lustige Schattenbilder nach Scherenschnitten von Nathild Busch mit begleitenden Volksliedern und eine Aufführung eines Festspiels durch die Schülerinnen geboten.

Eine Teepause bot Gelegenheit zu herzlichem Gedankenaustausch zwischen den Gästen in echt kameradschaftlichem Sinne. Erwähnt mag noch zum Schluß werden, daß in den fünfzig Jahren eines Bestehens etwa 3000 junge Mädchen im Marthahause das Rüstzeug für den Beruf einer deutschen Hausfrau empfangen haben. Fr.

Tag der deutschen Polizei in Halle

Die Verlaufsfolge am 18. und 19. Dezember

1. Am 18. und 19. Dezember findet in den Polizeiunterkünften der Artillerie- und Roßplatzkaserne durch gemeinsam aufgebrachte Spenden der Landespolizei und der Beamtenschaft der staatlichen Polizeiverwaltung Halle ein schl. Staatspolizei eine Sonder-Mittagsspeisung von je 150 bedürftigen Kindern statt; außerdem spielt in der Zeit von 12—12.30 Uhr die Kapelle der Landes- und Schutzpolizei am 18. Dezember in der Papierfabrik in Ammendorf, am 19. Dezember in den Halleschen Röhrenwerken, singt die Gesangsgruppe des Kameradschaftsbundes der Polizei am 18. Dezember in der Firma H. Frauf Söhne, Gmbh., Maschinenfabrik, am 19. Dezember in der Fabrik Welie & Söhne, Turmstraße.

2. Veranstaltungen am 18. Dezember

14 Uhr: Handballspiel Polizei Halle gegen Polizei Weißenfels auf dem Sportplatz Roßplatzkaserne. Eintritt 0,20 RM, Kinder frei!

16 Uhr: Stadtschützenhaus Bewirtung und musikalische usw. Unterhaltung von etwa 100 bedürftigen Kindern durch die Schutzpolizei; anschließend ebendaselbst

20 Uhr: Abendveranstaltung der gesamten staatlichen Polizei von Halle, bestehend aus a) Konzert der Kapelle der Landes- und Schutzpolizei, b) Gesangsvorträge der Gesangsgruppe des Kameradschaftsbundes, c) turnerische Vorführungen pp., d) Tanz in beiden Sälen, e) Preisschießen. Eintritt 0,25 RM.

3. Veranstaltungen am 19. Dezember

14 Uhr: Handballspiel Polizei Halle gegen Polizei Weißenfels in Weißenfels.

15.30 Uhr: Paradeaufstellung der Schutzpolizei auf dem Roßplatz in Halle und Verleihung der Ehrenkreuze an die Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer in der Schutzpolizei durch den Herrn Polizeipräsidenten, anschl. Vorbeimarsch der Ehrenhundertschaft der Schutzpolizei. Treffpunkt der Ehrengäste: 14.25 Uhr am Wasserturm Roßplatz.

15.45 Uhr: Musikreiten der Landespolizei in der Artilleriekaserne. Eintritt 0,50 RM für Teilnehmer und Zuschauer.

18 Uhr: Platzkonzert der Kapelle der Landes- und Schutzpolizei auf dem Markt.

4. Während der Veranstaltungen zu 2 und 3 wird von Angehörigen der Polizei, der NS-Frauenschaft sowie des BdM für das WHW gesammelt. Der Reinertrag aller Veranstaltungen fließt ebenfalls dem WHW zu.

* **Diemitz.** In vergangener Woche konnte einer der vom WHW betreuten Diemitzer Einwohner ein schönes Fest feiern. Der Rentner Emil Richter gen. Dietlein in der Mittelstraße war 80 Jahre alt geworden. Um ihm zu diesem Tage eine Freude zu bereiten, brachte ihm morgens die HJ-Kapelle ein Ständchen. Die herzlichsten Wünsche der NSV-Ortsgruppe brachte der Ortsgruppenbeauftragte für das WHW zum Ausdruck. Dem Geburtstagskind wurde ein reichlich zutreffender appetitlicher Frühstückskorb überreicht. Sichtlich gerührt dankte der so Gefeierte mit schlichten Worten.

Wasserstände

am 17. Dezember 1934.

Amtliche Mitteilung der Eidstrom-Verwaltung
+ bedeutet über — unter Null

	Wuchs	Kall		Wuchs	Kall
Kamaik	+2	—	Brandeis	+30	—
Modran	+7	004	Melnik	+25	—
Laun	+6	009	Leitmeritz	+54	015
Pardubitz	+7	—	Aussig	+10	00
Grochitz	+82	002	Dresden	+18	015
Troppau O.-P.	+264	—	Torgau	—	002
„ U.-P.	+160	010	Wittenberg	+149	—
Beuthen	+69	004	Rosslau	+77	006
Calbe Oberpegel	+180	011	Aken	+94	006
„ Unterpegel	+1	008	Barby	+84	005
Griebene	+28	00	Magdeburg	+31	007
Brandenburg	+200	—	Tangermünde	+196	007
„ U.-P.	+61	—	Wittenberge	+121	004
Rathenow	+106	001	Lenzen O.-P.	+140	—
„ U.-P.	+26	—	Dömitz O.-P.	+80	—
Havelberg	+145	—	Darchau O.-P.	+70	008
Arnburg	—90	—	Boizenburg	+70	008
			Hohnsdorf	+109	008

An unsere Bezieher!

Wir geben hiermit bekannt, daß die mit der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank zugunsten der Abonnenten der „Hallischen Nachrichten" bzw. der „Illustrierten Hallischen Nachrichten" abgeschlossene Unfallversicherung gemäß einer für alle Zeitungen gültigen Anordnung der Reichspresse-kammer mit dem 31. Dezember 1934 erlischt. Von diesem Zeitpunkte ab erlöschen daher auch die Ansprüche unserer Abonnenten gegen die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Ansprüche, die vor dem Erlöschen der Versicherung eingetreten sind, bleiben unberührt.

Der Verlag der Hallischen Nachrichten.

So kann es nicht weiter gehen

Ein ernstes Wort an alle Kraftfahrer! — Ein Aufruf von Obergruppenführer Hühnlein

Der Korpsführer des NSKK, Obergruppenführer Hühnlein, erläßt, wie die NSK berichtet, an die deutschen Kraftfahrer folgenden Aufruf:

Kein Tag vergeht, ohne daß die Presse nicht über Kraftfahrzeugunfälle schwerster Art zu berichten weiß. Nebel, Glatteisglatte und glatte Landstraßen erfordern eben mehr, als das „Auch-Fahren-Können" des den Führerschein besitzenden Anfängers.

Ein Kraftfahrzeug zu führen ist eine ernste und im Sinne der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft doppelt verantwortungsvolle Aufgabe. Nur der Fahrer wird ihr gerecht werden können, der durch die Praxis gelernt hat, Lenker oder Steuerrad auch im Augenblicke der Gefahr in jeder unvorhergesehenen Situation zu meistern.

Unerfahrenheit, Leichtsinn, Alkohol und Rennmierschaft sind meist des Unfalls beste Wegbereiter. Wer nach durchgechter Nacht das Steuer des ihm vom Berufschauffeur gefahrenen Wagens selbst ergreift, um — und wie oft ist dies der Fall — vor dem anderen Geschlecht mit seinen Fahrkünsten zu prahlen, beweist damit nicht etwa seine Fahrkünste, sondern zeigt und allein sein mangelndes Verantwortungsgefühl. Beispiele dieser Art gibt es eine Zahl. Auch das Ueberholen um jeden Preis gehört ebenso zu diesen Grundübeln, wie die Rücksichtslosigkeit der fehlenden Hilfsbereitschaft gegenüber anderen Vorgebenungern.

Undisziplinierte Kraftfahrer sind die Schrittmacher für eine Wiederverschärfung der Verkehrsgesetze und die Saboteure des Fortschritts. Sie durch Euer Vorbild zu erziehen oder, wo dies nur noch ihnen Gelegenheit zu einer Belehrung durch die Polizei zu geben, liegt an Euch, Ihr Kraftfahrer, die Ihr verantwortungsbewußt und ernst Lenker und Steuerrad zu führen wißt. So wie bisher kann es nicht weitergehen!

Der Korpsführer des NSKK
Hühnlein

Auch der vermißte Schüler wiedergefunden

Ein Nachwort zum Ammendorfer Vorfall

Wir berichteten am Sonnabend vom Verschwinden des achtjährigen Schülers Willy R., der sich am 13. Dezember zwischen 9 und 10 Uhr aus der Gerbichensteiner Schule entfernt hatte und zunächst spurlos verschwunden war. Der Knabe ist inzwischen wieder aufgefunden worden. Er hatte sich zuerst zu seinen Großeltern in Canena und dann zu Verwandten in Dornitz bei Könnern begeben. Der Knabe hatte schon mehrfach den Schulunterricht unentschuldigt versäumt.

Zum vorübergehenden Verschwinden der Ammendorfer Schülerin legt die Leitung der Friedenschule Wert auf die Feststellung, daß dieses Verschwinden nicht in Zusammenhang mit einer Schulstrafe zu bringen ist. Das Mädchen hatte vielmehr von seiner durch den Lehrer herbeigerufenen Mutter wegen einer nicht erledigten Schulaufgabe ausfrisiert worden; auch hatte ihm die Mutter noch eine Bestrafung durch den Vater Aussicht gestellt.

* **Steuern, die bereits fällig waren.** Grundvermögen-, Hauszinssteuern, Müllabfuhrgebühren und sonstige Haushaltgaben für Dezember waren am 15. Dezember, die Schulgelder für die Mittel- und Höheren Schulen sowie die Handels- und Gewerbeschule für Dezember am 10. Dezember fällig. An die Zahlung der auf Grund der öffentlichen Anforderung fällig gewesenen Bürgersteuer 1934 und der Bürgersteuerrestbeträge, welche die Arbeitgeber von den in den Steuerkarten 1934 angegebenen Terminen von ihren Arbeitnehmern einzubehalten haben, wird erinnert. Für verspätete Zahlungen sind Verzugszinsen zu entrichten. Rückstandsmäßige Rückstände werden durch Zwangsvollstreckung gebührenpflichtig eingezogen. Mahnzettel werden nicht zugesandt.

Voraussichtl. Wetter bis 18. Dezember abd.

Aussichten: Vorübergehend auffrischende Winde auf West bis Nordwest drehende Winde, wechselnd bewölkt und zu wiederholten Schauern neigend, später abnehmende auf Südwest zurückdrehende Winde, trübe, mild.

H
H
H

Mitteldeutschland

17. Dezember.

Die Telephonleitung zerschnitten

Tagewerben. Als der 24jährige Ewald P. aus Tagewerben am 1. November d. J. damit beschäftigt war, in der Gemeindeanpflanzung Bäume zu verschneiden, kam er auf den komischen Einfall, die Schärfe seiner Gartenschere an dem an der Straße vorbeiführenden Kabel der Telephonleitung zu erproben. Da das Kabel dabei fast gänzlich durchschnitten wurde, hatten die Ortschaften Tagewerben, Reichardtswerben und Posendorf vier Tage lang keine telephonische Verbindung, denn es dauerte einige Tage, ehe man die zerschnittene Stelle auffand.

Da die Telephonanlagen unter gesetzlichem Schutze stehen, wurde gegen P. ein Strafverfahren wegen Vergehens gegen § 315 StGB eingeleitet. Der Angeklagte erklärte vor dem Amtsgericht Weißenfels, daß er sich weiter nichts bei der Sache gedacht habe und auch keine bösen Absichten hatte. Das wurde ihm geglaubt und somit kam er mit der Mindeststrafe von einem Monat Gefängnis davon.

Herannahen des Zuges überhört

Leipzig. Auf der Gleisanlage der Reichsbahn unter der Schwartze-Brücke wurde der 30 Jahre alte Lokomotivführer-Anwärter Albin Hahn vom Zuge überfahren aufgefunden. Mit schweren Arm- und Beinverletzungen wurde er in bewußtlosem Zustande ins Diakonissenhaus gebracht. Dort ist er seinen schweren Verletzungen erlegen. Hahn hat die Gleise überschritten, um sich nach seiner Dienststelle zu begeben, und hat dabei vermutlich das Herannahen des Zuges nicht bemerkt.

Aschersleben. (Verhaftet.) Der nach Unterschlagung einer größeren Summe Geldes aus Aschersleben geflüchtete A. G. konnte in Essen an der Ruhr von der Kriminalpolizei festgenommen werden.

Oberbürgermeisterstelle Erfurt frei

Erfurt. Oberbürgermeister Pichier ist durch Erlaß des Reichs- und Preußischen Innenministers Dr. Frick in das Preußische und Reichsministerium des Innern berufen worden. Er tritt damit von seiner Stellung als Oberbürgermeister der Stadt Erfurt zurück.

Bulgarischen Soldaten das Leben gerettet

Magdeburg. Dem auf dem Bahnhof Magdeburg-Rothensee bediensteten Eisenbahnrangier-Aufseher Wilhelm Berth aus Barleben wurde durch den Reichsverband der Inhaber der Rettungsmedaille am Bande in Berlin die Königlich-Bulgarische Bronzene Rettungsmedaille feierlich ausgehändigt. Diese Auszeichnung wurde Berth vom König von Bulgarien als Dank dafür verliehen, daß er im Jahre 1917 als deutscher Eisenbahnsoldat der Armee Mackensen auf dem Bahnhof Kaspitschau 18 bulgarische Soldaten vor dem Tode bewahrt hat. Auf diesem Bahnhof wurde ein Transport bulgarischer Trupepn ausgeladen. In dem Augenblick, als 18 bulgarische Soldaten auf den Gleisen standen, nahte unbemerkt eine Gebirgslokomotive. Berth sprang geistesgegenwärtig hinzu, riß mehrere Mann zur Seite und konnte die anderen durch Zurufe rechtzeitig warnen. Er selbst wurde von der Maschine erfaßt und etwa 40 Meter weit mitgeschleift. Von seinen schweren Verletzungen konnte er sich aber glücklicherweise wieder erholen.

Güsten. (Verlust des Unterarms.) Dem Richtmeister Gustav Wessel wurde auf dem Bahnhof bei Weichen-Umarbeiten durch einen Betriebsunfall der rechte Unterarm abgefahren. Wessel wurde nach Bernburg ins Krankenhaus gebracht.

Thurland. (Vom Kraftwagen geschleift.) An einer Straßenkreuzung wurde der 71 Jahre alte Viehhändler Karl F., als er mit seinem Fahrrad die Straße kreuzen wollte, von einem Personenkraftwagen erfaßt und eine Strecke mitgeschleift. F. trug lebensgefährliche Verletzungen davon.

Ich fahre im FD 1

Erlebnisse im Führerstand des „Fliegenden Hamburgers"

Drin fahren kann eigentlich jeder — so er bezahlt —, aber im Führerstand sitzen — — tjä, dat 's man so'n Sak!

Also in Hamburg ist es mir endlich geglückt, im Führerstand II des FD 1 Platz zu nehmen... Sauber und geräumig. Die vielen Fenster lassen Licht herein, und eine gute Ventilation nimmt dem Raum die überheizte Luft der Motoren, die so einschläfernd wirkt.

15.15 Uhr. Die Diesel rattern, der Schalter ist noch auf Leerlauf gestellt. Die Zeiger der vielen Messinginstrumente vibrieren. Noch haben sie ihre Nullstellung nicht verlassen.

15.16 Uhr. Der Befehlsstab ist erhoben. Die Signale zeigen „Freie Fahrt". Das Rauschen der Diesel geht in feines Singen über. Der Schalthebel steht auf „Fahrt". Die Tourenzahlen steigen, die elektrischen Motoren laufen. Langsam schiebt sich der „Fliegende Hamburger" vom Bahnsteig hinaus.

Das Grau der Bahnhofshallen weicht jetzt dem Sonnenlicht, und hell fluten seine Strahlen in den Führerraum. Sie gleiten über die Uhren und Hebel. Das leise Zittern teilt sich ihnen mit; auch sie spielen über die Skalen der Meßinstrumente. Die Umdrehungszahl steigt. Beide Motoren laufen gleich. Der Geschwindigkeitsmesser zeigt 60 Kilometer. Schneller dürfen wir das Bahngebiet nicht verlassen. Dort wird überall gearbeitet. Gleisausbesserung und -verlagerung. Heute macht der FD 1 seine Jungfernfahrt über die neuen Gleisanlagen bei Bergedorf.

Bergedorf ist vorbei. Glitzernd im Sonnenlicht laufen die stählernen Bänder der Schienen. Das Singen der Motoren wird höher. Stetig steigen die Zeiger auf den Skalen. 160 Kilometer! — Der Führer des Zuges sitzt da, den Blick geradeaus, nur auf die Strecke achtend. Von Zeit zu Zeit wendet er kurz den Kopf und prüft mit einem Blick die Instrumente. Sonst hört er nur das Surren der Maschinen. Oh, er kennt sie genau. Die kleinste Unregelmäßigkeit erfaßt er mit dem Gehör.

Neben ihm sein Begleiter. Auch er prüft die Fahrbahn. Jetzt hat er den gemütlicheren Teil der Fahrt. Berlin—Hamburg hat er den Zug geführt. So wechseln sich die beiden in ihrer Arbeit ab. Ein kurzes Wort — sie verstehen sich. Gemeinsam beginnen sie ihr Tagewerk — gemeinsam schließen sie es ab. Arbeitskameraden!

Durch das schillernde Dunkel des Sachsenwaldes geht die Fahrt. Plötzlich schaltet der Lokführer den Motor auf Leerlauf. Das leichte Zischen der Bremsen ertönt. Seitlich taucht ein Warnungsschild auf: „A". Anfang der Baustelle. Bis auf dreißig Kilometer ist die Geschwindigkeit heruntergeschraubt. Dann sind wir vorbei.

Die Motoren singen, Zeiger vibrieren, langsam steigt die Tourenzahl wieder. 160 Kilometer! Weit liegt die Strecke, silbern das Schienenband im bunten Kleid der Landschaft. Bauern und Streckenarbeiter sehen von ihrer Arbeit auf und winken uns zu, und bald sind wir ihren Blicken entschwunden, ein violettsilberner Streifen am Horizont.

Die Geschwindigkeit bleibt. Ab und zu wechselt der Beifahrer die Stationstafeln aus. Jeder Bahnhof, jede Blockstelle muß pünktlich durchfahren werden. Durch die vielen Baustellen haben wir schon fünf Minuten Verspätung. Die gilt es einzuholen. Von Zeit zu Zeit kuppelt der Lokführer die elektrischen Maschinen aus; dann wird es ruhig, und mit unverminderter Geschwindigkeit gleitet der Zug durch das Land. 23 Kilometer würde er so fahren, bis er selbst zum Halten käme. Das ist vielleicht ein Maßstab für die Geschwindigkeit und Beschleunigung des Zuges.

Unbeweglich der Lokführer. Plötzlich stößt aus der Luft etwas auf uns nieder. Ein kurzer ohrenbetäubender Schlag. Weiße Emaillefarbe splittert von der Stirnwand des Wagens, und mit gebrochenen Schwingen rutscht ein Sperber am Fenster vorbei zu Boden. — Armer Don Quixote! Dieser Gegner war nun doch zu stark.

Die Sonne hatte uns mit ihren letzten Strahlen den Weg geleuchtet. Mählich wird es dunkler. Signallampen blitzen auf. Rot — Grün — Orange. An den Blockstellen schwingt eine Lampe, ein Zeichen, daß der Wärter da und die Strecke in Ordnung. Im Führerstand wird es dunkel. Ein schmaler Schein der Deckenlampe beleuchtet nur Uhren und Instrumente. Die Aufmerksamkeit des Lokführers richtet sich mehr und mehr auf die bunte Sprache der Lampen.

Da: ein leichtes Knacken, seitlich ist ein Bremsschalter heruntergeklappt. Ein geschlossenes Vorsignal ist überfahren. Selbsttätig tritt sofort die Bremsvorrichtung ein. Bis zum Hauptsignal würde jetzt der Zug auch ohne Eingreifen des Lokführers halten. Aber selbst, wenn aus irgendeinem Grunde auch dieses überfahren würde, käme der Zug durch nochmalige Bremsauslösung auf kürzeste Entfernung zum Stehen.

Das Signal zeigt wieder auf „Frei". Die Motoren ziehen an, und bald haben wir wieder die alte Geschwindigkeit.

Weit voraus blinken Lichter auf, und in ihrem Schein glitzert und gleißt das Schienengewirr Berlins. Auf die Minute pünktlich schiebt sich der Wagen in die Halle des Lehrter Bahnhofs.

Eilig und geschäftig drängen die Reisenden durch die Türen. Sie haben nichts Besonderes erlebt. Es ist ja selbstverständlich, daß der Zug so schnell fährt, daß alles klappt. Nicht einmal die Tiere, die uns auf der Strecke begegnen, wundern sich mehr. Keinen Schritt sind Rehe und Hasen von ihren Plätzen gewichen, als wir an ihnen vorübergebraust... Wie viel weniger dürfen sich dann die Menschen wundern!

Erstaunen hat man sich in der Technik abgewöhnt. Aber den Stolz, daß deutsche Arbeit das geschafft, den dürfen wir haben.

Dr. Ernst H. Fischer.

Der Fahrer übermüdet...

Gerichtliches Nachspiel eines schweren Autounglücks

Torgau. Das furchtbare Autobusunglück, das sich in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli im Wald zwischen Döbrichau und Zwethau bei Torgau ereignete, und bei dem vier Menschen den Tod fanden und sieben schwer verletzt wurden, hatte nun ein Nachspiel vor dem Torgauer Schöffengericht. Angeklagt war der 23jährige Fahrer des verunglückten Wagens, Herbert B. aus Torgau, wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung. Nach eingehender Beweisaufnahme unter Hinzuziehung zweier Sachverständiger wurde er zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Wie sich aus der Verhandlung ergab, ist das Unglück auf eine Uebermüdung des Fahrers zurückzuführen, der an zwei Tagen hintereinander ganztägige Ausflugsfahrten von Torgau nach Potsdam und Berlin im Auftrage des Kraftfahrtunternehmens in Torgau ausführte. Auf der Rückfahrt vom zweiten dieser Ausflüge ist das Unglück geschehen. Der Wagen streifte mit der Nabe des rechten Vorderrades einen Baum und sauste mit gebrochenem Steuer gegen einen zweiten Baum, wobei die rechte Karosserieseite vollständig weggerissen und die Insassen des vollbesetzten Autobus größtenteils hinausgeschleudert wurden.

Tödlicher Verlauf eines Sturzes

Eilenburg. Der Besitzer eines Gasthofes, Sch., stürzte in seinem Keller und fiel dabei in eine geöffnete Heringskonservenbüchse, an derem Rande er sich die Hand verletzte. Es entstand eine Blutvergiftung, die den Tod zur Folge hatte. Sch. hatte sich erst vor wenigen Wochen verheiratet.

Sandersdorf. (Kanalisation vorläufig beendet.) Für dieses Jahr wurden die seit längerer Zeit in Angriff genommenen Kanalisationsarbeiten beendet. Damit ist der größte Teil der Ortsstraßen mit Kanalisation versehen. Im kommenden Jahre sollen nach Möglichkeit die übrigen Straßen Kanalisation erhalten.

Polizei und Volk sind eins!
Daher Tag der Deutschen Polizei 1934

Verbrechen im Affekt

2 Jahre Zuchthaus für Stroisch — Selbst der Polizei gestellt — Unterbringung in einer Heilanstalt angeordnet

Das hallische Schwurgericht verurteilte am Sonnabend den 28jährigen bisher unbestraften Hermann Stroisch, der in der Nacht zum 11. August in Belleben seine Ehefrau zu erwürgen versucht hatte, wegen versuchten Totschlags unter Zubilligung der Strafmilderungsgründe des § 51 Abs. 2 StGB. zu zwei Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft; außerdem ordnete es seine Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt an.

Wieder einmal ein Verbrechen, bei dem der Tatbestand klar und unumstritten vor Augen lag, die Abmessung der Strafe jedoch im Hinblick auf die Eigenart des Täters nicht leicht war. Unter diesen Umständen spielte natürlich das Gutachten des als Sachverständigen geladenen Seelenarztes, des Medizinalrates Dr. Loofs, eine große Rolle.

*

Als sechstes von zehn Kindern, von denen acht noch am Leben sind, wurde Hermann Stroisch am 27. Dezember 1906 in Halle-Trotha geboren. In der Volksschule blieb er ein paarmal sitzen. Nach der Entlassung war er abwechselnd in Fabriken und in der Landwirtschaft tätig, eine Zeitlang auch — und das spielt noch eine Rolle — als Milchfahrer.

Weihnachten 1931 heiratete er; seine Frau hatte er durch eine Zeitungsanzeige kennen gelernt. Anfangs gestaltete sich die Ehe nicht unglücklich, nach einigen Monaten kam es jedoch zu Streitigkeiten. Er behauptete, sie verklatsche ihn bei den Nachbarn, sie ärgerte sich vor allem darüber, daß er als Milchausfahrer (offenbar war er dieser Aufgabe nicht gewachsen!) wiederholt Beträge „versaubeutelte", die sie teilweise ersetzen mußte. Als er ihr schließlich einmal eine Ohrfeige versetzte, da verließ sie ihn. Das war im Juli 1932, sieben Monate nach der Hochzeit.

Zwei Jaher lebten sie getrennt voneinander. In dieser Zeit schenkte die Frau einem Kindchen das Leben; eins hatte sie bereits mit in die Ehe gebracht. Im Juli 1934 erfolgte die Versöhnung. Seitdem lebten sie wieder zusammen, und zwar in Belleben. Bald aber war alles wieder beim alten: der Streit begann von neuem. Ihr war es besonders unangenehm, daß er einigemale eine befreundete Familie in Halle aufsuchte und einmal sogar über Nacht blieb; die Frau seines Freundes hatte ihm auch zweimal Strümpfe gestrickt; das paßte der Frau Str. natürlich nicht.

Am 10. August, einem Freitag, hatten sie sich wieder einmal gestritten. Als sie aber zu Bett gegangen waren, fand er keinen Schlaf, da er Kopfschmerzen verspürte. Er stand kurz nach Mitternacht auf steckte sich eine Pfeife an, um seine Nerven zu beruhigen. Aber das sonst bewährte Mittel versagte diesmal völlig. Da holte er aus dem Kohlenkasten einen Strick, angeblich in der Absicht, sich selbst aufzuhängen.

„Was weiter geschehen ist, weiß ich nicht mehr", erklärte der Angeklagte, als er bis zu diesem Punkte der Erzählung gelangt war.

Nun, dann war das Grauenvolle geschehen: er hatte den Strick nicht sich, sondern seiner Frau um den Hals gelegt, hatte ihr einen Lappen in den Mund gesteckt und sie an dem Stricke aus dem Bett gezerrt! — Die Frau war erwacht, hatte geschrieen und sich befreit und war zu den Mitbewohnern des Hauses gelaufen. Dauernden Schaden an der Gesundheit scheint sie nicht erlitten zu haben. Er aber war ins Freie gestürzt. Am nächsten Vormittag kam er „weinend und am ganzen Körper zitternd" zu den Bekannten in Halle, erzählte, was vorgefallen war, und stellte sich auf deren Rat der Polizei: „Ich habe in Belleben meine Frau ermorden wollen! Ich bin den ganzen Tag rumgelaufen und habe keine Ruhe gehabt; daher melde ich mich freiwillig!" — Er wurde in Untersuchungshaft genommen, aus der er jetzt dem Schwurgericht zugeführt wurde.

*

Medizinalrat Dr. Loofs äußerte sich eingehend über des Angeklagten Geisteszustand. Str., so meinte er, zeige ein Gemisch von gewisser Geistesschwäche und unverkennbarer „Bauernschlauheit". Mit einfachen Verhältnissen werde er gut fertig, sobald jedoch Schwierigkeiten einträten, wie z. B. bei Kassieren der Milchgelder, versage er. Er ging dann auf die Unfälle ein, die der Angeklagte erlitten hatte. Ein Sturz aus dem Kinderwagen und eine Verschüttung in der Sandgrube spielten keine irgendwie nennenswerte Rolle. Bedeutungsvoller sei der 1930 erfolgte Absturz von einem hochbeladenen Wagen, der eine Gehirnerschütterung zur Folge gehabt habe; doch sei auch dieser Fall verhältnismäßig gutartig verlaufen, und von schweren Verwirrungszuständen könne keine Rede sein. — Im Gefängnis habe sich Str. als keineswegs gemütloser, naiver „großer Junge" gezeigt. Abstrakten Gedankengängen sei er völlig unzugänglich. Er sei allen Scherereien abhold. Werde er jedoch von Angst und Sorgen gedrückt und glaube er, man lasse ihn nicht gelten, dann könne er ausfallend und unbeherrscht werden. Seine Anfälle seien nicht epileptischer, sondern hysterisch-primitiver Natur. Er könne seine Eindrücke nicht durch vernünftige Ueberlegung abreagieren, sondern entweder durch die beschriebenen Anfälle oder aber dadurch, daß er sie in sich anstaue. Eine solche Affektanstauung sei es gewesen, die zu der zur Anklage stehenden Tat geführt habe, die als Kurzschlußhandlung, ohne Ueberlegung ausgeführt, zu bewerten sei. Dabei sei zu beachten, daß gerade der Zustand zwischen Wachen und Schlafen solchen impulsiven Enladungen günstig sei. Trotzdem müsse man unbedingt annehmen, daß immer noch ein, wenn auch noch so kleiner, Rest von Einsicht und Bewußtsein des Unerlaubten, von Widerstandsfähigkeit und Hemmungen vorhanden gewesen sei, der schuldhaft überrannt worden sei. Dies Gefühl habe wohl auch der Angeklagte selbst! — Von der Anwendung des strafausschließenden Absatz 1 des § 51 StGB. könne somit keine Rede sein; wohl aber könne man den strafmildernden Absatz 2 dieses Paragraphen in Betracht ziehen. In diesem Falle aber sei die Unterbringung des Str. in einer Heil- und Pflegeanstalt im Interesse der Allgemeinheit erforderlich. Aber auch für den Angeklagten selbst sei diese Maßnahme günstig, da sie eine bessere Beobachtung ermögliche.

*

Unter Berücksichtigung dieser Ausführungen sprach das Schwurgericht das obengenannte Urteil. —hau—

Messerstiche gegen eine Frau

Der Täter unternimmt zwei Selbstmordversuche

Staßfurt-Leopoldshall. In einer Eifersuchtstat kam es in den Abendstunden des Sonnabends in einem Hause der Wachtelstraße. Die dort bei ihrer Schwiegermutter wohnende Anna Th. wurde von dem 50 Jahre alten Einwohner Erbs aus der Landwehrstraße überfallen und mit einem Messer bearbeitet. Sie erhielt zwei Stiche in den Kopf und drei weitere in die Arme. Einen gegen den Leib geführten Stoß konnte die Ueberfallene abwehren.

Nach der Tat flüchtete E. in seine Wohnung und unternahm dort einen Selbstmordversuch durch Einatmen von Leuchtgas. Er wurde aber von seinem Stiefsohn überrascht. Kurze Zeit später machte er den Versuch sich mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden. Polizeibeamte, die inzwischen gerufen wurden, fanden E. aus einer Halswunde blutend in seiner Wohnung leicht verwundet vor. Er wurde im Krankenhaus verbunden und dann in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Die Frau hat schwere, aber nicht lebensgefährliche Wunden davongetragen. Bei der Tat selbst handelt es sich um eine Eifersuchtstat.

Einstellungen zum Landjahrdienst

Als Landjahrerzieher werden noch geeignete, nicht über 30 Jahre alte Bewerber und Bewerberinnen eingestellt. In besonderen Schulungslagern von vier Wochen Dauer werden die Bewerber nach einer Vorprüfung ihrer Eignung in der Zeit von Mitte Januar bis Mitte März 1935 auf ihre Aufgabe vorbereitet. Bei Bewährung sollen sie dann vom April 1935 ab als Leiter in den Landjahrheimen eingesetzt werden, um dort in schöner Landschaft und gesunder bäuerlicher Umgebung in den ihnen anvertrauten Jugendlichen den Sinn für die Verbundenheit mit dem deutschen Bauern, für Volkstum und Heimat zu wecken und sie im Geist der Gemeinschaft zu Kämpfern für das neue Deutschland zu erziehen. Es ist eine große und schöne Aufgabe, die darum aber auch vollen Einsatz erfordert.

Bewerbungen mit Lebenslauf sind umgehend an den für den Wohnort zuständigen Regierungspräsidenten zu richten.

Strohgefüllte Scheune eingeäschert

Wulferstedt. Sonnabend entstand aus noch nicht geklärter Ursache in der strohgefüllten großen Genossenschaftsscheune in Wulferstedt ein Brand, der die Scheune in Asche legte. Obwohl die Ortswehr und der Katastrophenschutz des FAD bald zur Stelle waren, konnte nichts mehr gerettet werden, doch gelang es zum Glück, die Nachbargebäude, die stark gefährdet waren, vor den Flammen zu sichern. Die Oscherslebener Feuerwehr, die ebenfalls alarmiert war, brauchte nicht mehr einzugreifen.

Kurze Freiheit...

Coswig. Der aus der Strafanstalt Coswig entwichene Strafgefangene Senft ist nicht weit gekommen. Nachdem er in der Nacht nach seinem Ausbruch bereits vergeblich durch einen Raubüberfall die ersten „Spesen" zu decken versucht hatte, konnte er jetzt in Deetz bei einem Einbruchsdiebstahl festgenommen werden.

Einbrecher schädigen das WHW

Braunlage (Harz). Nachts drangen Diebe in den Keller des Rathauses ein, in dem Lebensmittel aus der Pfundspende des Winterhilfswerkes aufbewahrt werden. Sie entwendeten mehrere Büchsen mit Konserven und andere Lebensmittel und bestahlen außerdem noch die Vorratskammer des Hausmeisters.

Blankenheim. (Ueberfahren.) Ein Kraftwagen überholte auf der stark ansteigenden Hauptstraße in Blankenheim zwei Holzfuhrwerke. Im gleichen Augenblick sprang einer der beiden Geschirrführer aus der Schoßkelle. Er wurde vom Auto erfaßt und schwer verletzt.

Teutschenthal. (Schwerer Sturz.) Am Sonnabendnachmittag stürzte der Arbeiter Walter Böttcher aus Kochstedt (Mansfelder Seekreis) infolge Ausgleitens auf einer Treppe aus 7 Meter Höhe ab. B. erlitt einen doppelten Schädelbruch und zwei Rippenbrüche. Der Verletzte wurde in ein hallisches Krankenhaus transportiert.

Kurze Nachrichten

Cochstedt. Der Dachdecker Heinrich Kieseler bestand vor der Prüfungskommission in Halberstadt die Meisterprüfung.

Greppin. Der Auszügler Gottfried Pötzsch vollendete das 80. Lebensjahr. P. hatte zahlreiche Ehrenämter innerhalb der Gemeinde inne, war lange Jahre Kirchenältester und Kirchenkassenrendant, Gemeindevertreter und Steuerausschußmitglied.

Groß-Schierstedt. Der Schlosser Ernst Wilke bestand vor der Handwerkskammer in Halberstadt die Meisterprüfung.

Mehringen. Landwirt i. R. Gustav Pupke vollendete in körperlicher Rüstigkeit das 84. Lebensjahr.

Sandersleben. Das Ehepaar Louis Ermes feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Zahnplättchen • Gummi-Bieder

Das Geheimnis einer guten Verdauung

Bullrich-Salz nach jeder Mahlzeit
100 gr. 0,25 Tabletten 0,20

Im Auto vom Sudan nach Abessinien

Von Rudolf Cerny

Mit Verwunderung wird der Leser vernehmen, daß im Innersten Afrikas, zwischen dem Sudan und Abessinien, eine regel- und fahrplanmäßige Autoverbindung besteht. Ueber eine solche Fahrt berichtet hier ein bekannter Globetrotter.

Das Auto, das uns in Chartum empfängt, ist ein ganz moderner Wagen, auch der schwarze Chauffeur macht den denkbar besten Eindruck und ist als guter Fahrer bekannt. Aber anders sieht der Wagen aus, wenn er von der Zollabfertigung zur Aufnahme der Reisenden vorfährt. Er ist bepackt mit Kisten und Koffern, so daß zum Einsteigen nur eine kleine Oeffnung freibleibt, und für einen Nichtturner ist es ein kleines Kunststück, in das Innere des Wagens zu gelangen. Dann werden die Wassersäcke verstaut. Ist dies alles geschehen, nehmen in dem sechssitzigen Wagen neun Personen Platz. Man hat das Gefühl, eingepökelt zu sein.

Jetzt setzt sich der Wagen langsam in Bewegung. Durch enge Bazarstraßen, umdrängt von der schaulustigen Menge, führt unser Weg, bis wir endlich die Hauptverkehrsstraße erreichen. In scharfem Tempo wird der Rest der Stadtstraßen zurückgelegt. An mohammedanischen Friedhöfen und Moscheen vorüber, immer längs des Nils, führt uns das Auto der unendlichen Wüste entgegen.

Nach zwei Stunden Fahrt ist der Wagen über und über mit Staub bedeckt. Endlich an diese Plage gewöhnt, widmet sich der Reisende der Betrachtung der Natur. An kleinen Sudaneser Dörfern rollt er vorüber. Gegen Abend wird es einsam, die Wüste ist erreicht. Schnell verschwindet die Sonne. Scheinwerfer blitzen auf. In der weiten Ferne kommt ein Nildampfer in Sicht. Hunderte Lichter erstrahlen, ein märchenhafter Zauber.

Immer weiter geht es. Der Wagenführer hat reichliche Mühe, den Unebenheiten des Weges auszuweichen. Mit 80 Kilometer Tempo geht es in die unendliche Leere der Nubischen Wüste hinein. Die letzten Anzeichen der Kultur verschwinden. Sand und Himmel sind von nun an die Begleiterscheinungen der Reise. Gegen Mitternacht wird haltgemacht. Unbekümmert um heulende Schakals und Hyänen legen sich die Reisenden im Wüstensand zur Ruhe. Bald nach uns kommt ein zweites Auto. Es bleibt bei uns stehen. Die helleuchtenden Scheinwerfer halten die Tiere von unserm Lagerplatz fern.

Kurz nach Sonnenaufgang heißt es wieder aufstehen. Weiter geht's zwischen Himmel und Erde. Links und rechts des Weges liegen Kamelskelette, Kadaver von Pferden und Autogerippe.

Einige kleinere Zwischenfälle, hervorgerufen durch das Platzen von Pneus, sind bald überwunden. Gegen Mittag passiert eine große Kamelkarawane unsere Wagen. Wir machen halt. Da gibt es allerlei zu erzählen. Die Karawane ist vor einem Monat in Port Sudan aufgebrochen und war nach Faschoda unterwegs. In kurzer Zeit hat sich zwischen ihr und uns ein richtiger Tauschhandel entwickelt um Lebensmittel, Obst und Wasser. Unsere Zeit aber ist kostbar, wir müssen weiter. Nach zehn Minuten verlieren wir die Karawane aus dem Blickfeld.

Die Hitze ist fast unerträglich. Ein Glück, daß ich einen Rückplatz ergattert hatte beim Einsteigen, denn auf diese Weise konnte ich meinen Kopf aus dem Wagen stecken und mir den frischen Zugwind um die Nase streichen lassen.

Der Abend bricht an. Der feuersendende Sonnenball verschwindet. Die Sterne funkeln am fernen Horizont.

Immer wieder glauben wir, eine Ansiedlung vor uns zu haben, aber zu guter Letzt erweist sich, daß es die am Horizont aufgehenden Sterne sind, die uns in der Ferne als Lichter erscheinen. Um 2 Uhr nachts erreichen wir eine Ortschaft. Es wird haltgemacht; die Reisenden, von der langen Fahrt ermüdet, begeben sich in den Gasthof (Karawanserei) zur Ruhe. Der Lärm ausfahrender Autos weckt uns am Morgen. Wie ich ins Freie komme, sehe ich in der Ferne einige Gebirgsketten aus dem Morgendämmer auftauchen. Es sind die Grenzgebirge Abessiniens.

Nachdem wir uns mit frischen Lebensmitteln und Wasser und den Motor mit Benzin versehen haben, geht es weiter. Das Landschaftsbild hat sich nun geändert. Hügelige, steppenähnliche, beinahe unwegsame Landstriche sind es, durch die sich der Wagen Bahn brechen muß. Der einzige Vorteil für uns besteht darin, daß die Hitze nicht mehr so unerträglich ist. Ueber Stock und Stein muß sich der Wagenführer seinen Weg suchen. Einigemal geschieht es, daß alle Reisenden aussteigen und den Wagen vorwärtsschieben müssen. Stundenlang geht es unter diesen Begleiterscheinungen weiter. Gegen Mittag erreichen wir wieder eine Ortschaft. Es ist die englisch-sudanesische Grenz- und Zollstation. Die Pässe und das Gepäck werden revidiert.

Eine Stunde später gibt es nochmals einen kleinen Aufenthalt. Wir haben die abessinische Grenzwache erreicht. Unsern Pässen wird ein Einreisesichtvermerk eingestempelt, genau so wie man es in Europa macht. Die Naturvölker haben von den Weißen gelernt.

Einige Kilometer hinter der Grenze erreichen wird den Grenzort Beden-a-dis. Wer beschreibt unser Erstaunen, als wir uns nach der Ausfahrt aus diesem Städtchen auf einer regelrechten Autostraße befinden! Italienische Ingeniuere haben sie erbaut.

Um 11 Uhr nachts erreichen wir die zweitgrößte Stadt Abessiniens, Condar. Hier erhalten wir das erste vernünftige Nachtquartier auf dieser Reise. In Condar befinden sich auch Hotels, die den Ansprüchen eines Europäers genügen. Was mir besonders auffällt, ist ihre Sauberkeit. Reinlichkeit und Ordnung sind Tugenden des Abessiniers. Der Einfluß der christlichen Religion zeigt sich hier unverkennbar.

Am nächsten Morgen haben wir es nicht eilig. Erst nach einem kleinen Rundgang durch die Stadt besteigen wir unsern Wagen. Wieder folgt hügeliges, nur von niedrigen Sträuchern bewachsenes, steppenähnliches Bergland, wo Viehherden weiden.

Ohne Aufenthalt, mit 70 bis 80 Kilometer Geschwindigkeit, rast das Auto den ganzen Tag auf der neuen Autostraße gegen Addis-Abeba, das wir am Abend noch erreichen sollen.

Unser Weg führt uns immer weiter bergan. Wir erreichen am Nachmittag die Hochfläche Abessiniens. Je näher wir der Hauptstadt des Landes kommen, desto bevölkerter ist das Land. Städte und Dörfer folgen in kurzen Abständen. Es ist nur schade, daß wir nicht aussteigen können. Das Volksleben Abessiniens bietet für einen Europäer allerlei Interessantes und Sehenswertes. Wir müssen uns eben bis Addis-Abeba gedulden, wo wir nicht an die Fahrzeiten der Autobesitzer gebunden sein werden. Nach 57stündiger Fahrt erreichen wir um 10 Uhr abends die Hauptstadt, das Ziel unserer Reise. Da alle ausnahmslos gründlich ermüdet sind, legen wir uns schlafen, um am nächsten Morgen erst die Sehenswürdigkeiten der Haupt- und Residenzstadt Abessiniens zu besichtigen.

Schwartzkittel für die Winterhilfe

Unter Leitung des Reichsjägermeisters Hermann Göring fand in dem alten hannoverschen Jagdgehege bei Springe eine Jagd auf Schwarzwild statt. Die Jagd brachte eine erfreuliche Ausbeute. Ministerpräsident Göring erlegte allein 24 Wildschweine, alle Jagdteilnehmer zusammen, unter denen sich auch der Chef des Stabes befand, 70. Das geschossene Wild wird dem Winterhilfswerk überwiesen. Unser Bild zeigt den Reichsjägermeister vor einem Teil seiner Jagdbeute

Merkwürdigkeiten

Kulturgeschichte in Pillen gedreht

Von Peter Peppermint

Im Jahre 1847 starben die Bürgermeister von Korneuburg und Klosterneuburg am gleichen Tage. Der eine hieß Ernst, der andere Scherz.

*

Wenn das Meer um 300 Meter steigen würde, gäbe es nur noch wenig deutsche Großstädte. Nur Augsburg, Plauen und Chemnitz könnte man noch aufsuchen. Handelte es sich um eine Steigung von 500 Meter, bliebe München allein übrig.

*

Bei dem berühmten Erdbeben von Port Ro[...] wurde ein gewisser Louis Golday von einer Er[d]spalte verschlungen. Aber plötzlich schleuderte ihn ein unterirdischer Wasserstrahl wieder ins Meer. Er wurde gerettet und lebte noch vierzig Jahre.

*

Wenn unsere Pennäler nach dem Mann fahnden, der die Schulprüfungen erfunden hat, hier ist er: Hieronymus Wolf, im 16. Jahrhundert Rektor in Augsburg, hielt am Ende des Schuljahrs Prüfungen ab, um festzustellen, welche Schüler für die höhere Klasse reif seien.

*

Lord Byron hielt nicht viel von seiner Schriftstellerei. Viel mehr Sorgfalt und Eifer verwandte er auf Schwimmen und Reiten, obwohl er — ein lahmes Bein hatte.

*

Im Briefkasten einer Familienzeitschrift von 1[...] ist zu lesen: „R. T. in Mannheim. Mumien sind gegenwärtig stark im Preis gesunken; die englischen Händler, welche die egyptischen Todtenstädte ausbeuten, überschwemmen die europäischen Märkte mit ihren Waren. Ein schönes Exemplar, nachweislich 5000 Jahre alt, ist für den Preis von 425 Francs zu haben."

*

Der größte Flötenvirtuose des Altertums, Ismenios, kaufte sich in Korinth eine Flöte für 7 Talente, wobei man bedenken wolle, daß ein Talent etwa 4715 Mark gleichzusetzen ist.

*

John Bull, der Scherzname des Engländers, geht auf eine Satire „The history of John Bull" von Arbuthnot aus dem Jahre 1712 zurück. Die Hauptgestalt erhielt den Namen nach dem Staatsmann Saint John Bullinbrook und wird als nüchterner, praktischer, ehrlicher und aufrichtiger Mensch dargestellt.

*

Das Erstaunlichste in bezug auf Orientierungssinn leistete eine Schildkröte, die in der Südsee gefangen und abgestempelt wurde. Sie hatte ein Vorderbein gebrochen und man warf sie daher in der Nähe von England über Bord. Nach Jahren wurde sie in ihrer alten Heimat an der gleichen Stelle wie das erste Mal wieder gefangen. An dem geheilten Knochenbruch und dem Stempel konnte der einwandfreie Beweis geliefert werden.

Helft der Polizei helfen! Am 18. und 19. Dezember: Tag der Deutschen Polizei

Eigenheimschau DBG
Universitätsring 10

Geldmarkt

5000 oder 10 000 RM. gegen hypothekar. Sicherh. auf hies. 1912 erb. Mietshaus mit 3-Zim.-Wohnungen sof. oder später ges. Angebote J. 7729 HN-Ulrichstr. *

Wer leiht 120 RM. gegen 10 M. monatliche Rückzahlung und entsprech. Zinsen? Angebote L. 3836 HN-Leipzigerstr. †

200 RM. Darl. geg. Sicherheit sof. gesucht. Angebote P. 7855 HN-Ulrichstr. *

Kleine Anzeigen bringen großen Erfolg!

Grundstücke Verkäufe

Geschäftsgrundstück, Marktpl., 3Wohn., bezugsfrei, viele Wirtsch.-Gebäude 9000,— verkauft, 3000,— Anzahlg. Paul Unger, Postschließf. Nr. 1, Herzberg (Elster).

10/40 Simson-Ersatzteile, Differenzial, Getriebe, Zylinderblock, Magnet, Lichtmasch., 12 V., preisw. abzugeb. Angebote B. 7802 HN-Ulrichstr. *

Der Versuch einer Kleinanzeige ist lohnend!

Lebensmittelgeschäft m. Hausschl., sehr gut geh., nebst Wohn., veränderungsh. sof. od. spät. zu verk. Ang. V. 7639 HN-Ulrichstr.

Fahrzeuge Verkäufe

DKW, 200er 75,—, div. Motorräder, Schweißapp. 100,-, Forsterstr. 34, Wkst.

Verkäufe

Radio 3-R.-Netz-Empf. Nora kpl. 30 Mk. z. vk. Lobenstein, Kl. Berlin 1, II. von 4—7 Uhr. *

Standuhren große Auswahl, darunter einige besonders hochwertige, zu sehr weit herabges. Gelegenheitspreisen im Uhrenhaus **Schindler,** Kl. Ulrichstr. 35 2 Schaufenster.

Gebr. Pianos Blüthn., Schwecht. Lüders, Schulstr. 10.

Waschgefäße, Backmulden, Kuchenbretter sowie Reparatur. Bötich. H. Seifert, Burgstraße 52.

50 Ztr. Weizen- und Roggenstroh per Kasse abzugeben. Angebote D. 7724 HN-Ulrichstr. *

Vollständiges Herrenzimmer für 350 Mk., Schlafzimmereinrichtung 285 Mk., alles gut erhalt. verkauft Möbelhandlung **Friedr. Peilecke** Geiststr. 24/26.

Notenpult, schwarz pol., z. v. Marienstr. 6, II. r.

Renaissance-Schrank, gr. Spiegel mit Konsole, Gasofen, Gartenmöbel, el. Beleucht., Bilder preiswert zu verk. Besicht. Dienstag und Donnerstag 10—12 * Am Kirchtor 9.

Wer kauft? alte Nußbaummöbel, Sekret. m. Klappe, Sofa, rd. Tisch, Stühle, Regulat. alte Küchenmöbel, Bettstelle. Angebote H. 7728 HN-Ulrichstr. *

Verkäuflich H.-Ballonrad, neuwert. Schreibmaschine Landwehrstr. 14, III. r.

Goldene Worte sind Anzeigen für Ihr Weihnachtsgeschäft; sie werden zu goldenen Münzen in Ihrer Kasse. Bestellen Sie sofort unseren Vertreter!

Zum Weihnachtsfest erfreuen Sie Ihre Angehörigen, Verwandten, Angestellten mit einem **Sparbuch** der Stadtsparkasse zu Halle Rathausstraße Nr. 5. Sie erhalten dort auch **Gutscheine** die zur Einzahlung an den Schaltern der Hauptstelle und den Zweigstellen benutzt werden können.

Aus der Konkursmasse Flietner werden **Zigarren und Cigarillos** teilweise etwas überlagert, kistenweise verkauft bei G. F. Wetzel, Konkursverwalter, Sophienstr. 40.

Immer Weihnachtsfreude verbreitet der traute Schein unserer schönen und doch so preiswerten **Ständerlampen** zu 19.-, 25.-, 29.-, 45.-, 98.- **Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37.**

Ein Festgeschenk von bleibendem Wert ist eine **Anker** oder **Köhler-Nähmaschine** Verkauf im Fachgeschäft **P. Krause** Halle a. S., Geiststraße 39

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* Verein für Erdkunde. Mittwoch, 20¼ Uhr, im Melanchthonianum Fortsetzung der Lichtbildervorträge. An Stelle des erkrankten Dr. Grothe spricht Dr. A. Kaufmann, Gießen, über die Gestaltung Palästinas nach dem Weltkriege. Karten bei Hempelmann & Krause und an der Abendkasse. Gäste willkommen.

Netzradio Mende 38 m. Ltspr. 35 RM. Friedrichstr. 56, p.

Kinderwag., gut erh., zu verk. Bunge, Keplerst. 16

Schöne Burg billig zu verkauf. Springerweg 12.*

Ernemann-Kino sowie Herren-Ballonrad zu verkauf. Rud.-Haym-Str. 20, p. l.

Schr.-Grammoph. neu, m. Pl. bill. Herrenstr. 20, Ld.

Tafelklavier spottbillig z. verkaufen. Weschke, Georgstr. 11. *

Billig, billig! 2 engl. Betten m. Aufl., Kredenz, 2 kompl. Federbett., Kidrschrk., Tische, Stühle, Ausziehtl., Chaiselong., Sofa, Wascht., Kü., Sess., Vert. Kom. Schrbt. Nähkt., Nachtschr., Liegestuhl Korntreffs Möbellag., Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Nur noch kurze Zeit Nähmaschinen Aus der liquidierten D N.V.-A.-G. stammende **Marken-Maschinen** in verschiedenen Ausstattungen werden **besonders billig verkauft** Schuhmach.-Arm-Maschine sehr preiswert **Königstraße 6, II.** (Fabrikgebäude Piano-Ritter)

Klubsessel, wie neu, bill. zu verk. Busch, L.-Wuchererstr. 44. *

Klaviersessel Geige, Holzbett m. Matr., Schreibtischlampe, elektr. Krone, klein. Oelgemälde bill. abzug. Universitätsring 6, III. r., Ecke Kaulenberg.

Lenkschlitten, 4sitzig, billig zu verk. Thomasiusstraße 1, pt. r. *

Grammoph. m. Pl. Schaukelpferd billig z. vk. Reideburg, Mühlstraße 1.

Puppenwag. zu verkaufen * Leipzigerstr. 11, I. 2. Eingang Kl. Sandberg.

Kinderwagen gebr., Nickel-Hoffmannstr. 9, i. Kell.

Kaufgesuche

Fahrrad, gut erh., zu kauf. gesucht. Angebote unter S. 7756 an HN-Ulrichstr. (b

Gegen Kasse ges. Schreibmasch., Rollschrk., Fahrrad. Preisangeb. unter L. 3862 an HN-Leipzigerstr. †

Tiermarkt

Strammer Russe z. v. Krausenstr. 20

Inserieren bringt Gewinn!

Offene Stellen Männliche

Vertreter gesucht, der sämtliche Industriebetriebe bearbeitet, für das Rheinus-Metallsägeblatt. Emil Lührig, Hamburg 23.

Friseurgehilfe zur Aushilfe ges. Bugdoll, Goethestr. 19.

Lehrling, männl. od. weibl., per sof. od. 1. 4. von Versich.-Büro gesucht. Handelsschüler Vorzugsbed. Selbstgeschr. Bewerbungen u. C. 7803 an die HN-Ulrichstr. *

Kfm. Lehrling mit guten Schulkenntn. möglichst per 1. Jan. 1935 gesucht. Selbstgeschriebene Bewerbungen an Richard Nultsch, Leipzigerstr. 46, Wolle, Wollw. engr

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Tüchtige **DREHER** und **FRÄSER** stellt ein **G. L. EBERHARDT** Halle-Diemitz, Reideburger Str. 16-20

Mandeln	1 Pfd.	80 ₰
Handverlesene Riesenmandeln	1 Pfd.	1.—
Rosinen	1 Pfd.	26 ₰
Sultaninen	1 Pfd.	28 ₰
Zitronat	1 Pfd.	98 ₰
Kokosraspel	1 Pfd.	35 ₰
Mandelersatz	1 Pfd.	42 ₰
Mohn, auch gem.	1 Pfd.	45 ₰
Stollenmehl	5 Pfd.	85 ₰
Auszugmehl	5 Pfd.-Btl.	1.10
Neue Walnüsse	1 Pfd.	28 ₰
„ Haselnüsse	1 Pfd	28 ₰
„ Paranüsse	1 Pfd.	35 ₰
Süße Apfelsinen	10 Stck.	28 ₰
Zitronen	4 Stück	10 ₰
Baumbehang	1/4 Pfd.	15 ₰
Weihnachtsschokol.	100 g-Taf.	18 ₰
Rumtraubenschokolade	200 g-Tafel	48 ₰
Lebkuchenherzen	1 Paket 10 Stück	30 ₰
Kokosflocken	1/4 Pfd.	11 ₰
Gebr. Mandeln	1/4 Pfd.	20 ₰
Spekulatius	1/4 Pfd.	15 ₰
Spitzkuchen	1/4 Pfd.	18 ₰
Baumkerzen	1/2 Pfd.-Pak.	28 ₰
Johannisbeerwein	1/1 Fl.o.Gl.	42 ₰
Heidelbeerwein		55 ₰
Wermutwein		60 ₰
Rotwein		65 ₰

Niedermeier G. m. b. H. Halle (Saale).

Elektro-Monteur, in Autolicht vertraut, welcher sich in Kraftfahrzeugreparat. ausbild. möchte, ges. Off. mit Beschreibung unter L. 3860 an HN-Leipzigerstr. †

Offene Stellen

Junge, saub. und perfekte Mamsell zum sofort. Antritt in Dauerstellung gesucht. Tarifliche Entlohn. Schriftliche Angebote T. 97 HN-Ulrichstr. (b

Flinkes, sauberes Mädchen vom Lande, nicht unter 17 Jahren, f. Landarzthaushalt gesucht. Antritt 15. Januar oder 1. Februar 1935. Angeb. mit Zeugniss. u. Bild unt. T. 217 HN-Ulrichstraße. (a0

Aufwartung, ehrl., flink, jüng., Nähe Steintorbrücke f. Freitag oder Sonnabend sof. gesucht. Angebote u. St. 7970 HN-Steintor. †

Hausgehilfin 16—19 Jahre, w. zu Hause schlafen kann, sofort ges. Sonnenweg 17.

Unsere **Nähmaschinen** die aus einer der größten deutschen Fabriken stammen, sind trotz ihres niedrigen Preises beste Qualitätsarbeit. Sämtliche stark beanspruchten Teile sind erstklassig gehärtet und poliert und garantieren somit für längste Lebensdauer. Sie nähen vor- und rückwärts. Sie können sticken und stopfen, den Unterricht erhalten Sie kostenlos. Langjährige Garantie. .. und jetzt lesen Sie unsere Preise:
Schwingschiffmaschine vor- u. rückwärtsnähend 122.-
Rundschiffmaschine vor- u. rückwärtsnäh., eine kräftige Haushaltmaschine 153.-
Schwingschiffmaschine auf mod. Versenkmöbel mit Holzseitenteilen 154.-
Rundschiffmaschine in gleicher Ausführung 185.-
Rundschiffmaschine in eleganter Schrankausführung 216.-
Jede Maschine auch in Nußbaumausführung lieferbar, Mehrpreis 5.-
Unser Teilzahlungssystem erleicht. die Anschaffung
Fahrrad-Möller Halle-S., Schmeerstraße

Sauberes Mädchen vom Lande, nicht unter 20 J., mit Kochkenntnissen z. Januar gesucht Hindenburgstr. 48 Hof im Geschäft, zwisch. 4 u. 6 Uhr.

Alleinmädch., Kochkenntn. Beding., in frauenl. Haushalt (5 erw. Pers.) z. 1. 1. 35 gesucht. Angebote m. Zeugn., Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbet. Geom. M. Schultze, Zschornewitz, Haus Sachsenburg

Junge Volontär[in] mit Ia. Hand[...] u. Buchhaltun[g...]
Erfahren[e ...]

Fortsetzung [...]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412172/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

46. Jahrgang / 17. Dezember — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 294 / Seite 9

300000 kg Lametta

am Weihnachtsbaum

Das Weihnachtsfest pflegt sich im Rhythmus der irtschaftlichen Konjunktur besonders hervorheben. Ganze Gewerbezweige stellen ihre Protion so ein, daß die Lieferungen rechtzeitig zur eihnachtszeit für den Einzelhandel verfügbar sind. ährend aber nun die meisten Waren auch außerlb der Weihnachtszeit verkäuflich bleiben, sind dere nur zu Weihnachten verkäuflich. Das sind r allem alle die bunten und glitzernden Dinge, die t dem Weihnachtsbaum unmittelbar zusammenngen. Angefangen vom Weihnachtsbaum selbst er das Lametta, die bunten Kugeln und Sterne s zu den Kerzen handelt es sich um ein ausließliches Weihnachtsgeschäft.

Wieviel Lametta wird alljährlich zum Weihnachts- an die Christbäume gehangen? Man mag inen, darüber wäre es schwer, sich eine klare Vorllung zu machen. Wir haben aber ziemlich genaue ffern über diesen Verbrauch. Im Jahre 1933 rden etwa 800 000 Kilogramm Lametta an die eihnachtsbäumen gehängt. Der Wert beläuft sich einem Erzeugerpreis von 1,30 RM und einem einverkaufspreis von 2,40 RM je Kilogramm 390 000 RM bzw. 720 000 RM. In diesem r wird der Absatz wahrscheinlich deshalb größer , weil der Absatz von Weihnachtsbäumen infolge gestiegenen Kaufkraft der Bevölkerung größer wird. Das Lametta besteht entweder aus Blei- r aus Aluminiumblättern. Die Bleiblätter sind Zinn plattiert. Das meiste Lametta wird aus i hergestellt. Das Aluminium eignet sich deshalb echter, weil es zu leicht ist, schlecht hängt und sich ufelt. Das Bleilametta hängt dagegen vorzüglich, il es verhältnismäßig schwer ist.

eberwachung der Rundholzpreise

Der Reichskommissar für Preisüberchung hat das Reichsforstamt unter Uebertragung er Befugnis ermächtigt, alle Stellen der deutschen stwirtschaft, sowohl der öffentlichen wie der privaten, entsprechenden bindenden Anweisungen über Preisung zu versehen. Im Nachgang zu den vom Reichsmeister und Reichsernährungsminister ergangenen weisungen vom 8. bis 20. Oktober 1934, betreffend Rege der Rundholzpreisbildung, wird daher darauf hiniesen, daß der Reichskommissar für Preisüberwachung bisher getroffene Regelung, soweit sie die Festsetzung Preisen betrifft, auch seinerseits bis auf weiteres allein gültige Grundlage für die Preisung anerkannt hat. Die Regelung ist von allen len peinlichst innezuhalten. Jede Ueberitung des gewogenen Durchschnittspreises des Vores (1. 10. 1933 bis 30. 9. 1934) mit den gegebenen zulässigen Zuschlägen bedarf der Genehmigung des sforstamtes, die nur im Einvernehmen mit dem skommissar für Preisüberwachung erteilt werden . Das Verbot des Holzverkaufs im Wege öffentr Versteigerung vom 19. November 1934 — 157 — wird adurch nicht berührt.

Die verbilligten Kalipreise

as Deutsche Kalisyndikat weist in einer Veröffentng nochmals darauf hin, daß die Aufträge für solche erungen, die die verbilligten Preise, die rachtvergütung bei Verpackung in Papiersäcken und die bezugsprämie in Anspruch nehmen wollen, spätestens 20. Dezember 1935 in den Händen des Syndikats sein en. Nicht rechtzeitig eingehende Aufträge gehen dieser eile verlustig. In diesem Zusamenhang wird darauf rksam gemacht, daß nach dem neuen Umsatzsteuer vom 16. Oktober d. J. Düngemittellieferungen, die dem 31. Dezember d. J. an Landwirte erfolgen umsteuerfrei sind, auch wenn die Ware vor diesem in von dem Händler auf Lager genommen worden

Mitteldeutsche Engelhardt-Brauerei

Dividendenerhöhung und Umsatzbelebung

Nach Vornahme der Gesamtabschreibungen in e von 297 289,10 (168 513,40) RM auf Anlagen 180 455,66 (148 949,88) RM für sonstige Abibungen weisen die jetzt vorgelegte Bilanz und inn- und Verlustrechnung per 30. September — einschließlich des Gewinnvortrages aus dem ahr von 29 876,33 RM — einen Reinvinn von 233 671,19 (201 773,42) RM auf, aus unter Vortrag von 27 459,80 RM eine Divie von 6 (5) Prozent auf das unveränderte ndkapital von 3 Millionen vorgeschlagen wird. erinnerlich wurde die Mälzerei in Mersef im Sommer d. J. von einem Brandschaden offen, für den auf Anlagen 23 800 RM und für tige Abschreibungen 48 994,83 RM abgeschrieben den. Die Betriebsaufnahme des inzwischen mit hter Leistungsfähigkeit wieder aufgebauten zereibetriebes wird dieser Tage erfolgen.

n der Bilanz erscheinen Grundstücke und äude mit 2 809 528 (2 900 938) RM, Maschinen 254 100 (294 500) RM, sonstiges Anlagevermögen 59 704 (83 704) RM. Die Warenbestände wer mit 440 336,33 (334 582,63) RM ausgewiesen — Erhöhung wird, abgesehen von höheren Malzänden, mit der früher als sonst erfolgten Hereinme von Gerstenpartien aus der hallischen Gegend ründet. Die Debitoren betragen 1,97 (2,138) l. RM, darunter 1,67 (1,84) Mill. RM Darlehnserungen und 249 057,89 RM gegen 232 682,38 RM rforderungen. Der Bericht hebt hierzu hervor, die Verringerung der Gesamtaußenstände trotz Absatzsteigerung eingetreten ist. Die liquiden tel der Gesellschaft betragen 479 183,41 RM gegen 209,33 RM, darunter ein jederzeit verfügbares haben von 222 007,44 RM bei der Brauereiverung GmbH in Berlin. Auf der anderen Seite die Verbindlichkeiten durch Rückzahlungen auf (Währungs-) Kredite von 2,49 auf 2,078 Mill. smark zurückgegangen. Der auf dem Konto andschadenreserve Merseburg" ausgewiesene Be von 48 994,83 RM soll im Laufe des neuen häftsjahres zur Verwendung kommen. Es ist terhin beabsichtigt, den Wohlfahrtsfonds durch weisung von 21 346,53 auf 70 000 RM zu eren. An Löhnen und Gehältern hat das Untermen 1,169 gegen 0,864 Mill. RM bezahlt, an ern 1,24 RM gegen 1,046 Mill. RM i. V. Unter sonstigen Einnahmen befinden sich 72 794,83 RM ndschadenvergütung.

Das Geschäftsjahr 1933/34 stand im Zeichen einer tieren Umsatzbelebung, die, wie mitgeteilt wird, auch im neuen Geschäftsjahr angehalten hat. GV. am 13. Dezember in Halle.

Die ebenfalls zu mEngelhardt-Konzern gehörende Aktien-Brauerei Cöthen, Köthen/Anhalt- schließt das Geschäftsjahr 1933/34 bei 39 513 (38 881) RM Abschreibungen auf Anlagen und 23 823 (20 349) RM anderen Abschreibungen mit einem Reingewinn von 25 211 (27 878) RM, der sich um den Gewinnvortrag auf 40 143 (40 631) Reichsmark erhöht. Der am 29. Dezember stattfindenden o. HV. wird die Ausschüttung von unv. je 5 Prozent Dividende auf die Stamm- und Vorzugsaktien vorgeschlagen. Im Bericht des Vorstandes wird darauf hingewiesen, daß das abgelaufene Jahr gegenüber dem Vorjahr mit einem Mehrabsatz schließt, obwohl die Belebung der Wirtschaft im näheren Absatzgebiet des Unternehmens sich für die Aktien-Brauerei Cöthen nicht entsprechend ausgewirkt hat. Ueber die Entwicklung im neuen Geschäftsjahr läßt sich noch kein **abschließendes Urteil bilden.**

Bedeutsamer mitteldeutscher Pflanzenzucht-Erfolg:

Die neue Nutzpflanze „Mm“

Ein wertvoller Oelsamen- und Faserträger — 1935 Ueberführung der Pflanze in den Großanbau

Die mitteldeutsche Samen- und Pflanzenzucht, deren Versuchsfelder und Laboratorien der Wirtschaft Jahr um Jahr wertvollstes Material geliefert haben, hat neuerdings einen pflanzenzüchterischen Erfolg zu verzeichnen, der in landwirtschaftlichen und industriellen Kreisen die stärkste Beachtung finden wird. Bedeutsam ist dieser Erfolg auch deshalb, weil er zeitlich mit einer Reihe einschlägiger volkswirtschaftlicher Fragestellungen zusammenfällt.

Es handelt sich bei dem neuen Zuchtprodukt um eine Malvenart, eine ursprünglich wildwuchernde, am Boden kriechende Pflanze. Im Verfolg dreizehnjähriger züchterischer Bemühungen ist es einem Hallenser gelungen, diese Pflanze — sie trägt vorläufig noch die Bezeichnung „Mm“, die Anfangsbuchstaben ihres voraussichtlichen wissenschaftlichen Namens — zu einer Staude aufzuzüchten, die eine Höhe von etwa drei Meter erreicht. Dabei ergab sich, daß man einen großen Samenträger vor sich hatte, der bei 500 bis 800 Blüten je Staude etwa 5000 bis 8000 Samenkörner aufwies. Außerordentlich bedeutsam war jedoch die Feststellung, daß der Samen hochprozentig ölhaltig und daß die Pflanze selbst zugleich ein vorzüglicher Faserträger ist.

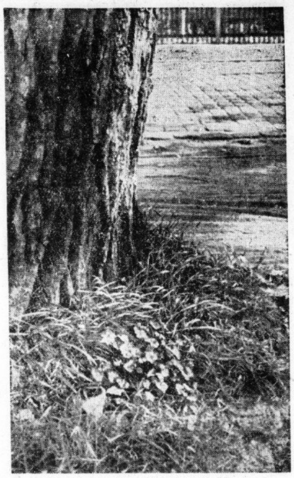
In der Folge dieser Zuchtergebnisse nahm sich ein bekannter deutscher Konzern der neuartigen Nutzpflanze an. Er ließ im Bitterfelder Kreis Versuchsfelder anlegen, um die Wirtschaftlichkeit der Pflanze im größeren Rahmen durchzuprüfen. Die Ergebnisse übertrafen die Erwartungen, die man auf Grund der bisherigen Erfahrungen in die Kulturen gesetzt hatte.

Man stellte fest, daß der Oelgehalt des Samens zumindest den der Sojabohne erreichte und daß die Pflanze einen vorzüglichen Faserstoff lieferte, dessen Qualität sich als der Jute ebenbürtig erwies. Darüber hinaus ergab der seiner Faser entkleidete Stengel aus mehreren Versuchsreihen Zellulose und Papiere bis zu den feinsten Qualitäten; weitere Versuche berechtigen zu den Erwartungen, daß diese Pflanze auch der Kunstseiden-Industrie neue wertvolle Stoffe zuführen wird.

Nachdem es nunmehr auch gelungen ist, ein Verfahren ausfindig zu machen, das eines der schwierigsten Probleme, nämlich das der Loslösung der Faser vom Stengel, sowohl technisch als auch wirtschaftlich befriedigend löste, erscheint die Wirtschaftlichkeit der Pflanze im vollen Umfange gewährleistet. Der betreffende Konzern wird deshalb die neue Nutzpflanze „Mm“ im nächsten Jahre aus dem engeren Bereich der Versuchsfelder rücken und sie

in den Großanbau überführen.

Hierzu soll die Bauernschaft herangezogen werden, die damit vor eine neuartige Aufgabe und vor neue Verdienstmöglichkeiten gestellt wird. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhange, daß die neue Nutzpflanze sehr genügsam ist, und zwar insofern, als sie leichten Boden — Roggenboden — bevorzugt. Ferner haben die bisherigen Versuche ergeben, daß der Ertrag allein schon aus dem Samen dem Ertrag



Die Malve als wildwuchernde Pflanze

aus einem gleich großen Weizenfeld guter Bodenqualität entspricht. Der landwirtschaftliche Wert der Pflanze erhöht sich jedoch noch dadurch, daß die „Mm“ nach dem Schnitt nochmals nachwächst, eine Höhe von einem Meter erreicht und infolge ihres hohen Eiweißgehaltes ein vorzügliches Viehfutter abgibt. Auch der Reststand aus der Oelpresse ergibt in Form von Oelkuchen ein wertvolles Viehfutter. Die Aussaat erfolgt im März/April, die Ernte im August/September. Eine Umstellung der landwirtschaftlichen Maschinerie braucht nicht zu erfolgen. So verspricht man sich von der neuen Nutzpflanze außer den wertvollen industriellen Auswirkungen auch neue starke Impulse für die heimische Landwirtschaft, insbesondere der Regionen mit magerem Boden.

Wie wir hören, wird die neue Nutzpflanze „Mm“ in Kürze Gegenstand fachwissenschaftlicher Darlegungen sein, in denen die züchterischen Erfahrungen und die Ergebnisse der Versuchsreihen der verschiedenen Laboratorien ihren Niederschlag finden werden.

Die neue Nutzpflanze „Mm“ in Garben auf einem der Versuchsfelder

Die Reichsbahn im November

Die Reichsbahndirektion Halle (Saale) berichtet

Im Monat November wurden bei den beiden größten Fahrkartenausgaben Leipzig Hbf. und Halle (Saale) Fahrkarten verkauft, in Leipzig 311 032 Stück mit einem Erlös von 805 518 RM, in Halle (Saale) 185 532 Stück mit einem Erlös von 400 302 Reichsmark.

Die Zahl der abgefertigten Gepäcksendungen betrug im November in Leipzig 3 437 Stück mit einer Einnahme von 6343 RM, in Halle 1537 Stück mit einer Einnahme von 2116 RM. Im Expreßgutverkehr belief sich die Zahl der abgefertigten Sendungen im November in Leipzig auf 70 358 Stück mit einer Einnahme von 109 132 RM, in Halle auf 10 403 Stück mit einer Einnahme von 13 264 RM.

In Leipzig hat der Personenverkehr im November **gegen Oktober um 22 Prozent, der Gepäckverkehr um 34 Prozent und der Expreßgutverkehr um 2 Prozent abgenommen.** In Halle ist im November gegen Oktober im Personenverkehr eine Abnahme von 9 Prozent, im Gepäckverkehr von 38 Prozent und im Expreßgutverkehr von 3 Prozent zu verzeichnen. Die starke Abnahme im Personen- und Gepäckverkehr ist darauf zurückzuführen, daß der Sommerverkehr beendet ist und der Wintersport und Festverkehr noch nicht eingesetzt hat.

Im Güterverkehr ist die Wagengestellung insgesamt stärker als im Oktober gewesen. Für Rüben- und Schnitzelsendungen hat besonders starker Wagenbedarf bestanden, ebenso für den Zuckerversand der Zuckerfabriken. Der Kohlenversand hat infolge des Betriebes der Zuckerfabriken und des erhöhten Bedarfs an Hausbrandkohlen beträchtlich zugenommen. Kali ist ebenfalls wieder in größeren Mengen befördert worden. Es sind im Tagesdurchschnitt gestellt worden: Im November 3967 (Oktober 3795) gedeckte Wagen, 13 969 (11 293) offene Wagen (10-t-Einheiten), 804 (862) sonstige Wagen; hiervon im November für Kohle, Briketts 10 014 (7997) offene Wagen (10-t-Einheiten), für Kali 103 (47) gedeckte Wagen, für Zucker 205 (210) gedeckte Wagen.

Die Preisbildung auf dem Verkehrsgebiete

Es sind Zweifel darüber entstanden, inwieweit auf Grund der Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 19. November 1934 Preis- und Kostenfestsetzungen auf dem Gebiete des Verkehrs anmeldepflichtig sind. Hierzu teilt der Reichskommissar für Preisüberwachung mit, daß für die Fragen der Preisbildung auf dem Verkehrsgebiete bei Bedarf eine besondere Regelung vorbehalten bleibt und daher Anmeldungen des Verkehrsgewerbes nach Ziffer 1 der Verordnung vom 19. November 1934 einstweilen nicht zu erfolgen haben.

Ausformzwang für Butter

Uebergangsfrist verlängert

F. Berlin, 17. Dezember.

Wie der „Zeitungsdienst des Reichsnährstandes“ mitteilt, ist damit zu rechnen, daß die durch die Butterverordnung vom 20. Februar 1934, die den Ausformzwang für deutsche Markenbutter ab 1. Jan. 1935 festsetzte, bestimmte Uebergangsfrist für die Einführung des Ausformzwanges um ein Jahr, also bis zum 1. Januar 1936, verlängert werden wird.

Die Reichsbankstelle Halle wird am Montag, dem 24. Dezember, von 12 Uhr mittags ab für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Gustav Behrens Vorsitzender der Hauptvereinigung der Deutschen Zuckerwirtschaft. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, hat auf Grund des § 6 der Satzung der Hauptvereinigung der Deutschen Zuckerwirtschaft den Kreisbauernführer Gustav Behrens, Ahstedt, Kreis Marienburg/Hannover, auf die Dauer von zwei Jahren zum Vorsitzenden der Hauptvereinigung der Deutschen Zuckerwirtschaft berufen.

Keine Auflösung der Hapag-Lloyd-Union. Die in der ausländischen und zum Teil auch in der inländischen Presse verbreitete Mitteilung, daß die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd das Unions-Verhältnis aufgelöst und die Fahrtengebiete unter sich aufgeteilt hätten, entbehrt jeder Grundlage.

Warenhauskonzern Hermann Tietz & Co. Infolge vertraglicher Vereinbarungen zwischen den Gesellschaftern ist die Familie Tietz aus dem Warenhauskonzern Hermann Tietz & Co. ausgeschieden. Alleiniger Inhaber ist nunmehr die Hertie Kaufhaus-Beteiligungs-G. m. b. H., deren Kapital sich in Händen interessierter Kreise befindet und entsprechend erhöht wird.

Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten haben die Kündigungs- bzw. Fälligkeitsfristen für Hypotheken um ein Jahr verlängert.

Großhandelspreise unverändert. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellte sich für den 12. Dezember wie in der Vorwoche auf 101,1 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 100,5 (— 0,2 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,1 (+ 0,2 Prozent) und industrielle Fertigwaren 118,8 (+ 0,1 Prozent).

Notizbuch des Kaufmanns

Strafen für mutwillige Steuerbeschwerde

Ein Bücherrevisor hatte in zahlreichen Rechtsbeschwerden seine Umsatzsteuerpflicht grundlos bestritten. In einer neuerlichen Beschwerdesache führte der Reichsfinanzhof (Urteil vom 24. 10. 1934 V A 384/34) folgendes aus: Es kann allerdings einem Steuerpflichtigen das Recht nicht bestritten werden, eine Anschauung, mit der er in einem bestimmten Verfahren nicht durchgedrungen ist, in einem anderen Steuerabschnitt erneut vorzubringen. Wenn aber ein Steuerpflichtiger, wie der Beschwerdeführer, immer und immer wieder mit den gleichen, längst widerlegten Gründen seine Steuerpflicht durch Rechtsmittel angreift, so muß darin schließlich eine mutwillige Rechtsmitteleinlegung im Sinne des § 50 der Dritten Steuernotverordnung erblickt werden. Die Gerichte haben dem Wohl der Allgemeinheit zu dienen, sie sind nicht dazu da, Zeit und Kosten für die Unbelehrbarkeit einzelner aufzuwenden. Nach der Vorschrift des § 50 der Steuernotverordnung erschien es daher angebracht, im vorliegenden Falle die auf Grund des abweisenden Erkenntnisses vom Beschwerdeführer geschuldete Gebühr auf das Doppelte zu erhöhen.

Landmesser selbständige Gewerbetreibende!

Die in Preußen öffentlich vereidigten Landmesser sind, soweit sie nicht ausdrücklich in ein Beamten- oder Angestelltenverhältnis übernommen wurden, als selbständige Gewerbetreibende anzusehen und unterliegen demgemäß grundsätzlich der Umsatzsteuer. Aus den allgemeinen öffentlich-rechtlichen Vorschriften über die Rechtsstellung und die Tätigkeit vereidigter Landmesser läßt sich ein Abhängigkeitsverhältnis vom Staat, das die umsatzsteuerrechtlich Selbständigkeit ausschließt, nicht herleiten. (§ 1 Ziffer 1 UmsStG 1926 und 1932 — Urteil des Reichsfinanzhofes vom 22. Juni 1934 — V A 444/32.) Wie es in dem Urteil u. a. heißt, ist der umsatzsteuerrechtliche Begriff der gewerblichen Selbständigkeit überhaupt losgelöst von seiner Bedeutung auf anderen Rechtsgebieten, insbesondere dem des Gewerberechts. Die Erfüllung gewisser öffentlich-rechtlicher Aufgaben steht der **Annahme des Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuerrechts nicht entgegen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412172/fragment/page=0009

Berliner Börse

Wochenbeginn kaum verändert
Später abbröckelnd

Berlin, 17. Dezember. Abgesehen von einigen Sondergebieten eröffnete die erste Börse der neuen Woche in einer ruhigen und kaum veränderten Haltung. Die Stimmung war an und für sich nicht unfreundlich, doch fehlte es an besonderen Anregungen, da der Maschinenbaubericht und die Außenhandelsziffern im besonderen bereits am Sonabend bekannt waren. Soweit Interesse der Kundschaft bestand, beschränkte sich dieses in der Hauptsache wieder auf den Rentenmarkt. Trotzdem war aber auch hier die Tendenz uneinheitlich.

Die Altbesitzanleihe ging auf 103,20 zurück. Stahlbonds gewannen dagegen bei 120 Mille Umsatz ½ Prozent. Reichsbahnvorzugsaktien kamen bei größerem Geschäft unverändert zur Notiz. Umschuldungsanleihe etwas fester. Zinsvergütungsscheine unverändert. Reichsschuldbuchforderungen knapp behauptet. Späte Fälligkeiten 97½. Auf Reichsmark umgestellte Dollarbonds meist ⅛ bis ½ Prozent höher.

Von Aktien konnten Bemberg 3, Bubiag 1¾ und HEW 1 Prozent gewinnen. Reichsbankanteile waren († ½ Prozent) etwas erholt, andererseits büßten Papiere wie Chemische Heyden, Felten, Allg. Lokal & Kraft, Schubert & Salzer und Süddeutsche Zucker 1¼ bis 2 Prozent ein.

Im Verlauf weiter uneinheitlich. Schiffahrtsaktien und Farben neigten zur Schwäche und verloren erneut bis zu 1 Prozent. Dagegen bestand für Montane etwas Nachfrage. Der Geldsatz blieb weiter unverändert, doch trat nach dem Medio eine gewisse Erleichterung ein. Von Auslandsrenten waren Ungarn etwas gefragt. Warschau-Wiener Eisenbahn behauptet. Auch im weiteren Verlauf bei anhaltender Geschäftsstille eher abbröckelnd. Am Rentenmarkt ebenfalls ruhig. Stahlbonds — ¼. Industriegenußrechte geschäftslos. Altbesitzanleihe 103⅛ eher Brief.

Leipziger Börse vom Sonnabend:

Leipzig, 15. Dezember. Aktien hatten zum Wochenschluß sehr kleines Geschäft bei im allgemeinen alten Kursen. Stärkere Veränderungen traten nur selten ein. Recht fest lagen Knoch Nähmaschinen, die 2,25 v. H. gewannen. Steingut Colditz zogen 1,75 v. H. und Porzellan Waldsassen 1 v. H. an. Gebessert waren weiter Stöhr Kammgarn (0,75 v. H.) und Schubert & Salzer (0,37 v. H.). Auch am festverzinslichen Markt war die Umsatztätigkeit klein.

70. Genossenschaftstag in Berlin

Auf dem 70. Deutschen Genossenschaftstag, der im Rahmen einer Arbeitstagung im Preußenhaus der Reichshauptstadt abgehalten wurde, hielt der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Dr. Johann Lang, die Festrede, die er mit einem Rückblick auf die 75jährige Tätigkeit des Deutschen Genossenschaftsverbandes einleitete. Er ging dabei davon aus, daß die Genossenschaften urdeutsch seien. Als Reaktion gegen die Auswüchse des extremen Liberalismus seien sie entstanden. Damit finde der Nationalsozialismus in den Genossenschaften eine Organisation vor, die geeignet sei, seine Bestrebungen bei der Erziehung der Menschen zum nationalen Denken tatkräftig zu unterstützen. Dr. Lang kam dann auf das Reichsgesetz über das Kreditwesen vom 5. Dezember 1934 zu sprechen. Dies Gesetz würde von den Genossenschaftern rückhaltlos begrüßt, weil es alten, erprobten genossenschaftlichen Grundsätzen zur Anerkennung verhelfe.

Nach der Erstattung des Jahresberichtes ergriff das Mitglied der Anwaltschaft des Deutschen Genossenschaftsverbandes Dr. Walter Kunze das Wort, um sich in eingehender Weise über die neuen Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes und im besonderen über die Verbandsrevision und deren Auswirkungen auf die Revisionsverbände zu verbreiten. Das Gesetz bedeutet eine Anerkennung der jahrzehntelangen Arbeit der Genossenschaften auf diesem Gebiet und es wird diesen deshalb auch nicht schwerfallen, sich den neuen gesetzlichen Bestimmungen anzupassen. Das Gesetz im ganzen, so betonte Dr. Kunze zum Schluß, erweist sich als ein wichtiger Schrittmacher für die genossenschaftlichen Ziele, in dem es die bereits im Musterstatut und in den Satzungen niedergelegten Grundsätze sanktioniert.

Stückelung von Devisenbescheinigungen bei der Holzeinfuhr. Die Ueberwachungsstelle für Holz gibt folgendes bekannt: Bei der Holzeinfuhr waren Schwierigkeiten dadurch entstanden, daß Holzsendungen, für die nur eine einzige Devisenbescheinigung vorlag, über verschiedene Zollämter zur Einfuhr gelangen. Dies hatte zur Folge, daß gewisse Holzmengen auf der Bescheinigung nicht abgeschrieben werden konnten, weil diese bei einem anderen Zollamt lag. Um diesen Mißstand zu beseitigen, ist die Ueberwachungsstelle für Holz bereit, die Devisenbescheinigungen, dem Wunsche des Antragstellers entsprechend, zu stückeln, d. h. also auf einen Antrag hin mehrere Devisenbescheinigungen über Teilposten anzufertigen.

Kleinstadt als Industriestandort

Auf Einladung des Deutschen Vereins für Wohnungsreform sprach im Berliner Kameradschaftshaus Präsident Dr. Aichele über die Kleinstadt als Industriestandort.

Die Kleinstadtgestaltung ist eine Sache des Menschen, der Siedlung und des Gewerbes. Es ist notwendig, daß auch der kleine Volksgenosse den Drang hat, auf sich selbst, wenn auch zu einem geringen Teil, zu stehen und zu wirtschaften und daß dieser Drang Aussicht auf Befriedigung hat.

Von den rund 300 000 Besitzern württembergischen Landes besteht nur die Hälfte aus eigentlichen Bauern. 150 000 sind Privatpersonen, Gewerbetreibende und vor allem Arbeiter. 60 Prozent der Bevölkerung wohnen im eigenen Heim. Es ist überflüssig, auf die falsche Vorkriegspolitik mit dem Ergebnis der Großstadt und der Mietskasernen näher einzugehen; aber auch in der Nachkriegszeit sind manche Fehler vorgekommen, insbesondere unter dem Wahlspruch, daß die Hauszinssteuermittel am Ort ihres Aufkommens zu verbrauchen sind. Württemberg hat von jeher das System der zentralen Vereinnahmung der Hauszinssteuermittel und der dezentralisierten Hinausgabe der Wohnungsbaudarlehen durch eine Landesanstalt gehabt, daher kamen in die Kleinstadt unter 10 000 Einwohnern etwa 57 Prozent der Mittel.

Ueber dem Haus der etwa kommenden künftigen Reichsanstalt für zweite Hypotheken müssen mit großen Lettern die Worte stehen: Für Dezentralisierung der Siedlung und der Wirtschaft. Die Mittel sind in erster Linie dahin zu leiten, wo der Arbeiter die staatspolitisch richtige Existenz finden kann. Dann wird auch für manchen Arbeitgeber eine gute bodenständige Stammarbeiterschaft ein lockendes Ziel für seine Verfügungen sein. Sodann sollen die unbelasteten Rückflüsse aus der Hauszinssteuer einmal zu einem Zeitpunkt, wo der Kapitalmarkt dauernd gebessert ist, eine tragfähige Grundlage für die Schaffung eines echten zweitstelligen Realkredits werden. Innerhalb der Reichsanstalt wäre eine herzhafte Dezentralisierung notwendig.

Endlich ist auch die Kleinstadtgestaltung eine Sache des Gewerbes und der Gewerbeförderung. Auch in Württemberg sind die Dinge nicht von heute auf morgen geworden. Es ist die Größe der Industrie in Württemberg, dem Land ohne Naturschätze und fernab von den großen Verkehrswegen, daß sie durch Qualitätsleistungen aus kleinsten Anfängen in gutem Zusammenwirken von Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu dem geworden ist, was sie heute ist. Es muß nun billigerweise zugegeben werden, daß die Kleinstadtgestaltung als Industrieaufgabe für große Teile Nord- und Mitteldeutschlands schwieriger ist als für Württemberg; denn Württemberg hatte das Glück, bei einem geeigneten Menschenschlag und einem durch Männer wie Friedrich List und Steinbeiß gelockerten Boden bereits am Beginn der industriellen Entwicklung richtige Aufbauarbeit tun zu dürfen. Ein allgemein gültiges Rezept für die Kleinstadtgestaltung als Gewerbeaufgabe dürfte es nicht geben. Zwar kann ein großer Teil der württembergischen Erfahrungen auf dem Gebiet des rein Menschlichen und der Siedlung, einschließlich der Finanzierungsfragen verwertet werden, abr nach der Seite des Neuaufbaues der Industrie können nur bedingte Urteile gefällt werden. Auf jeden Fall ist es wahrscheinlich, das Deutschland auf sicheren Auslandsbesitz nur bei hochwertigen Waren rechnen darf. Erfindergeist und Gründlichkeit dürfen auch heute nicht ruhen.

Ein für das Gewerbe sehr nützlicher Weg ist aber auch die ländliche Siedlung, die noch stärker vorzutreiben ist. Wenn an einem Knotenpunkt aus bisher fast erwerbslosen zweiten und dritten Bauernsöhnen Siedler angesetzt werden, so haben wir damit zwanglos einen laufenden Mehrbedarf des Binnenmarktes an gewerblichen Erzeugnissen und Dienstleistungen und im Gefolge ist die Schaffung einer Reihe gewerblicher Existenzen. Ein neues Ackerbürgertum entsteht. Wichtig ist dabei auch die West-Ostsiedlung. Nicht bloß zur Entlastung des bevölkerten Westens und Südens, sondern auch um die Erfahrungen mit mittleren und kleineren Bauerngütern und die innigere Verbindung mit anderen Volksschichten nutzbar zu machen.

Die Existenz des deutschen Menschen, und insbesondere des deutschen Arbeiters, ist das Primäre. Nach ihren Voraussetzungen haben sich die Wohnungs- und Siedlungsfragen zu richten. Beides aber, Existenz und Wohnung, sind vor allem gut aufgehoben in der Kleinstadtgestaltung und im bäuerlichen Arbeiter.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 17. Dezember. Das Angebot in Brotgetreide ist auch am Platze etwas reichlicher als an den Vortagen, im allgemeinen aber weiter unterzubringen, wobei wohl Roggen etwas mehr Beachtung findet. Bei den Abschlüssen wird heute noch die Rücklieferung von 15 Prozent Kleie gefordert. Die rheinischen Brotmühlen sind etwas zurückhaltender geworden und sollen selbst für Qualitätsweizen den Ausgleichsbetrag von 6 RM. nicht bewilligen, sondern nur 4 RM. bezahlen. Am Gerstenmarkt herrschte bereits Feiertagsstimmung. Braugersten liegen ruhig; auch in Industriegersten erfolgen zu den Angeboten nur spärliche Zusagen. Hafer und Futtergerste sind weiter schwer erhältlich. Weizenausfuhrscheine ohne Angebot. Roggenausfuhrscheine 154 G.

Wollauktion Güstrow-Neubrandenburg. Zum Angebot kamen etwa 8500 Zentner, vorwiegend mecklenburgische Merinowollen. Das Angebot war gut und wurde zu den bekannten Festpreisen verkauft. Nächste Versteigerungen: 11. Januar Halle, 18. Januar Berlin, 8. Februar Hannover, 22. Februar Halle.

Obst und Gemüse

Berliner Obst- und Gemüsemarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 15. Dezember. Angebot reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Im Engroßhandel notierten für 50 kg in Mark, wenn nicht anders vermerkt. Von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision. Aepfel, hiesige, Tafel 14,23, do. Koch 7—14, do. Schweizer 12—18, do. amerikanische Kiste 10—15; Birnen, hiesige, Tafel 15—26, do. Koch 8—15; Weintrauben, holl. 45—50, do. spanische, brutto 16—25; Walnüsse, ital. 23—33, do. bulgarische 18—23; Feigen, Kranz 17—20; Haselnüsse, ital. runde 26—32, do. lange 30—36; Bananen, Jamiaka 26—32, do. kamerun. 20—28; Ananas 50—65, Apfelsinen, spanische je nach Packung 8—18; Zitronen, je nach Packung 7—8; Mandarinen, spanische lose 14—16; Weißkohl 3,25—4; Wirsingkohl 3,75—4,50; Rotkohl 6—6,50; Grünkohl 2,50—3,50; Spinat, Blatt 4—7; Salat 100 Kopf 5—17; Salat, Rapunzel 15—20; Kohlrabi, Schock 0,50—0,80; Mohrrüben, gewaschen 3—3,50; Kohlrüben 3—3,50; Rote Rüben 3—4; Rübchen 5—10, do. echte 12—15; Sellerie 5—8; Rettiche 100 Stück 3—10; Meerrettich 28—32; Blumenkohl, Erfurter 100 Kopf 6—20; Rosenkohl 12—20; Schwarzwurzeln I 18—22, do. II 8—15; Petersilienwurzel 4—6; Porree Schock 0,60—1,—; Petersilie 100 Bund 2—5; Zwiebeln 6—6,50, do. große 7,—.

Zucker

Magdeburg, 17. Dezember. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31,30, per Dezember 31,50 Tendenz ruhig, Wetter heiter. — Rohzuckerpreise unverändert. Tendenz: ruhig. — Terminnotierungen: Dezember 3,40 Brief (3,20 Geld), 1935: Januar 3,50 (3,30), Februar 3,60 (3,40), März 3,60 (3,50), Mai 3,80 (3,60).

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 17. Dezember

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin, verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	12	11½	11	10¼	9½
G II (frisch)	11½	11	10½	9¾	9
B. Auslandeier:					
Holländer	11¾	11¼	10½	9¾	—
Dänen, Schweden	11¾	11¼	10½	9¾	—
Norweger, Finnen	11½	11	10¼	9¾	—
Belgier	11¾	11¼	10½	9¾	—
Estländer	11½	11	10¼	9¾	—
Bulgaren	—	—	10¼	9¾	—
Ungarn	—	11	10¼	9¾	—
Jugoslaven	—	10¾	10¼	9¾	—
C. Kühlhäuser:					
Inlandseier	9¾	9¼	9	8¼	7½
Auslandseier	9¾	9¼	9	8¼	7½

Tendenz: ruhig. Wetter: schön.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt (amtlicher Bericht) vom 17. Dezember. Auftrieb: 742 Rinder (davon 122 Ochsen, 211 Bullen), 319 Kühe, 90 Färsen, 781 Kälber, 901 Schafe, 2978 Schweine, zusammen 5402 Tiere. Direkt zugeführt: 21 Rinder, 14 Kälber, 131 Schafe, 145 Schweine. Marktverlauf: Rinder: langsam, Kälber: mittel, Schafe, langsam, Schweine: langsam. Preise: Ochsen: vollfl. ausgem. höchstes Schlachtgewicht, jüngere 35—38, sonstige vollfl. 30—34, fleischige 25—29. Bullen: jüng. vollfl. höchst. Schlachtwerts 34—37, sonst. vollfl. o. ausgem. 30—33, fleischige 25—29. Kühe: jüng. vollfl. höchst. Schlachtwerts 32—36, sonst. vollfl. o. ausgem. 28—32, fleischige 18—25, gering genährte 14—17. Färsen: vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwerts 35—38, vollfleischige 30—34, fleischige 24—27. Kälber: Sonderklasse Doppelender beste Mast 63—70, andere Kälber: beste Mast- und Saugkälber 46—48, mittlere Mast- und Saugkälber 40—45, geringere Saugkälber 35—39, geringe Kälber 23—34. Lämmerund Hammel: beste Mastlämmer: Stallmastlämmer 43—45, Stallmasthammel 40—42, Weidemasthammel 40—42, mittl. Mastlämmer u. ältere Masthammel 33—38, geringere Lämmer und Hammel 27—32. Schafe: mittlere Schafe 26—30, geringe Schafe 20—25. Scheine: Fettschweine über rd. 300 Pfd. Lebendgewicht: fette Speckschweine 53, vollfl. Schweine 52—53, vollfl. Schweine von etwa 240 bis etwa 300 Pfd. Lebendgewicht: 50—52, vollfl. Schweine v. etwa 200 bis etwa 240 Pfd. Lebendgewicht 47—50, vollfl. Schweine von etwa 160 bis etwa 200 Pfd. Lebengewicht 44—47, fleischige Schweine von etwa 120 bis etwa 160 Pfd. Lebendgewicht 40—43. Sauen: fette Specksauen 50—51, andere Sauen 43—48. Ueberstand: 124 Rinder (davon 12 Ochsen, 26 Bullen, 79 Kühe, 7 Färsen), 11 Kälber, 220 Schafe, 221 Schweine. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer- und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 17. Dezember

Auftrieb: 262 Rinder, darunter 7 Ochsen, 71 Bullen, 156 Kühe, 20 Färsen, 8 Fresser. Zum Schlachthof direkt: [illegible] Bullen, 71 Kühe; 251 Kälber, 63 zum Schlachthof direkt; 220 Schafe, 47 zum Schlachthof direkt; 1303 Schweine, 349 zum Schlachthof direkt. Ueberstand: 30 Rinder, 30 Schafe, 90 Schweine. Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber mittel, Schafe langsam, Schweine (gute) mittel, Schweine (magere) schlecht.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM	Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Rinder:		geringere Saugkälber	[illegible]
Ochsen:		geringe Kälber	[illegible]
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	—	**Lämmer, Hammel und Schafe:**	
sonstige vollfleischige	—	Lämmer und Hammel:	
fleischige	—	beste Mastlämmer	
gering genährte	—	1. Stallmastlämmer	
Bullen:		2. Holst. Weidemastl.	[illegible]
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	34—37	beste jg. Masthammel	
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	29—33	1. Stallmasthammel	
fleischige	25—28	2. Weidemasthammel	[illegible]
gering genährte	—	mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	[illegible]
Kühe:		geringere Lämmer und Hammel	[illegible]
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	32—36	Schafe:	
sonstige vollfleischige oder gemästete	28—31	beste Schafe	
fleischige	20—25	mittlere Schafe	[illegible]
gering genährte	10—18	geringe Schafe	
Färsen (Kalbinnen):		**Schweine**	
vollfleisch. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	35—38	Schweine über 300 Pfund Lebendgew. (Speckschw.)	[illegible]
vollfleischige	30—33	(vollfl. Schw.)	[illegible]
fleischige	23—28	vollfl. Schweine v. etwa 240 bis 300 Pfd. Lebendgew.	[illegible]
gering genährte	—	vollfl. Schweine v. etwa 200 bis 240 Pfd. Lebendgew.	[illegible]
Fresser:		vollfl. Schweine v. etwa 160 bis 200 Pfd. Lebendgew.	[illegible]
Mäßig genährt. Jungvieh	—	fleisch. Schw. v. etwa 120 bis 160 Pfd. Lebendgew.	[illegible]
Kälber:		fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	[illegible]
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	—	Sauen: fette Specksauen	[illegible]
Andere Kälber:		Sauen: andere Sauen	[illegible]
beste Mast- u. Saugkälb.	40—45		
mittl. Mast- u. Saugkälb.	30—38		

Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie der natürlichen Gewichtsverlust ein, [illegible] sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Fette

Berliner Fettmarkt vom 15. Dezember. Butter: Die Zufuhren an Inlandsbutter zeigen leider immer noch keine Zunahme, so daß nach wie vor die von der Reichsstelle geführte Butter zur Deckung des Bedarfs herangezogen werden muß. Es notierten: Deutsche Markenbutter [illegible], deutsche feine Molkereibutter 127, deutsche Molkereibutter [illegible], deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110. Die Preise gelten bei der Abgabe von der Molkerei an Wiederverkäufer für je 50 kg Butter einschließlich Faß und Gebinde ab Versandstation des Erzeugers. — Margarine: Lebhafte Nachfrage. — Schmalz: Die Markt- und Preislage ist unverändert. Notierungen sind für 50 kg in Mark: Deutsches Bratenschmalz 90—91, deutsches Schweineschmalz 90—92. — Speck: Fleischgroßmarkt notierten hiesiger geräucherter magerer Speck 95—100, do. fetter 85—90, roher Speck über 7 Zentimeter [illegible] bis 70, do. unter 7 Zentimeter 53—60 Mark für 50 kg.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 17. Dezember

Elektrolytkupfer	89½	Standard-Zink	[illegible]
Raffinadekupfer	[illegible]	Orig. Hütten-Alum.	[illegible]
Standardkupfer loco	88¾	Hütten-Alum. Draht	[illegible]
Orig. Hüttenweichblei	14½	Banca-Zinn per Juni	[illegible]
Standard-Blei Dezember	14½	Rein-Nickel (98—99)	[illegible]
Orig. Hüttenrohzink	17½	Antimon-Regulus	[illegible]
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	[illegible]

Bleichertsche Braunkohlenwerke AG, Neukirchen. Die zum Ignaz Petschek-Konzern gehörende Gesellschaft verteilt eine Dividende von wieder 5 Prozent. Im laufenden Jahre liegt der Verkauf in den Monaten [illegible] bis November über dem des Vorjahres.

Ein neues Shell-Tankschiff. Das 12 000 Tonnen Tankmotorschiff „Gadila" lief am Sonnabend auf der Kieler Howaldt-Werft in Gegenwart einer großen Zahl geladener Gäste und der Belegschaft vom Stapel. Für die Rhenania-Ossag (Shell) sprach Direktor Reyden. Das Motorschiff „Gidala" gehört zu einer Serie von [illegible] Tankschiffen. Durch Vermittlung der deutschen Gesellschaft wurden drei Bauaufträge nach Deutschland gegeben, und zwar an die Deutsche Werft Hamburg, an die Howaldt-Werke Kiel und an den Bremer Vulkan. Die „Gadila" ist das größte Schiff, das seit vier Jahren bei den Howaldt-Werken in Kiel vom Stapel gelaufen [illegible].

Die Nähmaschinenfabrik Adolf Knoch, AG, Saalfeld schlägt der zum 5. Januar einberufenen Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1933/34 die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 4 Prozent vor. Die Gesellschaft ist bekanntlich zwei Jahre dividendenlos geblieben. Die Beschäftigung ist während des Berichtsjahres noch nicht ausreichend, jedoch konnte der Umsatz gegenüber dem Vorjahre beachtlich gesteigert werden. Erfreulicherweise konnte auch der Auslandsabsatz wesentlich erhöht werden, und zwar um fast [illegible]zig Prozent. Im neuen Jahre hat sich die Beschäftigung stark gehoben, so daß seit längerer Zeit in allen Abteilungen wieder voll gearbeitet werden kann.

Berliner Börse

15. Dezember

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten	12,615	12,645	Frankreich	16,40	16,44	Polen	46,99	47,09
Argentinien	0,628	0,632	Griechenland	2,354	2,358	Portugal	11,19	11,21
Belgien	58,17	58,29	Holland	168,29	168,63	Rumänien	2,488	2,492
Brasilien	0,204	0,206	Island	55,70	55,82	Schweden	63,47	63,59
Bulgarien	3,047	3,053	Italien	21,30	21,34	Schweiz	80,72	80,88
Canada	2,517	2,523	Japan	0,717	0,719	Spanien	34,02	34,08
Dänemark	54,95	55,07	Jugoslawien	5,664	5,676	Tschechoslow.	10,39	10,41
Danzig	81,18	81,34	Lettland	80,92	81,0[illegible]	Türkei	1,978	1,982
England	12,31	12,34	Litauen	41,66	41,74	Ungarn	—	—
Estland	68,68	68,82	Norwegen	61,84	61,96	Uruguay	1,049	1,051
Finnland	5,435	5,445	Oesterreich	48,95	49,05	V.St.v.Amerika	2,490	2,494

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	15.12.	14.12.
6% Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	94	94
6% Deutsche Reichs-Anl. 1929	—	—
6% „ „ „ 1927	—	—
5% „ Reichssch.-Anl. K1927	95	95
5½% Young-Anleihe	98½	97¾
6% Preuß. Staatsanleihe 26	108⅞	108¾
6% „ Schatz 30	101	100,9
6% „ „ 33	102½	102,[illegible]
6% Thüring. Staats-Anleihe 26	96¾	96¾
6% Thüringische R. Mk. 27	96¾	97
6% Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	100⅝	100⅝
6% Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2	—	—
6% „ „ 31 F. 1	—	—
6% Preuß. Lds.-R.-Bank 1, 2	96½	96½
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14	9,70	—
Deutsche Kommunal-S. 2	118¼	118½
6% Berliner Gold 29, 30	88¾	88½
6% Dresdener Gold 28	86,90	87⅜
6% Frankfurter Sch. 29	—	—
6% Kölner Sch. 29	—	—
6% Leipziger RM. 28	—	92¼
6% Magdeburger G.-A. 26	98	98¾
6% „ „ 28	98¾	98¾

Steuergutscheine

	15.12.	14.12.
Fällig 1934	106¾	106⅝
Fällig 1935	106⅖	106⅜
Fällig 1936	105½	105⅜
Fällig 1937	105⅜	105⅜
Fällig 1938	[illegible]	[illegible]
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	[illegible]	[illegible]

Sachwerte

	15.12.	14.12.
6% Deutsche Zuckerbank	[illegible]	[illegible]
7½% Landsch.-Centr. Roggen	[illegible]	[illegible]
5% Preuß. Centr. Roggen-Pfbr.	[illegible]	[illegible]
5% Prov. Sachsen L. Rgg.	[illegible]	[illegible]
5% Preuß. Landpfbr.	[illegible]	[illegible]
5% „ „ 12—18	[illegible]	[illegible]

Pfandbriefe	15.12.	14.12.
6% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	94	94
6% „ „ „ R. 38	93⅗	93⅗
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	98¼	98¼
6% „ „ Komm. S. 6	93	92½
4½% „ „ „ S. 8	97½	97½
6% Goth. Grundkr. Gld.Pf. 4—5a	94½	94½
6% „ „ „ A 8 u. 9	94½	94½
6% „ „ „ 2 u. 6	94½	94½
6% Leipz. Hyp. Pfbr. E. 3, 11-13, 15-17	95⅜	95¼
6% „ „ „ Em. 5	96	96
6% „ „ „ Em. 6	95⅜	95½
6% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95	95
6% „ „ „ R. 11	96¼	97
6% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	94⅞	94⅞
6% „ „ „ E. 26, 27	94⅝	94½
6% „ „ „ Kom. 26,27,28	92½	92½
6% Pr.Ctr.-Bd.u.Pfdbbk.Gd. E. 1	94½	94⅜
6% „ „ „ Kom. E. 1	92¾	92¾
6% Pr.Landespfdbr.Anst.G.13,15	96	96
6% „ „ R. 17, 18	—	—
6% „ „ R. 19	—	—
6% „ „ R. 10	96	96
6% „ „ R. 21	96	96
6% „ „ Kom.R20	93	93
6% „ „ R. 6	—	—
6% „ „ R. 8	—	—
6% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E 41	94½	94½
6% „ „ E. 35, 46	95	94¾
6% „ „ Kom. E.17-19	[illegible]	[illegible]
6% Preuß. Zentral. Gd. 3, 6, 10	[illegible]	[illegible]
6% „ „ R. 6	[illegible]	[illegible]
6% „ „ R. 8	[illegible]	[illegible]
6% „ „ R. 9	[illegible]	[illegible]
6% „ „ R. 14-15	[illegible]	[illegible]
6% „ „ R. 19	[illegible]	[illegible]
6% „ „ R. 20-21	[illegible]	[illegible]
6% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	[illegible]	[illegible]
6% (6)	[illegible]	[illegible]
6% (7)	[illegible]	[illegible]
5½% (8) Liqu. Pf.	[illegible]	[illegible]

Aktien	15.12.	14.12.
Allg. Dt. Credit-A.	54½	54¾
Bayr. Hyp.-u.Wbk.	78	76
„ Vereinsbank	100	100
Berl.Handels-Ges.	92½	92¼
Comm.-u.Priv.-Bk.	68¼	68
Dt. Bk. u. Disconto	70	70¼
Dt. Centralboden	[illegible]	[illegible]
Dt. Ef. u. Wechselbk.	[illegible]	[illegible]
Dresdner Bank	[illegible]	[illegible]
Hall. Bankverein	[illegible]	[illegible]
Meinn. Hypoth.-Bk.	[illegible]	[illegible]
Halb.-Blankb. A.-G.	49	48
Halle-Hettstedter	[illegible]	[illegible]
Hamb.-Hochbahn	[illegible]	[illegible]
Nordd. Wernig. E.	[illegible]	[illegible]
Adl. Portl.-Zement	[illegible]	[illegible]
Adlerhütt. Glasw.	[illegible]	[illegible]
Alsenzement	[illegible]	[illegible]
Ammendorf. Papier	[illegible]	[illegible]
Anhalt. Kohlen	[illegible]	[illegible]
do. Verzug	[illegible]	[illegible]
Augsb. Nrnb. Masch.	[illegible]	[illegible]
Bachmann&Ladew.	[illegible]	[illegible]
Balke Maschinen	[illegible]	[illegible]
Basalt AG.	[illegible]	[illegible]
Bayrische Spiegel	[illegible]	[illegible]
Bergm. El.	[illegible]	[illegible]
Berl.-Guben. Hut	[illegible]	[illegible]
Berl. Neurod. Kst.	[illegible]	[illegible]
Beton u. Monier	[illegible]	[illegible]
Borna Braunkohle	[illegible]	[illegible]
Brandenb. Elektr.	[illegible]	[illegible]
Brschw. AG. f. Ind.	[illegible]	[illegible]
Capito & Klein	[illegible]	[illegible]
Chem. Buckau	[illegible]	[illegible]
Chem. Gelsenk.	[illegible]	[illegible]
„ Prod. Pom.	[illegible]	[illegible]
„ Wke. Albert	[illegible]	[illegible]
Concordia Berg	[illegible]	[illegible]
Cröllwitzer Papier	[illegible]	[illegible]
Dtsch. Baumwolle	[illegible]	[illegible]
Dtsch. Schachtb.	[illegible]	[illegible]
Dtsch. Spiegelglas	[illegible]	[illegible]
Deutsche Steinzeug	[illegible]	[illegible]
Dommitzsch	[illegible]	[illegible]
Dortm. Aktien	[illegible]	[illegible]
Dresdner Gardin.	[illegible]	[illegible]
Dyckh. & Widm.	[illegible]	[illegible]
Dynamit Nobel	[illegible]	[illegible]
Elektr. Dresden	[illegible]	[illegible]
Erlanger Baumw.	[illegible]	[illegible]
Falkenst. Gard.	[illegible]	[illegible]
Fein-Jute-Spinn.	[illegible]	[illegible]
Flöther Maschinen	[illegible]	[illegible]
Ford Motor	[illegible]	[illegible]
Fraust. Zucker	[illegible]	[illegible]
Fröbeln Zucker	[illegible]	[illegible]
Gerresheimer Glas	59	58
Gladb. Wolle	155	158
Glauziger Zucker	122	123
Gebr. Goedhart	79½	79½
Görlitzer Waggon	22¼	22¼
Gritzner Masch.	—	—
Gruschwitz Textil	99¾	—
Hageda	78¼	78½
Halle'sche Maschin.	[illegible]	[illegible]
Harb. Eis. u. Br.	[illegible]	[illegible]
Hemmoor Zement	[illegible]	[illegible]
Hildebrand-Mühlen	[illegible]	[illegible]
Hirschb. Leder	[illegible]	[illegible]
Hochtief AG.	[illegible]	[illegible]
Hubertus Braunk.	[illegible]	[illegible]
Hota Breslau	[illegible]	[illegible]
Lor. Hutschenreuth.	[illegible]	[illegible]
Inag	[illegible]	[illegible]
Ind. Plauen	[illegible]	[illegible]
W. Jakobsen	[illegible]	[illegible]
Jeserich Asphalt	[illegible]	[illegible]
J. A. John A.-G.	[illegible]	[illegible]
Jülich Zucker	[illegible]	[illegible]
Kahla Porzellan	[illegible]	[illegible]
Kirchner & Co.	[illegible]	[illegible]
C. H. Knorr	[illegible]	[illegible]
Körbisdorf. Zucker	[illegible]	[illegible]
Költizer Leder	[illegible]	[illegible]
Leipz. Riebeck-Br.	[illegible]	[illegible]
Leipz. Landkraft	[illegible]	[illegible]
Leonhard Braunk.	[illegible]	[illegible]
Linde-Eis	[illegible]	[illegible]
Lingnerwerke	[illegible]	[illegible]
Löwenbr. Böhm.	[illegible]	[illegible]
Magdeburger Gas	[illegible]	[illegible]
Magdeb. Bergw.	[illegible]	[illegible]
Magdeb. Mühlen	[illegible]	[illegible]
MarieKons. Braunk	[illegible]	[illegible]
Masch.-Fbr. Buckau	[illegible]	[illegible]
Miag Mühlenb.	[illegible]	[illegible]
Mimosa AG.	[illegible]	[illegible]
Mix & Genest	[illegible]	[illegible]
Mühle Rüningen	[illegible]	[illegible]
Mülheimer Bergw.	[illegible]	[illegible]
Natron Zellst.	[illegible]	[illegible]
Nordd. Eiswerke	[illegible]	[illegible]
Norddeutsche Kabel	[illegible]	[illegible]
Nordsee Hochs.	[illegible]	[illegible]
Oberschl. Kokw.	[illegible]	[illegible]
Osnabr. Kupfer	[illegible]	[illegible]
Pepers & Co. Walz.	[illegible]	[illegible]
Phönix Braunk.	[illegible]	[illegible]
Phönix Bergb.	[illegible]	[illegible]
Pittler Leipzig	[illegible]	[illegible]
Plauener Gardinen	[illegible]	[illegible]
Preßspan	[illegible]	[illegible]
Radeberg Exp.	155	—
Rauchwaren Walter	—	—
Reichelbräu	—	114
Reichelt Metall	102	102⅛
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
„ Metall	137	137
„ Westf. Spieg.	—	—
Rosenthal Porz.	43⅛	43½
Rositz. Zuckerraff.	85¾	—
Sachsenwerk	[illegible]	[illegible]
Sächs. Thür. Portl.	[illegible]	[illegible]
Sächs. Webstuhl	[illegible]	[illegible]
Sächs. Wollg.	[illegible]	[illegible]
Sangerhaus. Masch.	[illegible]	[illegible]
Sarotti	[illegible]	[illegible]
Saxonia Portl.	[illegible]	[illegible]
Schering	[illegible]	[illegible]
Schöfferhof-Br.	[illegible]	[illegible]
Schulth.-Patzenh.	[illegible]	[illegible]
Schubert & Salzer	[illegible]	[illegible]
Siemens Glas	[illegible]	[illegible]
Stassf. Chem. Fabr.	[illegible]	[illegible]
Steattit Magnesia	[illegible]	[illegible]
Stett. Chamotte	[illegible]	[illegible]
Stollwerk	[illegible]	[illegible]
Tack, Conrad	[illegible]	[illegible]
Trachenberg	[illegible]	[illegible]
Triptis	[illegible]	[illegible]
Tüllfabrik Flöha	[illegible]	[illegible]
Ver. Berl. Mörtel	38	38
Verein dt. Nickel	105¾	—
Ver. Glanzstoffbr.	—	—
Ver. Metall Haller	29⅛	29
Voigt & Haeffner	—	—
Vorwohl Partl.	—	—
Wagner Masch.	60	60
Wanderer-Werke	123	122¾
Wenderoth	[illegible]	[illegible]
Werschen-Weißenf.	[illegible]	[illegible]
Wilmer Metall	[illegible]	[illegible]
Wittener Guß	[illegible]	[illegible]
Zeiss Ikon	[illegible]	[illegible]
Zeitzer Maschinen	[illegible]	[illegible]
Zellst. Wald. Vz.	[illegible]	[illegible]
Zuckerf. Kl.-Wanzl	[illegible]	[illegible]
Zuckerfbr. Rastenb.	[illegible]	[illegible]

Unnotierte Werte

	15.12.	14.12.
Burbach Kali	[illegible]	[illegible]
Oberbedarf	[illegible]	[illegible]
Wintershall	[illegible]	[illegible]

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	17.12.	15.12.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	[illegible]	[illegible]
4½% Hoesch Eisen	[illegible]	[illegible]
6% Fried. Krupp	[illegible]	[illegible]
7% Mitteld. Stahl	[illegible]	[illegible]
7% Ver. Stahlw.	[illegible]	[illegible]
2½% Anat. E.B. I u. 2	[illegible]	[illegible]
4½% Mex. abg. 99	[illegible]	[illegible]
4½% Mex. abg. 04	[illegible]	[illegible]
4½% Mex. Bew. abg.	[illegible]	[illegible]
4½% Oest. Schatz	[illegible]	[illegible]
4% Oest. Gold	[illegible]	[illegible]
4% Oest. Kronen	[illegible]	[illegible]
4½% Oest. Silber	[illegible]	[illegible]
4% Türk. Bagd. I	[illegible]	[illegible]
4% Türk. Bagd. II	[illegible]	[illegible]
4% Türk. Zoll	[illegible]	[illegible]
4% Türk. inkl. Coup.	[illegible]	[illegible]
4½% Ung. Gold	[illegible]	[illegible]
4½% Ung. Rte. 13	[illegible]	[illegible]
4½% Ung. Rte. 14	[illegible]	[illegible]

Verkehr

	17.12.	15.12.
A.-G. f. Verkw.	[illegible]	[illegible]
Allg. Lok. u. Kraft	[illegible]	[illegible]
Canada	[illegible]	[illegible]
f. Reichsbahn	[illegible]	[illegible]
Hamb. Paket	[illegible]	[illegible]
Südamerik.	[illegible]	[illegible]
Norddt. Lloyd	[illegible]	[illegible]

Aktien

	17.12.	15.12.
Accumulatoren	[illegible]	154
A.E.G.	[illegible]	[illegible]
Allg. Kunstzijde	[illegible]	[illegible]
Alf. Elektr.-Ges.	[illegible]	[illegible]
Aschaff. Papier	[illegible]	[illegible]
Bayer. Motoren	[illegible]	[illegible]
Bemberg, J. P.	[illegible]	[illegible]
Berger Tiefbau	[illegible]	[illegible]
Bln.-Karlsr. Ind.	[illegible]	[illegible]
Berl. Kraft & Licht	[illegible]	[illegible]
Braunk. u. Brik.	[illegible]	[illegible]
Bremer Wolle	[illegible]	[illegible]
Buderus	[illegible]	[illegible]
Charl. Wasser	[illegible]	[illegible]
Chem. Heyden	[illegible]	[illegible]
Comp. Hisp. a	[illegible]	[illegible]
„ d	[illegible]	[illegible]
Cont. Gummi	[illegible]	[illegible]
„ Linoleum	[illegible]	[illegible]
Daimler-Benz	47½	47⅝
Dt.-Atlant. Tel.	—	116¼
Dt. Contin. Gas	117	117
„ Erdöl	100	99¼
„ Kabelwerke	—	90¼
„ Linoleum	62	62⅛
„ Telephon	—	86
Dter. Eisenhdl.	77½	78
Dortm. Union	—	170¾
Eintracht Brk.	[illegible]	[illegible]
Eisenbahnverk.	[illegible]	[illegible]
El.-Lieferung	[illegible]	[illegible]
Elektr. Schles.	[illegible]	[illegible]
El. Licht u. Kraft	[illegible]	[illegible]
Engelhardt-Br.	[illegible]	[illegible]
Farbenindustrie	[illegible]	[illegible]
Feldmühle	[illegible]	[illegible]
Felten u. Guill.	[illegible]	[illegible]
Gelsenk. Bergw.	[illegible]	[illegible]
Ges. f. el. Untern.	[illegible]	[illegible]
Goldschmidt	[illegible]	[illegible]
Hamb. Electr.	[illegible]	[illegible]
Harbg. Gummi	[illegible]	[illegible]
Harpener Bgb.	[illegible]	[illegible]
Hoesch-Köln N.	[illegible]	[illegible]
Holzmann, Ph.	[illegible]	[illegible]
Hotelbetrieb	[illegible]	[illegible]
Ilse Bergbau	[illegible]	[illegible]
„ G.-Sch.	[illegible]	[illegible]
Junghans, Gebr.	[illegible]	[illegible]
Kali-Chemie	[illegible]	[illegible]
Kali Aschersleb.	[illegible]	[illegible]
Klöckner-Werke	[illegible]	[illegible]
Kokswerke	[illegible]	[illegible]
Lahmeyer & Co.	[illegible]	[illegible]
Laurahütte	[illegible]	[illegible]
Leopoldgrube	[illegible]	[illegible]
Mannesmann-Röhr.	[illegible]	[illegible]
Mansfeld	[illegible]	[illegible]
Masch.-Untern.	[illegible]	[illegible]
Maximilianshütte	[illegible]	[illegible]
Metallgesellschaft	[illegible]	[illegible]
Montecatini	[illegible]	[illegible]
Niederl. Kohle	[illegible]	[illegible]
Orenstein & Kopp.	[illegible]	[illegible]
Phoenix Bergbau	[illegible]	[illegible]
Polyphonwerke	[illegible]	[illegible]
Rhein. Braunkohl.	[illegible]	[illegible]
„ Elektr.	[illegible]	[illegible]
„ Stahlwerke	[illegible]	[illegible]
Rütgerswerke	[illegible]	[illegible]
Salzdetfurth	[illegible]	[illegible]
Schles. Bergbau	[illegible]	[illegible]
„ Elektr. B.	[illegible]	[illegible]
Schubert & Salzer	[illegible]	[illegible]
Schuckert & Co.	[illegible]	[illegible]
Schultheiß	[illegible]	[illegible]
Siemens & Halske	[illegible]	[illegible]
Stöhr Kammgarn	[illegible]	[illegible]
Stolberger Zink	[illegible]	[illegible]
Südd. Zucker	[illegible]	[illegible]
Thüringer Gas	[illegible]	[illegible]
Ver. Stahlwerke	[illegible]	[illegible]
Vogel Telegr.	[illegible]	[illegible]
Wasser Gelsenk.	[illegible]	[illegible]
Westd. Kaufhof	[illegible]	[illegible]
Westeregeln	[illegible]	[illegible]
Zellst. Waldhof	[illegible]	[illegible]
Otavi	[illegible]	[illegible]

Banken

	17.12.	15.12.
Bank El. Werte	[illegible]	[illegible]
Bank f. Brauind.	[illegible]	[illegible]
Reichsbank	[illegible]	[illegible]

Leipziger Börse vom 15. Dezember

	15.12.	14.12.		15.12.	14.12.
Adca	[illegible]	[illegible]	Pittler Werkz.	[illegible]	[illegible]
Dt. Bank u. Disc.	[illegible]	[illegible]	Dt. Grammoph.	[illegible]	[illegible]
Altenb. Landkr.	[illegible]	[illegible]	Riquet & Co.	[illegible]	[illegible]
Casseler Jute	[illegible]	[illegible]	Rositzer Zucker	[illegible]	[illegible]
Chromo Najork	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Glauziger Zucker	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Halle Zucker	[illegible]	[illegible]	Schiema Holzsch.	[illegible]	[illegible]
Kirchner	[illegible]	[illegible]	Schneider Hugo	[illegible]	[illegible]
Knoch Nähmasch.	[illegible]	[illegible]	Schubert & Salzer	[illegible]	[illegible]
Körbisd. Zucker	[illegible]	[illegible]	Schulz, Fritz	[illegible]	[illegible]
Lehmann	[illegible]	[illegible]	Stöhr & Co.	[illegible]	[illegible]
Leipz. Baumwolle	[illegible]	[illegible]	Thür. Gas	[illegible]	[illegible]
„ Riebeck	[illegible]	[illegible]	„ Wolle	[illegible]	[illegible]
„ Kammgarn	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
„ Mälz.	[illegible]	[illegible]	Premnitz	[illegible]	[illegible]
„ Wollkämm.	[illegible]	[illegible]	Meuselwitz	[illegible]	[illegible]
Mansfeld	[illegible]	[illegible]	Lamea	[illegible]	[illegible]
Plakas	[illegible]	[illegible]	Thode Papier	[illegible]	[illegible]
			Viskose Stapel	[illegible]	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412172/fragment/page=0010

Frau im Schatten

ROMAN VON FRED NELIUS

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Zweifellos sehr liebenswürdig", antwortete ihm Lützerode.

„Und die Einrichtung, die Menschen, die Bewirtung? Habe ich zuviel gesagt?"

Lützerode schweigt und über seine Lippen läuft ein Hochmutszug. Er ist innerlich weit fort, und seine Augen suchen Maria Gutberg im Gewühl der Tanzenden.

Doktor Siban fährt fort: „Schaun S', das gleiche kann man schließlich auch woanders haben, aber diese feine Art —"

„Verzeihung", unterbricht ihn Lützerode, wendet sich ab und läßt ihn stehen. Er sieht eine Frau, die ihm das Herz mit einem Male schneller schlagen läßt. Es ist Maria Gutberg. Der Frauenkörper im goldenen Schuppenkleide ringelt sich wie eine Schlange glitzernd an dem Tänzer hoch. Weich und mit graziöser Anmut schmiegt sie sich in seine Arme. Dann hält sie dicht vor Lützerode im Tanzen inne, ohne ihn zunächst zu sehen.

Noch schwankt Lützerode, ob er zu Frau Gutberg gehen soll, um sie zu begrüßen. Da dreht sie sich schon um, erkennt ihn, und auf ihre Lippen tritt ein Lächeln. Erstaunen liegt in diesem Lächeln, frauenhafte Anmut und bei aller Herbheit etwas Freude.

„Aber das ist eine Ueberraschung, Herr von Lützerode", sagt sie. „Was führt Sie hierher?"

Es liegt ihm auf der Zunge, ihr zu sagen, daß die Sehnsucht, sie zu sehen und zu sprechen, ihn hierhergebracht hat. Er unterdrückt es aber und sagt einfach: „Ihr Herr Bruder hat mich überredet, mitzukommen."

„So so." Ihr Lächeln ist verschwunden und ihre Züge werden ernst. Inzwischen hat sich ihr Tänzer kurz verbeugt und ist gegangen. Nun steht Lützerode allein Frau Gutberg gegenüber. Die Geigen der Zigeuner locken. Um sie kreisen Wellen Tanzender und Lachender. Wieder liegt ein Schleier in den großen blauen Frauenaugen von Maria Gutberg. Sie sieht ihn mit einem ernsten, unerklärlichen Blick an. Das Gebundensein der beiden Augenpaare dünkt Lützerode peinvoll lange, aber auch unerträglich süß. Was liegt hinter diesen Rätselaugen? muß er denken. Dann verneigt er sich, sagt: „Darf ich bitten, gnädige Frau?", sieht, wie sie nickt, den linken Arm ein wenig hebt und fühlt schon einen Herzschlag später ihren Arm in dem seinen. Nun tanzen sie beide, und Lützerode scheint es, daß er nie die Seligkeit des Tanzens so empfunden habe wie heute. Der Rhythmus jeder Wendung zittert in ihm nach, in seinem Blut fühlt er das Rauschen eines neuen, starken, sonderbar verschönten Daseins. Die Geigen singen um sie. Keiner von den beiden spricht ein Wort. Dann bricht der Tanz ab. Noch bewegen sich die Füße ein paar Minuten nach dem Rhythmus des vorher gespielten English waltz, dann verharren sie. Man begibt sich nach dem kleinen Raum, der sich an den Tanzsaal anschließt, um sich zu erfrischen. Auch Frau Gutberg an dem Arm von Lützerode geht hinüber. Beide stehen abseits von den andern, nehmen ein Glas Sekt, und Lützerode verneigt sich vor seiner Tänzerin.

„Nun muß ich Ihnen aber endlich sagen, daß ich mich herzlich freue, Sie zu sehen und zu sprechen. Ich habe Sie den ganzen Tag vermißt, beim Mittagessen, auf dem Kurkonzert und beim Abendessen im Hotel."

„Ich war doch mittags unten", entgegnet sie lächelnd.

„Aber nicht allein, sondern in Gesellschaft anderer."

„Warum kamen Sie denn nicht an unsern Tisch? Sind Sie menschenscheu?"

Lützerode lacht. „Manchmal, ja", sagt er beziehungsvoll.

Sie versteht ihn sofort. „Aber wie kann man nur! Die Neanders, die uns heute besuchten, sind doch liebe Menschen. Zwar nicht hübsch, nein, nein, ich weiß, aber furchtbar reich. Sie haben eine Villa in dem Wiener Cottage, fast ein Schloß, ein Märchenschloß."

„Ist denn Reichtum ein Verdienst?"

„Heute leider ja", sagt Frau Maria und wird wieder ernst. „Er vergoldet alles und entsühnt fast alles."

Lützerode zuckt die Schultern. „Verzeihung, gnädige Frau, da komme ich mit meinen Auffassungen nicht mit."

„Nun, dann eine Frage, Herr von Lützerode: Wären Sie auch hergekommen, wenn der Graf Vorst nur Vorst hieße und in zwei Mansardenzimmern wohnte?"

„Ja, warum denn nicht?" gibt er zur Antwort. „Wenn ich hoffen durfte, Sie zu sehen, gnädige Frau."

Die Winkel ihrer Lider zucken. Sie sieht jetzt von ihm fort, und ihre Wangen werden um einen Schein bleicher.

„So was dürfen Sie nicht sagen, Herr von Lützerode", bittet sie. „Ueberhaupt, es ist nicht richtig, daß mein Bruder Sie hierhergebracht hat. Ich habe immer das Empfinden, daß Sie nicht hierher gehören."

Er staunt. „Aber, gnädige Frau, warum denn nicht?"

„Ich weiß nicht, wie ich das so recht erklären soll. Oder vielleicht so: nehmen wir den Fall, Sie trügen Uniform und nicht Zivil. Wären Sie auch dann hierher gekommen?"

„Wenn ich wußte, daß Sie hier sind, unbedenklich. Ich nehme an, daß ich Sie als Dame nur in solchen Kreisen finde, in denen ich auch als Offizier in Uniform verkehren kann."

Ein Ausdruck fast wie Trauer liegt auf Marias Zügen, und eine kleine Falte furcht die Stirn. Das alles dauert nur Sekunden. Dann ist sie wieder ganz die große Dame, die die Unterhaltung leitet und bestimmt.

„Wenn wir schon darüber streiten wollen, völlig akademisch selbstverständlich, so muß ich Ihnen leider unrecht geben. Eine Dame in Begleitung ihres Bruders oder ihres Mannes kann zum Beispiel wohl ein Restaurant besuchen, das für einen Offizier in Uniform verschlossen ist. Aber sorgen Sie sich, bitte, nicht. Für heute abend hat das keine Geltung. Vorsts sind ganz erste Klasse. Und nun wollen wir nicht weiter grübeln, sondern uns der Stunde freuen. Sie tanzen ausgezeichnet, muß ich Ihnen sagen."

Es liegt ihm auf der Zunge, ihr diese Anerkennung zurückzugeben, als ein Schwarm von Gästen auf Frau Gutberg zutritt und sie angesprochen wird. Lützerode tritt zurück und sieht noch, wie sie lächelnd mit den Menschen plaudert, er ist hemmungslos der Frauenanmut hingegeben, dreht sich ab und geht an das Büfett. Dort trifft er Siban, der da umhersteht, den gefüllten Teller in der einen, das volle Sektglas in der andern Hand.

„A bisserl genießerisch — was? Hier ist man aufgehoben wie im Paradies. Meinen S' nit?"

ZornsMarzipan-Erzeugnisse hervorragend eine besondere Festfreude

Offene Stellen Weibliche

Fortsetzg. v. S. 8

Suche z. 1. Januar 1935 ein Mädch. nicht unter 17 J. für Hausarbeit und Schweinefüttern Apel, Bageritz.

Junges Mädchen als Aufwart. für täglich gesucht. (h Frau K. Knapp, Lafontainestr. 3, I

Stellen-Gesuche

Verkäuferin, in Laden- und Büroarbeit. firm, sucht Stellg. Angebote u. L. 3855 HN-Leipzigerstr. †

Stellen-Gesuche Männliche

Jung. Mann v. Lande, 27 J. alt, sucht Stellg. als Volontär in Lebensmittelgesch. oder dergleich. b. evtl. spät. Pacht, Kauf od. Einheir. Verfügbar über 20 000 M. Angeb. M. 848 HN-Zweigstelle Merseburg.

Zu dick! ist ungesund. Fettsucht verkürzt das Leben. Schlank sein, heißt schön sein. Erfolgreiche Wirkung immer durch „Reinin" die einzigartigen Entfettungstabletten. Garantiert unschädlich. RM 1.75, Kurpckg. 4.50. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Reinin"

„Reiß auf" die neuen Reißverschluß-Geldtaschen viel Geld fassend sicher schließend nicht auftragend sehr haltbar in echt Saffianleder 4.— 3.— 2.— und 1.— Halle-Saale Ritter im Ritterhaus

Verloren Gefunden

Armbanduhr verloren. Gegen Belohng. abzug. Lafontainestr. 27.

Hund, Schott. Drahthaarterrier, schw.-wß., a. d. Nam. Lumpi hörend, entlaufen. Gegen Belohnung zurückzuliefern Hohenthurm, Bahnhofstr. 61. (a

Wo ist blauer Wellensittich, sprech., zugeflogen. Gegen Belohng. abzug. Jahnstr. 6, II. l.

Kinder-Nähmaschine Jedes Kind kann richtig damit nähen! 7.– 4.– 2.75 1.30 Halle-Saale Ritter im Ritterhaus

Sonntag vormittag, den 16. ds. Mts., zwischen 11 u. 2 Uhr **Perlenkette** verloren gegangen. Abzugeben gegen gute Belohnung bei (h **Wratzke u. Steiger, Adolf-Hitlerring 9-10**

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kleidersammlung.

Es ist notwendig geworden, daß die Ortsgruppe Wittekind am Dienstag, dem 18. Dezember 1934 nochmals eine Kleidersammlung durchführt, da bei der ersten Sammlung nicht alles erfaßt werden konnte. Es gehören folgende Straßen zu der Ortsgruppe Wittekind.

Fichtestraße — Bartholomäusberg — Seebener Straße 1—35 und 164—197 — Klausbergstraße — Wasserweg — Rauchfußstraße — Krosigkstraße — Tiergartenstraße — Platanenstraße — Fasanenstraße — Kurallee — Reilstraße — Röderberg — Eichendorffstraße — Körnerstraße — Falkstraße — Friedenstraße — Richard-Wagner-Straße 16—38 — Wittekindstraße.

*

National-Sozialistische Kriegsopferversorgung.

Wegen des bevorstehenden Weihnachtsfestes und der notwendigen Arbeiten zum Jahresabschluß fallen die Sprechstunden ab Donnerstag, den 20. d. Mts. aus. Die Diensträume sind vom 21. d. Mts. bis einschließlich 3. Januar 1935 für jeden Verkehr geschlossen.

*

Kreisleitung Halle-Stadt. Der für heute angesetzte Redner-Kursus fällt aus. Der nächste Redner-Kursus findet am Donnerstag, dem 20. Dezember, 20.15 Uhr im „Coburger Hofbräu" statt.

*

Ortsgruppe Thielenplatz. Die Ortsgruppe Thielenplatz veranstaltet mit allen Gliederungen heute im „Stadtschützenhaus" einen Adventsabend unter Mitwirkung des PO-Orchesters. Beginn pünktlich 20.15 Uhr.

*

Ortsgruppe Mannischerplatz. Unsere diesjährige Weihnachtsfeier in Gemeinschaft mit der NS-Frauenschaft findet heute im „Hofjäger" statt. Die Feier für die gemeldeten Kinder der Ortsgruppe beginnt 15.30 Uhr; die Adventsveranstaltung mit deutschem Tanz 19.30 Uhr.

*

Ortsgruppe Glaucha. Am Dienstag, dem 18. Dez., 20 Uhr, führt die Ortsgruppe Glaucha im „Hofjäger" ihre Weihnachtsfeier unter Mitwirkung der PO-Kapelle durch. Ein gut zusammengestelltes Programm sorgt für Unterhaltung. Unkostenbeitrag 15 Pf.

*

Ortsgruppe Hallmarkt. Die Weihnachtsfeier für die Kinder der Ortsgruppe findet am Mittwoch, dem 19. Dezember, pünktlich 16 Uhr, im „Hofjäger" statt. Daran anschließend für die Erwachsenen, ab 20 Uhr, Gemeinschaftsabend mit anschl. Tanz. Die PO-Kapelle und namhafte Künstler werden für gute Unterhaltung Sorge tragen. Alle Parteigenossen der Ortsgruppe, sowie die Mitglieder der Gliederungen und deren Angehörige sind eingeladen. Vortragsfolgen sind durch die Politischen Leiter der Ortsgruppe und den Amtswaltern der Gliederungen, sowie in der Geschäftsstelle, Robert-Franz-Ring 2, erhältlich.

*

Ortsgruppe Universität. Am Mittwoch, dem 19. Dezember, 20 Uhr, führt die Ortsgruppe Universität ihre Weihnachtsfeier, deren Ausgestaltung in den Händen der NS-Frauenschaft liegt, im „Neumarktschützenhaus" durch. Alle Gliederungen der Ortsgruppe sind dazu eingeladen. Unkostenbeitrag 20 Pf.

*

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Kaiserplatz. Heute, 20 Uhr, findet unsere Adventsfeier im „Hardenberg-Kasino" statt.

*

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Paulusring. Heute, 20 Uhr, findet unsere Versammlung in den „Albrechtfestsälen" statt.

*

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Trotha. Heute, 20 Uhr, findet unsere Frauenschafts-Versammlung im „Hallischen Ruderklub-Haus", Magdeburger Straße, statt.

*

NS-Lehrerbund Viktoriaplatz. Die Ortsgruppe Viktoriaplatz des NS-Lehrerbundes hat auf heute, 20 Uhr, eine Versammlung in den Albrechtfestsälen angesetzt. Pg. Niehoff hält dort einen Lichtbildervortrag.

*

Freizeitlager der HJ.

Betriebsführer, Handwerksmeister und Eltern! Der Bann 36 der Hitler-Jugend führt in der Zeit vom 27. im Julmond 1934 bis zum 11. im Hartung 1935 sein 5. Freizeitlager durch. Handwerksmeister und Betriebsführer gebt euren Jungarbeitern für diese Zeit Urlaub, damit sie in diesem Lager den Winter erleben können in der Gemeinschaft mit ihren Kameraden. Es ist diesmal auch möglich, daß Schüler mit hinausfahren, darum wenden wir uns an die Eltern, daß sie ihre Jungen mitschicken. Das Lager findet in Eckartsberga statt. Meldeschluß 21. im Julmond 1934. Alles Nähere ist zu erfahren bei der Hitler-Jugend, Bann 36, Großer Berlin 11, Fernruf 336 36.

Berufs-Kleidung als Weihnachtsgeschenk

Berufskleidung muß mehr aushalten. Jede Naht, jeder Knopf, jede Tasche, alles muß besonders stabil sein. Unsere Auswahl in haltbarer und preiswerter Berufskleidung ist groß. Jeder Beruf findet bei uns seine Kleidung.

Schlosseranzüge 3.90 4.90 6.50
Herren-Berufsmäntel 2.90 3.90 5.40
Aerzte-Mäntel 3.90 4.90 5.90
Damen-Haus-Mäntel 1.95 2.90 3.90
Koch- u. Konditorjacken 3.50 3.90 4.70
Kochhosen 3.90 4.95 6.50
Fleischerjacken 3.90 4.90 6.95
Manchesterhosen 5.90 7.90 8.90
Pilothosen 3.90 4.90 6.90

HOLLENKAMP Große Ulrichstraße 19-20

Vermietungen Wohnungen

Mozartstr. 25 5-Zimm.-Wohng. im II. Stock, mit Bad, Innentoil., Etagenheiz., Gri., monatl. 110 RM., zum 1. 1. od. 1. 4. 1935 zu vermiet. durch Rechtsanw. Friedrich, Leipzigerstr. 100.

Vermietungen Zimmer

2 leere Zimmer I. Etage, 1 leeres Zimm. II. Etg. zum 1. Jan. und Büroräume Gr. Ulrichstr. 40 z. v. Paul Bauchwitz, Adolf-Hitler-Ring 9/10. (b

Vermietungen Möbl. Zimmer

Zimmer, 2 Betten, frei Strauß, Anhalterstr. 15.

Freundlich möbl. Zimm. zu verm. Gr. Steinstraße 4, I. Zentr.

Wohn- u. Schlafzimm., gut möbl., elektr. Licht, Schreibtisch u. Bad z. 1. Jan. zu vermieten * Mittelwache 17, I.

Zimmer, einf. möbl., z. v. Kellnerstr. 11, I. r.

Zimmer, möbl., sep. Eing., an berufst. Herrn am 1. Januar zu verm. Gr. Ulrichstraße 51, I. lks., Eing. Schulstraße

Freundliche Schlafstelle frei Anhalterstr. 5, I. Etage rechts. †

Läden, Magazine

Kl. Laden m. gr. Ladenstube Steg 3 sof. preiswert zu vermiet. Curt Harnisch, Sophienstr. 4, Sprechz. 1—2 Uhr Ruf 347 03. (

Friseur-Geschäft mit Wohn., mon. 100 M., oder geräumt per sofort zu verm. Angeb. unter K. 7730 an HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Wohnungen

Wohnung zum 1. 2. 1935, 2 Zimmer, mögl. mit Bad, Preis bis 45 RM., ges. Angebote L. 3837 HN-Leipzigerstr.

Moderne 3—4-Zimm.-Wohnung m. Zubeh., mögl. m. Zentralheiz. u. Vorgrt. (Paulusviert.) sucht weg. Versetzung J. G.-Beamt. ab Frühj. 1935 zu mieten. Gefl. Angeb. u. T. 397 an d. HN-Ulrichstraße. *

Wohnung für Lehrersfam. gesucht, Miete ca. 70 RM. monatl. Spedit. Wernicke, Bitterfeld. (a0

Gelegenheitstausch. Habe St., K., K., in gut. Zustande, 18,89 M. Suche St., K., K., 18 b. 24 M., zu tausch. Angebote S. 7856 HN-Ulrichstr. *

Jg. Ehepaar sucht als Weihnachtswunsch kl. Wohn. zum 1. 1. oder 15. 1. 1935. Angebote T. 417 HN-Ulrichstr. (a

Der Versuch einer Kleinanzeige ist lohnend!

Zum Jahresende Sonderfahrt der HN in das **herrliche Schwarzatal!**

Montag, 31. Dezember bis Dienstag, 1. Januar. Dort, wo so viele HN-Fahrer schöne Sonnentage erlebten, wollen wir den Abschied vom alten Jahr feiern. In gut geheizten Autobussen starten wir am Montag 3 Uhr nachm. an der Marktkirche in fröhlicher Stimmung fahren wir das Saaletal aufwärts, um in Jena eine Kaffeepause einzulegen. Nach der Ankunft in **Bad Blankenburg** beginnt das „Silvester-Abendessen", bei dem der traditionelle Karpfen nicht fehlen wird. Bei Tanz und Unterhaltung vergehen die Stunden, bis die Glocken das neue Jahr einläuten! Und dann . . . .? — Am 1. Neujahrstag machen wir eine schöne Wanderung durch das Schwarza-Tal. Rodel- u. Ski-Gelegenheit bei Schnee vorhanden. Rückfahrt nach Halle 16 Uhr. Unterbringung in nur guten Hotels (Zentralheizg). **Preis einschl.** voller Verpflegung, Bedienung, Uebernachtung usw **nur Mk. 13.25** — Melden Sie sich bitte rechtzeitig zu dieser winterlich-fröhlichen Reise ins neue Jahr bei der

Reiseberatung der HN Große Ulrichstraße 16, Ruf 27981

Miet-Gesuche Zimmer

Junges Ehepaar sucht z. 1. 1. 1935 2 leere Zimmer, Miete b. 25 Mk. Angebote unter D. 7804 an HN-Ulrichstr. *

Zwei leere Zimmer od. kleine Wohn. sof. gesucht. Angebote unter L. 3861 an HN-Leipzigerstr. †

Möbl. Zimmer

Schlafstelle sof. ges. Bunk, Friesenstr. 14.

Möbliertes Zimmer, Süden, von Herrn sofort ges. Preisangeb. unter L. 3859 an HN-Leipzigerstr. †

Gut möbl. ruhiges Zimmer von jung. Mann sofort ges. Preis und näh. Angeb. unter O. 7854 an HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Fabrikations-Räume zc. m. kl. Wohng. gesucht. Angebote unter E. 7725 an HN-Ulrichstr. *

Doppelte Weihnachtsfreude durch Gerdo Lebkuchen Dresdner und Nürnberger. Grosse Auswahl! Paket von 10 Pfg an **Gerling & Rockstroh** Halle, Geiststr. 15, neb. Adler-Apotheke

Garage Nähe Königsplatz ges. Preisangeb. unter N. 7853 an HN-Ulrichstr. *

Kaufen Sie bitte bei unseren **Inserenten!**

Inserieren heißt interessieren!

Pottel & Broskowski empfehlen für die Festtage:

Rheinweine		¹/₁ ohne Glas
1933	Gau-Odernheimer angenehmer Tischwein	—.80
1933	Badenheimer blumig, lieblich . . .	—.90
1933	Stein-Bockenheim. feine, rassige Art . . .	1.—
1932	Guntersblumer blumig, mundig, rund .	1.10
1933	Schloß Böckelh, Riesling feine, rassige Art	1.20
1932	Pfaffen-Schwabenheimer Hölle fruchtig, vollmundig .	1.30
1932	Oppenh. Goldberg Riesling eleg., rassig	1.60

Neue Bücheranzeigen

* **Jahre der Kämpfe von Emil Nolde.** Umfang 200 Seiten mit 20 Bildern. Kartoniert 4 RM., Leinen 5,50 RM. Rembrandt-Verlag GmbH., Berlin. — Selbstbiographie des bedeutenden Malers und eigenwilligen Geistes. Wir erfahren aus diesem Buche, wie Nolde schon vor 25 Jahren den Kampf gegen den Kulturbolschewismus aufnahm und für eine reine neue deutsche Kunst eintrat. Das Buch ist eine vollgültige künstlerische Tat neben dem künstlerischen Schaffen und dem Werk des wirklichen Lebens, notwendig zu ihm gehörig.

* **Die Edda von Hans Voß.** Mit einer Einleitung von Hans Friedrich Blunck. Das altgermanische Götter- und Heldenepos neu gefaßt in 10 Gesängen. Umfang 320 Seiten. In Leinen 3,80 RM. Rembrandt-Verlag GmbH., Berlin. — Aus den Bruchstücken des Stoffes schafft Hans Voß ein Ganzes, das den Leser gepackt hält von der ersten bis zur letzten Zeile. Er trifft den fortreißenden Rhythmus germanischer, stabender Verse, der jedem das Herz höher schlagen läßt.

* **Herbert Schulzebeer: Standarte X.** Geschichte einer Landstandarte. Leipzig 1934. K. F. Koehler Verlag. Ganzleinen 2,85 RM. — Sieben Tote hat die Standarte X in den Jahren des Kampfes verloren — und viele Verwundete. Sie ist darum nicht besser und schlechter gewesen als viele andere — sie war eben der Typ einer Standarte. Ein junger Mediziner, der seinen letzten Groschen, seine Berufsaussichten und sein Leben Tag für Tag einsetzte, um der als richtig erkannten Idee der Volksgemeinschaft zum Siege zu verhelfen, hat als Führer des selbständigen Sturmbannes und später der Standarte aus den kleinen und großen Begebenheiten eines langjährigen Kampfes das Allgemeingültige festgehalten und packend und mit gesundem Humor wiedergegeben.

* **Wilhelm Bölsche: Was muß der neue deutsche Mensch von Naturwissenschaft und Religion fordern?** Preis 90 Pf. Verlag Buchholz & Weißwange GmbH., Berlin-Charlottenburg II. — Eine hohe Stimmung echt deutscher Begeisterung aus der Erweckung weltgeschichtlicher Stunde durchpulst die Schrift von der ersten bis zur letzten Zeile, getragen von der Kunstform, auf die der Verfasser immer Gewicht legte.

* **Fröhliche Weihnachten durch Schreibers künstlerische Bilderbücher.** (Verlag J. F. Schreiber, Eßlingen a. N.) Die Neuerscheinungen: Nr. 78: Zehn kleine Heinzelmännchen, die bauten sich ein Haus, 1,60 RM. Ein lustiges Bilderbuch. Ueberall ist Sonnenschein und Fröhlichkeit. Da freut sich das Herz, solch einem munteren Treiben zuzusehen. — Nr. 79: Waldleutchen. 1 RM. Diesem netten Kinderbüchlein kann man leicht die besten Glückwünsche mit auf den Weg geben. Es wird sich die Herzen der Kinder erobern.

* **Schreibers Beschäftigungs- und Arbeitsbücher.** (Verlag J. F. Schreiber, Eßlingen a. N.). Nr. 91: Drachenbau und Drachensport. 1 RM. Der Zweck des vorliegenden Buches ist es, außer leicht verständlichen Anweisungen über den Bau einfacher Drachen Anregungen zu geben für weitermittel. (Verlag J. F. Schreiber, Eßlingen a. N.). Nr. 253: schauende Versuche. — Schreibers Beschäftigungs-Neue Buntpapierarbeiten mit Anleitung zum Ausschneiden. 0,90 RM. Der Spiel- und Tätigkeitsbetrieb des Kindes findet hier ein schönes Feld der Betätigung.

* **Dr. Karl Alnor: Vergleichende Geschichtszahlen der letzten 50 Jahre für den völkischen Geschichtsunterricht.** 48 Seiten und 8 Tafeln (Format 34:24 cm). Osterwieck/Harz 1934. A. W. Zickfeldt. Steif geb. 3,50 RM., Halbleinen 4,80 RM. — Die „Geschichtszahlen" reichen bis zum Tode des Reichspräsidenten von Hindenburg und umfassen in übersichtlicher Gliederung: Außenpolitik und Außendeutschtum, Innenpolitik und Wirtschaftspolitik, Deutsche Revolution und deutscher Verfall, Bewegung und Staat. Eine sehr willkommene Beigabe sind zehn eindringliche und übersichtliche Strukturtafeln in Vierfarbendruck „Von Bismarck bis zum Weltkrieg" zur Veranschaulichung der diplomatischen Vorgeschichte des Weltkrieges und der sog. Kriegsschuldfrage, die die Behandlung dieses spröden Stoffes künftig auch dort ermöglichen, wo sie bisher an ihrer Unanschaulichkeit scheiterte.

* **Die Insel des großen Häuptlings.** Eine Jungenerzählung mit vielen Illustrationen im Text von Max Elliesen. 266 S., in Ganzleinen gebunden, mit buntfarbigem Umschlag 3,60 RM. Phönix-Verlag Carl Siwinna, Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 31. — Nicht in die gefahrvollen Jagdgründe der Rothäute — nein, wir werden in die Tertai eines Gymnasiums eingeführt und lernen ihre Schüler kennen, deren kleine Schar sich ganz so wie bei der Gesamtheit des Volkes aus wenigen Führern und der Masse der Geführten zusammensetzt. Wir erleben mit ihnen die Scheidung in zwei große Gruppen, die sich bitter befehden und Kämpfe mit solcher Erbitterung ausfechten, daß den Lehrern des Gymnasiums angst und bange wird.

* **Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind.** Von Dr. med. Johanna Haarer. In Steifumschlag 3,20 RM, Lwd. 4,20 RM. J. F. Lehmanns Verlag, München. — Das Buch der Münchner Aerztin, Dr. med. Johanna Haarer, stellt in frischem, lebendigem Plauderton all das dar, was die junge Frau wissen muß, die ein Kind erwartet und aufziehen soll. Die Verfasserin setzt voraus, daß die Mutter ohne wesentliche Hilfe ihren Haushalt besorgt, daß sie z. B. die Säuglingsausstattung selbst näht und strickt und daß sie auch für die Wartung und Pflege ihres Kindes keine Hilfe hat. So werden nie allgemeine Vorschriften gegeben, sondern immer gesagt, was man zu tun hat und wie man es zu machen hat, also etwa genaue Strick- und Häkelvorschriften, Kochrezepte, Kostvorschriften, Erziehungsanleitung.

* **Das neue Deutschland,** Dezember-Heft. Aus dem Inhalt: Ein Spionagefall, der den Krieg entschied. — Es gibt eine ganze Spionageliteratur, von Berufenen und noch mehr von Unberufenen geschrieben. Meist Phantasien von Laien. Aber es gab einen Spionagefall, der für die Gestaltung des Weltkrieges und seinen Ausgang entscheidend war: Der Fall Szek. Eine Depesche des Staatssekretärs Zimmermann an den deutschen Gesandten in Mexiko, von Eckhard, die Mexiko ein Bündnis auf Kosten der Vereinigten Staaten vorschlug, war der amerikanischen Oeffentlichkeit zur Kenntnis gebracht worden. Wie, schien einfach unerklärlich. Dem Kurier, der den Brief nach Mexiko brachte, war der Brief niemals gestohlen worden. Er selbst konnte den Inhalt nicht lesen, da es in Deutschland nur eine Handvoll Menschen gab, die den Chiffreschlüssel besaßen. Wie es nun doch möglich war, daß der Inhalt dechiffriert wurde und den Amerikanern übermittelt, das lesen wir in dem Weihnachtsheft der von Erich Czech-Jochberg herausgegebenen Monatsschrift „Das neue Deutschland". Eine deutsch-französische Verständigung. Preisausschreiben: Lüderitz erobert mit Bleisoldaten Westafrika. Der Verrat der Sozialrevolutionäre im Rücken der weißen Armee Koltschaks. Deutsches Soldatenweihnachten in Flandern. „Gute alte Zeit": Hofball bei Franz Joseph. Der Roman: „Hakenkreuzfeuer brennen". Bücher, Modeteil, Kunstbeilage und zahlreiche Illustrationen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412172/fragment/page=0011
DFG

„Ja“, bestätigt Lützerode und denkt dabei an Frau Maria Gutberg, die er kurz vorher verlassen hat.

Eine Weile plaudert Siban mit ihm, dann sagt er: „Nun will ich Sie mal in das Allerheiligste des Grafen führen. Vorst ist nämlich ein leidenschaftlicher Spieler. Vielleicht macht Ihnen so was Spaß. Kommen Sie, ich gehe voran.“

Er führt Lützerode ein paar Türen weiter in ein Zimmer, dessen Mittelpunkt von einem runden Tisch gebildet wird. Die Platte besteht aus weißem Marmor und ist an jedem Stuhl zu einer Nische ausgehöhlt. Tief über dieser Platte hängt ein schwarzer Würfel, der aus seinen weißen Augen helles Kerzenlicht erstrahlen läßt. Die Wände tragen reichgeschnitzte Holzbekleidung und sind mit dem gleichen Marmor wie die Platte auf dem Spieltisch ausgelegt. An dem Spieltisch sitzen Damen zwischen Herren in feierlichem Abendkleid. Man spielt Bakkarat. Andere stehen wie eine Mauer hinter ihnen und richten ihr Augenmerk auf den runden Tisch. Stille herrscht ringsumher, die nur von dem Kartenklappen und den nötigsten zum Spiel gehörenden Worten unterbrochen wird.

Doktor Siban und Lützerode treten näher. An dem Tisch sitzt Graf Vorst, tadellos im Frack, nur die weiße Hemdbrust ist zerknittert, und die selbstgebundene Krawatte ist leicht verschoben. Er teilt die Karten aus, nach links und rechts, sieht bei einer kurzen Handbewegung seine eigenen Karten an und sagt: „Ich gebe.“ Die Spieler rechts und links: „Ich bitte.“ Vorst zieht die Karten ab, dreht sein Blatt und sagte: „Ich bleibe. Auf sieben.“ Rechts ein König, ein Bube, eine Vier, links zwei Asse, eine Zehn. „Darf ich bitten, meine Herren?“ Dann streckt er die Hände aus, scharrt mit vorgeneigtem Oberkörper die Einsätze von rechts und links zusammen, die Scheine in einen hochgetürmten Haufen. Die gebrauchten Karten läßt er in die weite, mitten in den Tisch gelassene Schale fallen. Dann beginnt ein neuer Abzug.

Das Spiel geht weiter. Doktor Siban hat sich nach vorn gedrängt, Lützerode steht ein wenig abseits und sieht zu. Sein Interesse ist nur mäßig, denn er spielt aus Grundsatz nicht. Nur die Spielertypen locken ihn vielleicht, der Ausdruck ihrer Züge. Manche spielen ruhig und beherrscht, manche zitternd und mit Fieberaugen, die erkennen lassen, daß die Leidenschaft des Spiels sich ihnen wie ein Raubtier ins Genick gebissen hat.

Der Graf hat von neuem Karten ausgeteilt und deckt die eigenen auf. Die linke Seite wirft die Karten nach der Mitte in den Spalt der Marmorschale. Die rechte Seite hat gewonnen und erhält den Einsatz ausgezahlt. So geht das Spiel hin und her. Vorst hat die Bank an seinen Nachbar abgegeben, an jenen jungen Menschen, der vorhin mit Frau Maria Gutberg tanzte. Jemand in der Nähe Lützerodes sagt: „Graf Zamoys übernimmt die Bank.“ Ein interessanter Kerl, muß Lützerode denken, dieser Graf Zamoys: feurig, leidenschaftlich. Der Graf Zamoys mischt mit erstaunlicher Geschicklichkeit und wirft Karten. Die Zigarettenspitze liegt im Munde festgeklemmt. Die glattrasierten Lippen ziehen sich nur wenig auseinander, wenn er spricht. Dennoch klingt die Stimme hell und schneidend, es ist flüssiges Deutsch, doch mit stark exotischem Akzent: „Alles fertig?“

„Ich gebe.“

„Ich bitte.“

„Ich bleibe.“

So geht das Spiel in alter Weise weiter, Lützerode hat genug. Es treibt ihn fort, um nach Maria Gutberg auszuschauen. Schon zu lange hat er es versäumt. Wie aus weiter Ferne klingt der Rhythmus der Zigeunerweisen matt gedämpft zu ihm herüber. Er widersteht dem Locken dieser Klänge nicht mehr länger und verläßt das Allerheiligste.

Er geht in den Tanzsaal hinüber, in den Erfrischungsraum, ohne Frau Gutberg zu finden. Wo ist sie denn? Jetzt erst kommt ihm seine Einsamkeit in dem Gewoge dieser fremden Menschen so recht zum Bewußtsein. Fremde Laute klingen an sein Ohr, selten von deutschen durchsetzt. Lützerode steckt sich eine Zigarette an und nimmt noch einmal ein Glas Sekt. Ein unbehagliches Gefühl beschleicht ihn, denn ihm gehen Frau Gutbergs Worte durch den Sinn: „Ich habe immer das Empfinden, daß Sie nicht hierhergehören.“ Er fühlt, daß sie eigentlich recht hat, und der Wunsch, sie noch einmal zu sehen und zu sprechen, überkommt ihn immer heftiger. Er durchschreitet zum zweitenmal den Tanzsaal, doch Frau Maria ist nicht zu erblicken. Vielleicht ist sie überhaupt schon fort. Er überlegt, ob er sich nicht ein Taxi kommen lassen und nach Hause fahren soll. Er ist schon fast dazu entschlossen, da kommt ihm der Gedanke, nochmals im Spielzimmer nach ihr zu suchen. Das Bild hier hat sich kaum verändert, nur der Fieberrausch der Spieler scheint gestiegen. Es ist so still geworden, daß man sogar den leisen Klapp der Karten, wenn sie abgezogen werden, hören kann.

„Sie nehmen“, schneidet eine scharfe Stimme durch die Stille. Es ist Siban, der jetzt die Bank hält und ein Einglas in das linke Auge eingeklemmt hat. Ein sonderbares Lächeln liegt auf seinen Lippen. Scheinbar ist er im Gewinnen, denn immer neue Scheine oder Zettel fließen in seine aufgeballten, massigen Hände. Manchmal geht sein Blick in das Leere, gleichsam visionär — scheinbar in das Leere.

Als Lützerode länger diesen Blick verfolgt, erkennt er plötzlich Frau Maria Gutberg. Sie steht in die Menschenmauer eingekeilt rückwärts von dem Stuhl des Grafen Zamoys. Scheinbar nimmt sie leidenschaftliches Interesse an dem Spiel, aber ihr Gesicht ist wächsern bleich, ihr Kopf zurückgelehnt. Jedesmal, wenn Graf Zamoys wiederum ein Spiel verloren hat, schließt sie schmerzhaft ihre Augen. So seltsam ist das manchmal, daß es scheint, als läge sie in Trance.

Lützerode sieht nichts weiter als nur die Frau, diese Frau Maria Gutberg, die sich über Graf Zamoys beugt. Ein Gefühl wie Argwohn und Eifersucht beschleicht ihn jäh. Was ist das alles? Interesse an Zamoys oder ungewöhnliches Interesse an dem Spiel?

Doktor Siban gewinnt. Die Glückssträhne reißt für ihn nicht ab. Sein Partner ist nur noch der Graf Zamoys. Die andern Spieler haben sich zurückgezogen. Zamoys ist sehr bleich geworden. Er verliert zunächst mit guter Haltung, aber immer kampfbereiter, heißer wird er. Tiefverborgenes, sonst Zurückgehaltenes drängt sich scheinbar an die Oberfläche. Es ist, als ob er seinem Gegner Aug' in Auge mit gebundener Klinge gegenüberstünde. Jetzt verdoppelt er seinen Einsatz. Aber das Geld zerrinnt wie Wasser zwischen seinen Fingern. Jetzt ist Zamoys ohne Barmittel, da reißt er sein Notizbuch aus der Tasche und schreibt Zettel aus mit hohen Geldbeträgen, unter die er seinen Namen setzt. Er sieht keinen Menschen mehr und keinen Weg. Er ist verhext, besessen. Eine rätselhafte, dunkle Macht hat die Herrschaft über ihn.

„Sie nehmen?“ fragt die laute, starke Stimme Sibans. Es klingt, als ob ein Fausthieb auf die Stirn Zamoys' niedersausen und ihn auf den Boden rammen wolle.

„Bitte“, sagt Zamoys und verliert wieder. Da ist es mit seiner Haltung vorbei. Seine Faust fällt krachend auf den Tisch, und seine Augen fiebern Haß und jäh erwachten, hemmungslosen Spielerwahnsinn. „Banko!“ schreit es aus ihm 'raus. Wie ein Röcheln taumelnder Erregung klingt die Stimme.

Siban schließt für kurze Zeit die Augen. Als er sie wieder öffnet, hat er wieder jenen rätselhaften, visionären Blick. Lützerode scheint es, daß sich ein Herzschlag lang die Blicke Sibans mit denen seiner Schwester kreuzen. Aber das mag eine Täuschung sein. Die Augen bohren sich in die Zamoys', mitleidlos und grausam. Dann sagt er unbeschreiblich milde: „In der Bank sind fünfundvierzigtausend Mark.“

Zamoys brüllt als Antwort zum andern Mal zu Siban hinüber: „Banko.“

Da liegt der Schatten eines Lächelns von satanischem Triumph auf den Lippen Sibans, er zieht die Karten ab und gibt die beiden ersten seinem Partner. Dieser nimmt sie. Dann fragt Siban ruhig: „Sie nehmen?“ (Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen

Am Donnerstag, dem 13. Dezember 1934, verschied im 66. Lebensjahre der Vorsitzende des Vorstandes unserer Gesellschaft, Herr

Eduard Cords

In langjähriger treuer Pflichterfüllung und unermüdlicher Schaffenskraft hat er sich mit seinem ganzen Leben und Streben für das Wohl unseres Unternehmens eingesetzt und es durch gute und schwere Zeiten in vorbildlicher Weise zu seiner heutigen Größe geführt. Ausgestattet mit reichen Kenntnissen und Erfahrungen hat er stets sein Bestes hergegeben nicht nur im Interesse unserer Gesellschaft, sondern darüber hinaus auch der gesamten deutschen Binnenschiffahrt.

Allzeit eine Frohnatur, von biederem und aufrechtem Charakter, ist Herr Cords uns allen stets ein Freund gewesen, dessen Andenken wir immer in Ehren halten werden.

Der Aufsichtsrat
der Schlesischen Dampfer-Compagnie-Berliner Lloyd Aktien-Gesellschaft

Unerwartet verschied heute unsere liebe herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Ernestine Bennemann

im 84. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Taubenstraße 19.

Beerdigung Mittwoch ½3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes.

Für die vielen aufrichtigen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Entschlafenen möchten wir allen Verwandten, Freunden, Hausbewohnern und Bekannten, sowie den Vereinen, welche ihn zur letzten Ruhe geleiteten, herzlichst danken. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Moebius für seine trostreichen Worte.

Frau Berta Seifert und Kinder.

Wein und Liköre — was es auch sei Kauft man bei Cusl — Dachritzstraß' 2

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden wurde am Sonnabend, mein lieber, treusorgender Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- u. Großvater, Schwager u. Onkel, der

Reichsbahn-Kassenvorsteher i. R.
Gustav Peter

im 72. Lebensjahre in die Ewigkeit abberufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Minna Peter geb. Schelle

Halle, Rudolf-Haym-Str. 27, den 15. Dez. 1934.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 19. Dez., nachm. 13¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

✝

Nach kurzem schweren Leiden entschlief am Sonnabend unsere liebe Mutter, Frau

Louise Schmilgun
verw. Bärwinkel

nach einem arbeitsreichen Leben.

Halle a. S., Dryanderstr. 18, den 17. 12 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung findet Dienstag, den 18. 12. 1934, mittags 13 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Zugedachte Kranzspenden erbeten an die Beerdigungsanstalt „Palme“, Wilhelm Jahnke, Rudolf-Haym-Straße 38.

Die Geburt eines gesunden Sonntagsmädels zeigen in dankbarer Freude an

Hildegard Zettler geb. Fritsche
Dipl. Ing. Erich Zettler

3. Advent 1934
z. Zt. St. Elisabeth-Krankenhaus.

Familien-Anzeigen gehören in die H. N.

Alle Ihre Freunde Bekannten Verwandten

sollen es erfahren, daß Sie zu Weihnachten glückliche Braut werden. Geben Sie es daher unter den Familiennachrichten in den Hallischen Nachrichten bekannt.

Familienanzeigen werden in den HN zu einem erheblich verbilligtem Preis berechnet.

ANNE-MARIE BORN
HERBERT MÜNDECKE
VERLOBTE
Halle (Saale) Köthen
Weihnachten 1934

Diese Anzeige kostet nur RM 5.06

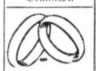
Anzeigen-Annahme in allen HN-Geschäfts- und Filialstellen. Dort erhalten Sie auch jede gewünschte Auskunft neben zweckmäßiger Beratung für Aufgabe von Anzeigen. Wir empfehlen, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen bald aufzugeben.

Kosten Sie das Leben 100 prozentig aus!

Dazu müssen Sie aber die Ihnen innewohnenden Fähigkeiten voll zur Geltung kommen lassen, müssen Ihrem Lebensziel unbeirrbar zustreben, dürfen nie schlapp werden! Wie sich das erreichen läßt? Trinken Sie täglich eine Flasche Köstritzer Schwarzbier zu den Mahlzeiten und Sie werden stets auf dem Posten sein. Köstritzer Schwarzbier schafft neues Blut, kräftigt die Nerven und führt Ihrem Körper die Stoffe zu, die er zum Wohlbefinden unbedingt braucht. Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Karlstr. 4, Fernspr. 263 98.

Erklärung.

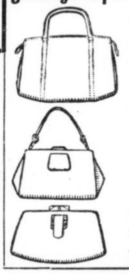
mit dem Ausdruck lebh. Bedauerns nehme ich die geg. Herrn Karl Teparade jr., Halle (S.), Hindenburgstraße 35, I., ausgesprochene Beleidigung zurück. Otto Bude, Bennstedt.



Ringe
zur Verlobung
333/Gold
585/Gold
750/Gold
900/Gold.
Billige Preise. Große Auswahl.
Schindler
Kleine Ulrichstr. 35

Auch die kleinste Anzeige wird gelesen

Gediegene feine Handtaschen



Eine große Auswahl sucht, gute Qualität schätzt und sehr preiswert kaufen will.

Besorgungstaschen
aus echtem guten Rindleder, mit Reißverschluß 12.— 8.— 6.75
aus schwarzem Rindlackleder 18.— 12.— 10.—
aus echtem Rindleder, mit Ziernähten 5.25 3.85 3.35

Handtaschen
aus echtem Saffianleder, schwarz u. dunkelblau 9.— 6.— 4.50
aus echtem Boxkalfleder, sehr elegant 12.— 10.— 8.—
aus echtem Chamäleonleder, mit schöner Verzierung 12.— 9.— 6.75

Besuchstaschen
aus echtem Boxkalfleder, mit feiner Innentasche 10.- 8.- 6.-
aus echt Chamäleonleder, mit fein. Innentasche 11.- 6.75 4.75

Kommt zu RITTER Halle-Saale im Ritterhaus — Das Haus für Geschenke

Zum Weihnachtsfest
macht ein modernes **Augenglas** dem Geber und beschenkten Spaß, gern wird sich jeder so bescheiden: **Flemmings Brillen** immer kleiden!
Richard Flemming
Staatl. gepr. Optiker, Brüderstr. 16 (a. Markt).

Damengeschenk

Fahrbarer Servierwagen

Der beste Helfer in jedem Heim. Er serviert und räumt ab, fährt spielend leicht und geräuschlos über Schwellen und Teppiche.
In allen Schleiflackfarben zu haben:

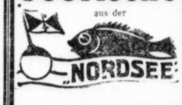
„Inge“	„Petri“	„Erna“
65×40 cm	72×40 cm	76×43 cm
16.50	19.75	26.—

RITTER Halle-Saale im Ritterhaus

Schnell kochen billig kochen

dabei wohlschmeckend ist die Parole für die Hausfrau vor dem Fest, deshalb

Seefische aus der



„NORDSEE“

Große Ulrichstraße 58, am Rannischen Platz, am Reileck, Fischhäuschen Merseburger Straße.

Kabeljau oh. Kopf Pfund 24 ₰
Seelachs ohne Kopf Pfund 23 ₰
Seelachsfilet . . Pfund 40 ₰
Kabeljaufilet . . Pfund 42 ₰
Karbonaden . . . Pfund 38 ₰
Alle anderen Seefische preiswert.

Ferner zum Feste: Geräucherte
Weihnachts-Aale
das Allerfeinste, täglich frisch eintreffend.

Fischdelikatessen
in Geschenkpackungen. Riesenauswahl sehr preiswert.

Ganz Halle kauft jetzt
die ganz hochfein schmeckende delikate
A. K.-Bratwurst zur Probe 1 Stück nur **8** ₰
Kalbs-Schnitzel . nur **78** ₰
Frischer Gulasch nur **48** ₰
Frische Knochen ein ganzes Pfund **5** ₰
Feine Mortadella . . **80** ₰
Feine Knoblauchwurst **60** ₰
A. Knäusel, Butter, Wurst Fleischwaren.

Das neueste lustige Spiel für den Familienkreis!
Zu haben bei
RITTER Halle-Saale im Ritterhaus

Bekanntmachung.

Die Reichsbankstelle wird am **Montag, dem 24. Dez. d. Js. von 12 Uhr mittags ab für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.**

Halle, den 17. Dezember 1934.

Reichsbankstelle.

Am Montag, d. 24. Dez. 1934 (Heiligabend)

sind unsere Kassen- und Geschäftsräume

von 8 bis 13 Uhr

wie an Sonnabenden

geöffnet.

Am 31. Dezember (Silvester)

sind unsere Dienststunden die üblichen nämlich

8 bis 13 und 15½ bis 17 Uhr.

Vereinigung Hallischer Bankfirmen.

Die HN-Kleinanzeige schafft's, sie kostet wenig und leistet viel

Pottel & Broskowski
empfehlen für die Festtage

Moselweine:

1933 Burger rassig, gefällig	0.90
1933 Bremmer fernig, duftig	1.—
1933 Aldegunder blumig, lieblich	1.10
1932 Pündericher frisch, angenehm	1.20
1933 Leiwener Klostergarten rassig, ansprechend	1.30
1933 Detzemer Würzgarten lebhaft anregend	1.40
1932 Zeltinger Kirchley lieblich, würzig	1.50

Kinder-Schreibmaschine mit Verschlußkasten . 9.—
RITTER Halle-Saale im Ritterhaus

Sterbekasse
Aufnahme bis 65 Jahre, monatlich RM. 1.—, keine Wartezeit, keine Aufnahmegebühr. Anfrage mit Altersangabe erbeten unter J. O. 220 an „Indak“, Schwetschkestraße 1.

Häuserverwaltungen
übernimmt erfahr. ält. Kfm. Angebote unter V. 7819 an HN-Ulrichstraße.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. **Merseburger Str. 3.**

Berücksichtigen Sie bitte die Inserenten der „Hallischen Nachrichten“

Auktion.

Dienstag, den 18. d. M., vormittags 9.30 Uhr, versteigere ich Friedrichstraße 23 (Friedrichsgarten) hier im freiwilligen Auftrage eine große Partie aus Hotel-Inventar stammende Möbel meistbietend gegen Barzahlung als:

27 Bettstellen m. Matr., 17 Waschtische mit Marmor, 15 einzel. Matratzen, 2 Ecksofas, 1 and. Sofa, 1 Chaiselongue, 8 Tische, ca. 50 Stühle, 8 Nachtschränkchen, 10 Garderobeständer, 1 Büfett (Eiche), 1 gr. Ausziehtisch, 1 gr. Bücherschrank, 1 Rollschreibtisch, Kleiderschrank, Vertiko, 1 Zierschrank, 1 Damenschreibtisch mit Stuhl, 1 Spiegel m. Konsole, 1 Wickelkommode, 1 kompl. weißgestrich. Küche mit einzeln. Seitenschränken, 1 Stehlampe, 1 Rohrplattenkoffer, Bilder, Kleidungsstücke u. v. and. Sachen. (i1034

Die Gegenstände sind gebraucht und ab 7½ Uhr zu besichtigen.

Walter Knoche, vereidigter Versteigerer, Hermannstr. 5, Telephon 229 42.

Pfänder-Auktion.

Dienstag, d. 18. d. Mts., v. 9½ Uhr ab sollen in Halle S., **Breitestr. 3,** die i. d. **Wassermannschen Pfandleihanstalt** verf. Pfänder, innerhalb d. Nr.: **1 bis 36000,** als: **Gold- u. Silbersachen, Uhren, Wäsche, Kleidung** u. a. versteig. werd. Abholg. d. etw. Ueberschusses bis 31. d. Mts., spät. b. d. Ortsarmenkasse. **Conrad Drebinger,** beeid. Auktionator, Halle S., Mühlweg 16.

Reichsautobahnen.

Die Herstellung des Unterbaus und der Pflasterarbeiten für die 11 km lange Strecke von km 1 bis 12 westlich Schkeuditz zwischen Halle und Leipzig ist in 2 Losen von je 5,5 km Länge zu vergeben.

Umfang der Arbeiten:

2 Lose je 85 000 m² Kleinpflaster mit Unterbau einschließlich Lieferung sämtlicher Baustoffe, jedoch ohne Kleinpflaster und Randsteine. Leistungsverzeichnisse sind vom 22. Dezember ab zum Preise von RM 10.— in bar (nach auswärts und RM 0,30, nicht in Briefmarken) bei der unterzeichneten Stelle zu erhalten. Die Vergebung unterliegt der VOB und steht unter dem Schutz der Verordnung über Verdingungskartelle vom 9. Mai 1934 (RGBl. I S. 376 ff). Angebote mit Aufschrift „Herstellung einer Fahrbahndecke“ sind bis 15. Januar 1935, 10 Uhr, einzureichen bei (b799

Reichsautobahnen
Oberste Bauleitung Halle (Saale),
Delitzscher Straße 3 („Preußenhof“).

Reichsautobahnen.

Lieferung von Granitkleinpflaster.

Für die Reichsautobahnstrecke Halle—Leipzig von km 1 bis km 12 westlich Schkeuditz sind

33 000 Tonnen Granitkleinpflastersteine I. Klasse 10/11 und 9/10 cm zu vergeben. Zuschlag in Losen von mindestens 2000 Tonnen bleibt vorbehalten. Leistungsverzeichnisse sind vom 22. Dezember ab gegen RM 5,— in bar (nach auswärts und RM —,30 nicht in Briefmarken) bei der unterzeichneten Stelle zu erhalten. Die Vergebung unterliegt der VOB und steht unter dem Schutz der Verordnung über Verdingungskartelle vom 9. Mai 1934 (RGBl. I S. 376 ff). Angebote mit Aufschrift „Lieferung von Kleinpflastersteinen“ sind bis 15. Januar 1935, 10 Uhr, einzureichen bei (b798

Reichsautobahnen
Oberste Bauleitung Halle (Saale),
Delitzscher Straße 3 („Preußenhof“).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412172/fragment/page=0012

430 Vereine machen mit

Gau Mitte beim Fußball-Pokalwettbewerb

Das Meldeergebnis im Gau VI (Mitte) für die Spielrunden um den Vereins-Pokal des Deutschen Fußball-Bundes ist recht gut ausgefallen. Von den 870 am Pflichtspielbetrieb des Gaues teilnehmenden Vereinen haben rund 430 Vereine ihre Meldung abgegeben.

Auf die einzelnen Spielklassen verteilen sich die Nennungen wie folgt: Gauliga 10 Vereine, Bezirksklassen 36 Vereine, 1. Kreisklasse 97 Vereine, 2. Kreisklasse 277 Vereine, 3. Kreisklasse 9 Vereine, 4. Kreisklasse 1 Verein.

Die 15 Kreise des Gaues sind wie folgt beteiligt: Kreis Altmark 20 Vereine, Kreis Magdeburg 38 Vereine, Kreis Harz 23 Vereine, Kreis Anhalt 38 Vereine, Kreis Elbe/Elster 15 Vereine, Kreis Mulde 28 Vereine, Kreis Kyffhäuser 65 Vereine, Kreis Saale 44 Vereine, Kreis Saale/Elster 21 Vereine, Kreis Osterland 38 Vereine, Kreis Ostthüringen 31 Vereine, Kreis Nordthüringen 29 Vereine, Kreis Wartburg 19 Vereine, Kreis Westthüringen 15 Vereine, Kreis Südthüringen 16 Vereine. — Unser heimischer Kreis Saale geht also mit dem zahlenmäßig zweitstärksten Aufgebot in den Pokal-Wettbewerb.

Ein Treffen vor dem Treffen...

Kameradschaftsabend von Wacker und VfL Halle 96

Am zweiten Weihnachts-Feiertag erlebt bekanntlich das hallische Fußball-Derby eine Auferstehung. Wacker und VfL Halle 96, deren Begegnungen viele Jahre hindurch Derby-Charakter hatten, die aber nach der Neuordnung des Fußballes und der Neueinteilung der Klassen nicht mehr im Meisterschaftskampf aufeinandertreffen, werden sich an diesem Tage im Fußball-Privatspiel gegenübertreten. Das ist eine Spielvereinbarung, die im gleichen Maße die geschilderte Tradition wie die verschiedenen Rollen der Mannschaften im Meisterschaftskampf besonderen Reiz besitzt. Einige Tage vor diesem Spiel — wir verweisen deshalb heute schon erneut darauf — wird, wie wir hören, eine gemeinsame Sitzung beider Mannschaften in Form eines Kameradschaftsabends stattfinden.

Die Anregung zu dieser ohne Zweifel interessanten und viel versprechenden Neuerung hat Gaufachamtsleiter Hädicke gegeben. Der Zweck des Kameradschaftsabends soll sein, das Weihnachten stattfindende Freundschaftsspiel aus einer Atmosphäre herauszuheben, die heute leider zu häufig bei der Austragung von Fußballwettspielen vorzufinden ist und den Sport immer mehr vergiftet. Nicht eine Prestigeangelegenheit, sondern eine sportfreundschaftliche Auseinandersetzung zwischen Vereinen, deren frühere Wettkämpfe als das sportliche Ereignis in Halle Geltung hatten — das soll das Spiel sein. Und in diesem Zeichen wird auch der Kameradschaftsabend stehen, den man ganz allgemein als eine Probe aufs Exempel ansehen kann, ob man auf diesem Wege vorwärtskommen kann. Wir werden über den Abend der beiden Mannschaften berichten.

Zwei Fußball-Länderkämpfe

standen auf dem Sonntagsprogramm. Ungarn schlug Irland vor 25000 Zuschauern in Dublin mit 4:2 (2:1) Toren, während Frankreich in Paris mit 3:2 (1:1) über Südslawien die Oberhand behielt.

13570 Vereine

sind zur Zeit dem Fachamt Fußball im Reichsbund für Leibesübungen (Deutscher Fußball-Bund) angeschlossen. Allsonntäglich finden im Bundesgebiet rund 24000 Fußballspiele statt.

Fußball unter der Lupe

Glitschiger Boden stellt große Anforderungen — Die 96er mit 5:4 über Borussia gerade noch siegreich — Wacker holt aus Merseburg nur einen Punkt

Nach wochen-, ja monatelangem Zusammenhalten mit Wind und Wetter bekam gestern der Fußball einmal deren Ungunst zu spüren. Aber es ging noch glimpflich ab. Die Spiele konnten sämtlich bis zum Ende durchgeführt werden, obwohl natürlich hie und da die Bodenverhältnisse nicht gerade ideale waren.

Die Gauliga

brachte in ihren beiden Spielen recht bemerkenswerte Ergebnisse:

Wacker — 99 Merseburg nur 1:1,
Kricket-Viktoria Magdeburg — 1. SV Jena „nur" 3:0 (!)

und damit

Die heutige Tabelle:

17. Dez. 1934	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
1. SV Jena	12	6	3	3	24:21	15:9
Kricket Viktoria	12	6	3	3	28:25	15:9
Steinach 08	11	6	1	4	27:16	13:9
Wacker Halle	12	4	5	3	20:16	13:11
SC Erfurt	11	4	3	4	23:19	11:11
SpVg Erfurt	11	3	4	4	14:20	10:12
Viktoria 96	11	2	5	4	20:23	9:13
Sportfr. Halle	11	4	1	6	17:25	9:13
VfL Bitterfeld	11	4	1	6	10:17	9:13
Merseburg 99	12	3	4	5	24:25	10:14
	114	42	30	42	207:207	114:114

Rätselvolle Zahlenleitern . . . Nirgendwo ein Anhaltepunkt, der einen Fingerzeig für den schließlichen Ausgang des monatelangen Auf und Ab geben könnte. Wacker ist durch den neuerlichen Punktverlust in Merseburg nicht allzu arg betroffen, da Jena die nicht ganz unerwartete Niederlage in Magdeburg in der Tat nicht umgehen konnte.

Die Bezirksklasse

war recht rege und führte fünf Spiele durch:

VfL Halle 96 — Borussia 5:4,
Ammendorf 1910 — Sportgruppe Torgau 10:2,
SpVg Neumark — Schwarzgelb Weißenfels 5:2,
TuR Weißenfels — SpVg Zeitz 2:2,
Naumburg 05 — Preußen Merseburg 3:1.

Lediglich 98 und Wacker Nordhausen waren spielfrei. Wie in der Gauliga schon von Anbeginn, so machte sich gestern auch hier der Einfluß des Austragungsortes deutlich bemerkbar. Nirgends unterlagen die Platzbesitzer — im ungünstigsten Falle (Weißenfels) gab es ein Unentschieden. 96 konnte sich trotz aller Unkenrufe gegen die natürlich mit besonderem Ehrgeiz kämpfenden Borussen nur sehr knapp durchsetzen, mit insgesamt zehn Siegen die erste Serie aber durchaus eindrucksvoll beenden. Insgesamt ergeben sich nach den gestrigen Spielen doch immerhin einige Aenderungen für

die heutige Tabelle:

17. Dez. 1934	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
VfL Halle 96	11	10	0	1	29:11	20:2
Sportverein 98	11	8	2	1	28:9	18:4
Ammendorf 1910	11	7	1	3	36:22	15:7
SpVg Zeitz	11	5	3	3	31:18	13:9
Wacker Nordh.	9	2	3	4	20:23	7:11
Preußen M.	12	4	3	5	26:27	11:13
Borussia Halle	10	2	3	5	21:27	7:13
Naumburg 05	12	5	0	7	32:24	10:14
TuR Weißenfels	13	4	3	6	23:31	11:15
SchwarzgelbW.	13	5	1	7	24:34	11:15
SpVg Neumark	12	4	0	8	25:37	8:16
Sportgr. Torgau	7	0	1	6	6:38	1:13
	132	56	20	56	301:301	132:132

Tempo und Spannung!

Hochbefriedigte Zuschauer auf dem Zooplatz

Trotz des regendiesigen Wetters hatten sich nicht wenige Schaulustige auf dem Zooplatz eingefunden. Sie sind sicher auf ihre Kosten gekommen, wenn man auch vergeblich Sensation gewittert hatte. Es gab neun Tore zu sehen, darunter etliche ausgewachsene Prachtexemplare, und außerdem ein Spiel, das an Spannung und Reiz sicher keine Wünsche offen ließ, — mochte in rein spieltechnischer Hinsicht manche berechtigte Erwartung auch unerfüllt bleiben. Man darf die alte Erfahrung nicht übersehen, daß Wetter und Bodenverhältnisse nach Art der gestrigen wie eine Lupe wirken und Mängel und Fehler in z. T. grotesker Vergrößerung oder gar Uebertreibung erkennbar zu machen pflegen.

Der Tabellenerste gewann schließlich sehr knapp und glücklich, aber keineswegs unverdeint. Er wäre schwerlich in irgendwelche und arge Bedrängnis gekommen, wenn seine Angriffsreihe in gewissen Spielabschnitten zu schießen und zu treffen verstanden hätte. Der 96er Angriff blieb aber wieder einmal auf durchaus unrentablem Wirkungsgrad hängen — eine Feststellung, die mit den obwaltenden Bodenverhältnissen nichts zu tun hat. Wie ein Blick auf den Angriff der Schwarzen lehrte, die mit vielleicht halb so viel Möglichkeiten fast genau soviel Zähler schafften . . . War die Gesamtleistung des Siegers auch besser als in Ammendorf, so trug seine Form jedoch gestern noch manchen Zug

Saubere Torhüterleistung
Kilian (99 Merseburg) bei der Abwehr eines hohen Schusses

der Unsicherheit. Und daß es ohne stählernen Siegeswillen hielt die Elf gestern ja wieder greifbaren Beweis.

Die Borussen boten ein Spiel, das nur angenehm überraschen konnte. Die Mannschaft ist stark verjüngt, im Angriff bis auf den linken Flügelmann dabei recht vielversprechend besetzt. Wie beim Gegner gab es in der Hintermannschaft à conto Bodenschwere Fehler, die wie dort natürlich zu Verlusten führten. Eine Umstellung, die Schubert auf den rechten Läuferposten brachte, erwies sich im übrigen als geschickter Griff. Wie immer bei solchem Spielausgang und Hergang hätte im übrigen natürlich auch Borussia das bessere Ende für sich haben können.

Der Reiz des Spieles lag gewiß nicht allein in den zahlreichen Treffern; die Hingabe und Schnelligkeit, mit der man auf beiden Seiten kämpfte, mit der darum auch die Kampfbilder plötzlich und urwüchsig sich geradezu ins Gegenteil verkehrten, mußte um so mehr fesseln, als die Spannung und Ungewißheit ob des schließlichen Ausganges bis zum Abpfiff buchstäblich keine Sekunde lang abriß.

Man braucht nur die Etappen zu streifen, in denen das 5:4 zustandekam, um eine Ahnung von dem Spielgeschehen zu vermitteln. Erst (5. Minute) lag 96 durch Hoffmann-Strafstoß vorn, durch Mittelstürmer direkt prächtig verwandelte Flanke brachte jedoch bald (8. Minute) 1:1. Dann im Anschluß an Eckball 2:1 für 96 und noch in derselben (11. Minute) wieder 2:2. Einen Elfer verschoß dann Borussia (18. Minute), kam aber nach zahlreichen vom Gegner verpaßten Gelegenheiten (35. Minute) durch schönen Treffer von A. Krampe zur Pausen-Führung 3:2.

Nach Wiederbeginn holte sich 96 durch Hoffmann in der 5. Minute Gleichstand (3:3) und zwei Minuten später durch Kaiser mit Kopfball (vor anstürmendem Torwart) 4:3-Führung. Der Platztausch Troll — Bergt bewährte sich sichtlich. In der 12. Minute schoß Hoffmann einen Elfmeter mit Wucht zum 5:3 ein; manche andere Möglichkeit blieb ungenutzt oder das Torgestänge war im Wege. Als Borussia dann in der 25. Minute mit famosem Kopfball des Halblinken wieder auf 4:5 herankam, hatte 96 noch bange und bängste Sorgen um den Sieg zu überstehen. Aber es gelang — und zum Schluß ließ man noch einmal überreife Möglichkeiten aus.

„Schützenfest" am Schützenhaus

Ammendorf gewann 10:2

Das Spiel in Ammendorf brachte gar 12 Tore, ein kleines Schützenfest: Ammendorf 1910 gewann 10:2 (2:2) gegen die Sportgruppe Torgau. Die Torgauer Soldaten hat man doch wohl reichlich hoch eingeschätzt. Technisch und taktisch ist die Mannschaft nach wie vor ihren Gegnern nicht gewachsen. Vorbildlicher Eifer und Schnelligkeit müssen gegen Mannschaften sattelfester Zusammenarbeit immer wieder Schiffbruch leiden. Ammendorf ließ in der ersten Hälfte die Dinge ohne Sorgen laufen. Man war

Treu-Eid der Olympia-Anwärter

Die feierliche Verpflichtung — Das Gelöbnis der hallischen Turner und Sportler

Wie in allen Gauen des Reiches fand gestern vormittag auch in Halle die feierliche Verpflichtung der Olympia-Anwärter statt. In einer Kundgebung im „Reichshof", in deren Mittelpunkt die Funkübertragung der Verpflichtungsfeierlichkeit in Berlin stand, legten die Besten der hallischen Sportler aus den verschiedensten Sportzweigen den Olympia-Eid, das Versprechen zu sportgerechter Lebensführung und Einsetzung aller Kräfte für das große Ziel, ab.

*

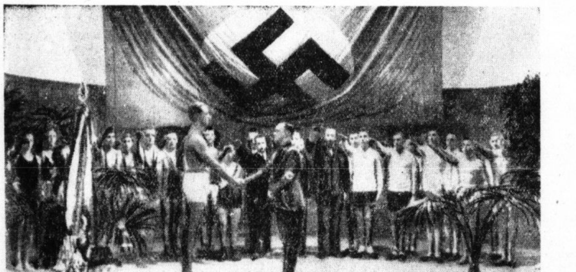
Die Zahl der zu Verpflichtenden hatte das naturnotwendig verhältnismäßig kleine Ausmaß; der Rahmen der Feststunde war feierlich, leider aber nicht so weitgespannt und eindrucksvoll, wie man es diese Feierlichkeit erwarten zu können berechtigt kennzeichnete: „Ein Mann uns führt, — Deutschland marschiert!" . . .

Nun begann die Uebertragung der Feierstunde aus Berlin. Und während das Gelöbnis der deutschen Olympia-Anwärter, in Berlin gesprochen, durch den Saal klang, reichte Assessor Schmidt — eine symbolische Handlung — dem deutschen Meisterläufer Erwin Wegner die Hand. Die übrigen Olympia-Anwärter erhoben die Hand zum deutschen Gruß.

Und dann klang mit dem Abbringen der Fahnen die hallische Feierstunde aus, an der auch Kreisleiter Dohmgoergen, der Sportdezernent Stadtrat Leistikow, Stadtrat Czarnowski sowie Vertreter der Wehrmacht und der Landespolizei teilnahmen.

*

Die Feier im Deutschen Opernhaus zu Berlin, kurz und eindrucksvoll, versammelte nicht nur einige hundert Aktive, sondern auch neben zahlreichen



„So steht die Mannschaft zum Schwur bereit . . ."
(Aus dem Olympischen Vorspruch von Guido v. Mengden)
Die hallischen Olympia-Anwärter verpflichten sich. Im Vordergrund der Bezirksbeauftragte des Reichssportführers, Assessor Schmidt, mit dem deutschen Meisterläufer Erwin-Wegner (jetzt Halle)

hat, — ja, erwarten mußte. Der Saal des „Reichshof" war jedenfalls nur schwach besetzt, als die Fahnengruppen der hallischen Turn- und Sportvereine einzog. Zu festlichem Bild ordnend, stellten sich die Fahnen- und Bannerträger links und rechts der geschmückten Bühne auf, auf der im Halbkreis die hallischen Olympia-Anwärter Aufstellung genommen hatten. Das Aufgebot hatte sich gegenüber dem am Sonnabend amtlich bekanntgegebenen noch verändert; so waren beispielsweise auch noch die Besten der hallischen Schwimmer sowie [illegible] Sportvereine hinzugekommen. Die Leichtathleten im weiß-orangefarbenen Dreß, dann die Schwerathleten, die Schützen, Radfahrer und Schwimmer, — so standen sie angetreten.

Der Bezirksbeauftragte des Reichssportführers, Assessor Schmidt, hielt eine kurze einleitende Ansprache, in der er darauf hinwies, daß diese Olympia-Verpflichtung im Zeichen jenes obersten, vom Führer selbst gewählten Erziehungsgrundsatzes stehe, daß es nicht darauf ankommt, totes Wissen einzupumpen, sondern gesunde Körper heranzuzüchten. Nicht nur die Olympia-Anwärter seien gekommen, sondern auch die, welche, im öffentlichen Leben stehend, die moralischen und materiellen Grundlagen der Sportbetätigung geschaffen hätten, und schließlich auch die Jugend, der die Verpflichteten Ansporn sein sollen und die lernen sollen, daß es notwendig ist, recht früh mit der Körperschulung zu beginnen. Assessor Schmidt wies dann noch auf die außerordentlich außenpolitische Bedeutung der Olympischen Spiele hin. Tausende und aber Tausende von Ausländern werden zum Olympia kommen und gleichzeitig das neue Deutschland kennen lernen sollen. Sie alle würden ein einiges Deutschland, ein einziges Gesicht sehen, das der Redner wie folgt

Ehrengästen den Reichssportführer von Tschammer und Osten mit fast allen Fachamtsleitern in dem mit den Fahnen der Verbände geschmückten Zuschauerraum. Nach der vom Orchester des Deutschen Opernhauses in meisterhafter Weise zu Gehör gebrachten Rheinfahrt Siegfrieds aus Wagners Götterdämmerung öffnete sich der Vorhang. Der Blick fiel auf die von den Landesfahnen flankierten fünf Olympischen Ringe, davor 80 Sportler und Sportlerinnen in dem geschmackvollen einheitlich weißen Olympiaanzug mit dem Hoheitsabzeichen in Rot auf der rechten Brustseite. Der Schauspieler Claus Clausen sprach einen zündenden Vorspruch, den Guido von Mengden verfaßt hatte, und dann nahm der Reichssportführer das Wort, indem er u. a. ausführte: Wir sind stolz und froh, daß gerade das Dritte Reich Adolf Hitlers das Fest des Friedens, das Gemeinschaftsfest aller Kulturvölker feiern und ausrichten kann. Auf der monumentalen Anlage im Grunewald, die ihresgleichen in der Welt nicht hat, wird sich die Jugend aus aller Welt zu friedlichem Kampf und Wettstreit versammeln. Von der Auslese auf breitester Grundlage bis zur Schulung zur speziellen Höchstleistung muß jedoch alles getan werden, damit sich unsere Vertreter würdig erweisen auf diesem Fest, das gleichzeitig ein Beweis des deutschen Friedenswillens sein wird. Hierauf sprach der 400-Meter-Läufer Harry Voigt das Gelöbnis der Verpflichtung und der Reichssportführer schloß mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf Führer und Vaterland. Nach dem Absingen der Nationalhymnen schloß die erhebende Feier mit Wagners Ouvertüre zu Rienzi.

Auf alle deutschen Sender übertragen, vermittelte die feierliche Verpflichtung der deutschen Olympiakämpfer gleichzeitig dem ganzen deutschen Volke einen nachhaltigen Eindruck von der Bedeutung der **bevorstehenden Weltspiele.**

Die Elf des VfL Halle 96, die von elf Spielen der ersten Meisterschaftsserie zehn gewannen und Herbstmeister der Bezirksklasse wurde
Von links nach rechts: Troll, Große, Meinen, Butzmann (für den gestern Kaiser spielte), Müller, Große, Enke, Hoffmann; davor: Bergt, M. Krampe, Neubert

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412172/fragment/page=0013

2:0 in Führung gegangen und sich nachher untereinander nicht recht einig. Im Nu hatten die Soldaten das ausgenutzt und den Ausgleich erzielt. Nach der Pause setzte Ammendorf aber Dampf auf. Das Zusammenspiel lief wie am Schnürchen, so daß die Gäste sich ausschließlich in die Abwehr gedrängt sahen. Mit ihrer Widerstandskraft und der Begeisterung waren sie bei den gestrigen Bodenverhältnissen bald am Ende, so daß Ammendorf nach guten Angriffsleistungen nach und nach acht weitere Treffer verbuchen konnte.

Tore, Tore — —

Aber mehr ungültige als gültige

In Merseburg, wo Wacker gegen 99 antrat, hatte der Regen den Platz ebenfalls glitschig gemacht und der Boden stellte an die Spieler in bezug auf Körperbeherrschung erhöhte Anforderungen. Bei Wacker machte sich das Fehlen von Schulz im Mannschaftszentrum sehr bemerkbar, da ihn Tetzner bei allem Fleiß doch nicht ganz ersetzen konnte. An die technischen Vorzüge und die vorbildliche Ballbehandlung Schulz' reicht er noch nicht heran. Trotz allem bemühte er sich, seinem Sturm brauchbare Vorlagen zu geben. Sehr geschickt wurden die gefährlichen Außenstürmer Gold und Schlag freigespielt. Gingen sie an der Seitenlinie durch, dann war das 99er Tor in Gefahr. Es war ein aufreibendes Spiel, in dem es hart auf hart ging, ohne daß die Grenzen des Erlaubten überschritten wurden. Wacker war in der ersten Viertelstunde klar und eindeutig überlegen, da die 99er Läuferreihe, vor allem die Außenläufer, überhaupt nicht ins Spiel kamen. Immer wieder brannten Gold und Schlag an den schlecht placierten 99er Außenläufern durch, und wenn nicht Roßburg, der Bach zu ersetzen hatte, und Franke so zielbewußt gearbeitet hätten, wären die Merseburger in dieser Druckperiode nicht so glimpflich davongekommen. Die hallische Läuferreihe riegelte den schwachen Sturm der 99er immer wieder ab und hielt ihn in seiner Spielhälfte fest.

In dieser Zeit fiel auch das einzige Tor für Wacker. Im Anschluß an einen Freistoß jagte Hupfeld in der 10. Minute aus 20 Meter Entfernung den Ball in die rechte obere Ecke. Ein Prachtschuß!

Das war das Signal für Wacker, ganz aus sich herauszugehen. Es gelang ihm auch. Aber hier war Roßburg der Turm in der Schlacht. Alle gut eingeleiteten Angriffe machte er zunichte, manchmal auch etwas glücklich. Auch Kilian im Tor — für den pausierenden Raspe — klärte sicher. In der letzten Viertelstunde der ersten Halbzeit sprachen die Merseburger aber auch ein tüchtiges Wörtchen mit. Leider konnte sich der Angriff nur selten zu einer geschlossenen Leistung aufraffen, so daß Bohne und Berndorf jederzeit die Situation beherrschten.

Bei einem Abschlag vor dem Wackertor schob Bohne den Ball zum Torwächter, Lehmann (98) lief dazwischen und an dem verdutzten Krüger vorbei jagte er den Ball zum Ausgleich ein. Wacker protestierte, aber der Schiedsrichter blieb bei seiner Torentscheidung.

Nach der Pause nahm das Spiel an Tempo zu, beide Verteidigerpaare bekamen reichlich viel Arbeit. War das Spiel bis dahin noch flüssig, so wurde es nach dem Ende zu reichlich verkrampft. Wacker erzielte wohl noch zwei Tore, die aber vom Schiedsrichter wegen Abseits nicht gegeben wurden. Bei den 99ern brachte Kilian den Ball im Anschluß an eine Ecke über die Torlinie, aber auch dieses Tor wurde vom Unparteiischen nicht anerkannt, da Lehmann zuvor regelwidrig gerempelt hatte, so daß beide Parteien sich mit dem — gerechten — Unentschieden trennen mußten.

Neumark — Schwarzgelb Weißenfels 5:2 (1:1)

Neumark sicherte sich in diesem Spiel nach langer Zeit die ersten Punkte, die auch so bitter gebraucht werden, wenn die Mannschaft weiter der Bezirksklasse angehören will. Allerdings ist der Sieg in dieser Höhe etwas schmeichelhaft, da das Spiel zum größten Teil gleichverteilt war. Die Spielvereinigung hatte an diesem Sonntag zum ersten Male wieder Gabbert und Galander zur Verfügung, und durch die Einstellung dieser beiden Spieler hat die Mannschaft zweifellos an Selbstvertrauen gewonnen. Die Gäste gingen durch Nachschuß in Führung. Die Neumärker stellten um, Gabbert ging auf seinen angestammten Platz, und nun klappte es gleich besser. Er erzielte den Ausgleich. Nach der Pause waren Lübke und Gabbert nach gutem Zusammenspiel noch je zweimal erfolgreich.

Magdeburg bezwingt Jena

Dem wichtigen Magdeburger Spiel Kricket-Viktoria — 1. SV Jena wohnten 4000 Zuschauer bei, die einen Kampf im wahrsten Sinne des Wortes erlebten. Die Magdeburger gewannen verdient, wenn auch etwas zu hoch. Sie waren dem ebenfalls eine gute Leistung liefernden Jenaer SV vor allem durch die geschickten Schachzüge ihres Sturmes etwas überlegen. Durch einen von Hädicke-Jena verwirkten und von Hornemann verwandelten Elfmeter kam Magdeburg in Führung (19. Min.). Eine Viertelstunde später schoß Busse den zweiten und in der 12. Minute nach dem Wechsel den dritten Treffer. Nach diesem Tore und einer Auseinandersetzung der Jenenser mit dem Schiedsrichter wurde Schüßler-Jena des Feldes verwiesen.

Landsberg Herbstmeister

VfB Schkeuditz unterliegt VfL Merseburg 3:4

Die Entscheidung um den Herbstmeisterschaftstitel der 1. Kreisklasse ist in Schkeuditz gefallen. Durch taktisch richtiges Spiel sicherten sich die Domstädter in Schkeuditz einen 4:3-Sieg und damit den zweiten Tabellenplatz bei Punktgleichheit mit Landsberg, das durch das bessere Torergebnis von 36:19 gegen 31:21 weiterhin die Spitze behält und nunmehr Herbstmeister geworden ist. Landsberg darf als Neuling dieser Klasse stolz auf diesen Erfolg sein.

Für den VfL Merseburg ist der in Schkeuditz errungene Sieg etwas schmeichelhaft. Beim Stande von 1:1 erhielten die VfLer einen Elfmeter zugesprochen, den Meißner verwandelte. Die bei Schkeuditz hierdurch eingetretene Ueberraschung nutzte Merseburg bis kurz nach dem Seitenwechsel noch zu einer 4:1-Führung aus. Zu spät fand sich dann Schkeuditz wieder. Durch gut vorgetragene Angriffe kam Schkeuditz bis auf 3:4 heran. Für den VfL wurde die Situation nun gefährlich; da wurde Meißner zurückgenommen, und mit viel Glück konnte Merseburg noch den knappen Vorsprung halten. Schkeuditz II — VfL Merseburg II 2:0.

Freundschaftsspiele

Landsberg kam durch bessere Gesamtleistung gegen Osmünde zu einem 6:1 (2:0), Landsberg II — Osmünde II 1:8. Mit einer recht guten Leistung wartete **Weise** gegen die der 2. Kreisklasse angehörende Mannschaft von Olympia auf. Die Zweitklassigen wurden mit nicht weniger als 10:1 (5:0) Toren überrannt. Der dritte Vertreter der 1. Kreisklasse, Lettin, mußte von **Schiepzig-Salzmünde** eine 1:7 (0:4)-Niederlage hinnehmen. **Müllerdorf-Zappendorf** hatte das Pech, gegen den **Sportklub 1932** mit neun Mann antreten zu müssen; trotzdem führten die neun Mann in den ersten 45 Minuten ein gutes Spiel vor, sie erzwangen sogar eine 2:0-Führung. Am Schluß war allerdings der Sportklub durch das bessere Stehvermögen 7:2 Sieger. **Eintracht** reihte durch bessere Stürmerleistungen seinen bisherigen Erfolgen einen weiteren mit einem 2:1-Sieg über Giebichenstein-Sportbrüder an. Eintracht Knaben — Weise 2:1. Besseres Können sicherte **Cröllwitz** gegen die Reichsbahn einen 7:2 (3:1)-Sieg. Brachstedt unterlag gegen die spielstarke Reserve des **VfL 96** 1:6. Zwei gleichwertige Mannschaften standen sich im Spiel **Wörmlitz** — Quetz gegenüber. Wörmlitz gewann 2:1 (1:1); Wörmlitz II gegen Quetz II 1:1.

Wacker Zörbig verbesserte im Verbandsspiel gegen den Taubstummen-TV durch einen 17:0 (11:0)-Sieg sein Torergebnis bedeutend. Wacker Zörbig II schlug Reinsdorf I 7:2 (3:0). 98 Reserve hatte gegen die mit neun Mann erschienene Mannschaft von Sylbitz ein leichtes Spiel und gewann 7:1. 98 III — Sylbitz II (neun Mann) 14:1.

Dies und das im Zeitraffer

Wissenswertes vom Sport des Sonntags

Der Dreistädtekampf im Kunstturnen
zwischen Mannheim, München und Stuttgart wurde von Mannheim mit 655 Punkten vor München mit 654 Punkten gewonnen. Die Stuttgarter Gastgeber brachten es auf 643 Punkte.

Heinrich Hasperg †
Mit Heinrich Hasperg ist am Sonnabend in Hamburg ein erfolgreicher Herrenreiter der Vorkriegszeit gestorben. Hasperg stand im 64. Lebensjahre. Er trat aber nicht nur als Rennreiter, sondern auch als Turnierreiter und besonders als ausgezeichneter Polospieler hervor.

Im Berliner Handball
trennten sich die spielstärksten Mannschaften, Polizei-SV und Sportverein v. 1892, mit 8:7 für die Polizei, die nach wie vor ohne Punktverlust die Tabelle anführt.

Einen dreifachen Erfolg
hatte der Berliner Hockey-Club im Klubkampf mit dem ASV in Dresden. Für Berlin siegten: die 1. Senioren mit 5:2 (2:2), die Alten Herren mit 4:2 (0:2) und die Frauen mit 5:0 (4:0). — Rot-Weiß spielte mit wechselndem Erfolg in Hamburg.

Der großartige Traber Vitruv
erlitt auf der Bahn in Mariendorf im Winter-Preis eine Niederlage durch die von Jauß jr. gesteuerte Derbysiegerin Adria, die 40 Meter vor Vitruv abgelassen worden war.

Heuser besiegt Leidmann
Bei einem Münchener Berufsboxabend schlug der Bonner Halbschwergewichtler Adolf Heuser im Hauptkampf den Münchener Leidmann in 10 Runden klar nach Punkten.

Die National-Boxstaffel
traf in Saarlouis auf eine Auswahlmannschaft des Saarlandes. Die Saarländer, die im Weltergewicht keinen Vertreter zu Stelle hatten, verloren mit 2:14 Punkten.

Hornfischer wirft Pellinen
Bei einem Schwergewichtsturnier in der schwedischen Stadt Trollhätta konnte der deutsche Meisterringer Kurt Hornfischer (Nürnberg) den starken Finnen Pellinen bereits nach 1:40 auf beide Schultern legen. Im Entscheidungskampf mit dem Schweden R. Svensson, der vorher Pellinen nach Punkten besiegt hatte, zog Hornfischer allerdings abermals den Kürzeren. Die Unparteiischen sprachen Svensson den Punktsieg zu.

Weltmeister Hans Nüßlein
besiegte in Barcelona den französischen Berufstennisspieler Martin Plaa mit 6:3, 6:0, 6:1.

Im Rahmen des Eishockey-Europaturniers
fanden zwei weitere Spiele statt. Der Berliner Schlittschuh-Club spielte im Rückkampf gegen die Wembley-Canadians torlos. Das ist ein beachtlicher Erfolg, wenn man bedenkt, daß die Berliner unlängst in London mit 0:8 Toren unterlagen. Ebenfalls unentschieden, und zwar 1:1, endete die Begegnung zwischen dem SC Riessersee und dem HC Mailand, die in München stattfand.

Die Olympia-Kunsteisbahn
in Garmisch-Partenkirchen wurde in Betrieb genommen. Das neue Stadion macht einen ausgezeichneten Eindruck. Ein Eishockeyspiel zwischen dem SC Riessersee und dem HC Mailand endete 3:2 für Riessersee.

Der deutsche Eishockeymeister,
Brandenburg-Berlin, siegte in einem zur Berliner Meisterschaft zählenden Spiele mit 4:2 über die Zehlendorfer Wespen.

Neuer Sieg der Winnipeg Monarchs
Die kanadische Eishockeymannschaft der Winnipeg Monarchs setzte ihren Siegeszug im Wembley-Sportpalast zu London fort. Diesmal waren die Wembley Lions ihre Gegner, denen die Kanadier vor mehr als 8000 Zuschauern mit 2 : 1 (0 : 0, 1 : 0, 1 : 1) Toren das Nachsehen gaben.

Um die Schweizer Eishockeymeisterschaft
gab es am Sonntag drei Spiele. Es siegten: Züricher Schlittschuh-Club gegen SC Bern mit 7:0, Gymnastische Gesellschaft Bern gegen Chateau d'Oex mit 4:3 und EHC St. Moritz gegen EHC Arosa mit 2 Toren.

Perry von Quist geschlagen!
Bei den Tennismeisterschaften des Staates Victoria in Melbourne kam es in der Vorschlußrunde des Männereinzels zu einer Sensation. Der Wimbledonmeister und Weltranglistenerste Fred Perry ging sang- und klanglos 0 : 6, 2 : 6, 0 : 6 gegen den jungen australischen Davispokalspieler Adrian Quist ein, ein Ergebnis, das vermuten läßt, daß der Engländer unmöglich im Vollbesitz seiner Mittel gewesen sein kann. Auf der anderen Seite setzte sich Jack Crawford sicher mit 6 : 1, 6 : 1, 6 : 8, 6 : 4 gegen den Italiener de Stefani durch, und im Endspiel behielt der australische Meister mit 6 : 2, 8 : 6, 6 über Quist die Oberhand.

Kleiner Bummel über die Fußballfelder

Das Wichtigste von den Punkt- und Freundschaftsspielen im Reiche

Vorentscheidungen in Ostpreußen

In beiden Abteilungen der ostpreußischen Gauliga ging es am Sonntag um die Entscheidung. Die führenden Mannschaften beider Abteilungen standen sich gegenüber. In beiden Spielen setzten sich die Tabellenführer durch und sind damit praktisch Abteilungsmeister und Gegner um den Gaumeistertitel. **Prussia-Samland** besiegte den **BuEV Danzig** mit 2:1 (1:1), **York Insterburg** setzte sich gegen Hindenburg Allenstein mit 3:2 (3:1) erfolgreich durch. Die beiden Sieger werden also um die Ostpreußen-Meisterschaft streiten, wenn auch theoretisch noch eine Möglichkeit besteht, daß die unterlegenen Mannschaften mit ihnen auf gleiche Höhe gelangen.

Aus Pommern und Schlesien

Das einzige Meisterschaftsspiel im Gau Pommern gewann der am Tabellenende stehende **VfL Stettin** mit 2:0 (1:0) gegen den VfB Stettin, der damit alle Hoffnungen, den Stettiner SC noch einzuholen, aufgeben muß. In Schlesien schob sich **Beuthen 09** mit einem Sieg von 3:2 über Hertha Breslau wieder etwas näher an Vorwärts-Rasensport Gleiwitz heran. Mit diesem Spiel wurde die erste Serie der schlesischen Meisterschaftsspiele abgeschlossen.

Polizei Chemnitz siegt weiter

Die anhaltend gute Form der Chemnitzer Polizei, die auf dem besten Wege ist, den Dresdner SC in der Sachsen-Meisterschaft abzulösen, wurde am Sonntag durch einen 4:0 (2:0)-Sieg über SuBC Plauen erneut unter Beweis gestellt. Dabei stellten die Plauener, die sich gegen den drohenden Abstieg wehren, durchaus keinen leichten Gegner dar. Gutsmuts Dresden gewann gegen Wacker Leipzig mit 3:0 (2:0, VfB Glauchau — SC Planitz 3:2.

Der HSV unterliegt gegen Altona 93

Die starken Formschwankungen der Mannschaft des Hamburger Sportvereins sind verblüffend. Nach dem Sieg gegen Holstein Kiel folgte am Sonntag nun wieder eine Niederlage durch Altona 93. Mit großer Einsatzbereitschaft gingen die Altonaer an ihre Aufgabe und schafften es auch; der HSV wurde mit 2:0 (0:0) geschlagen. Viel Interesse fand das Freundschaftsspiel der führenden Mannschaften der Gaue Nordmark und Niedersachsen. Obwohl Hannover 96 mit drei Ersatzleuten nach Hamburg kam, mußte sich Eimsbüttel mit 1:0 (0:0) geschlagen bekennen.

In Westdeutschland herrschte nur geringer Spielbetrieb, lebhafter ging es in den

süddeutschen Gauen

zu. Nordhessen meldet eine neue Niederlage des Meisters Borussia Fulda. Der Spielverein Kassel siegte mit 3:2. Die Spitzenreiter im Gau Südwest blieben beide siegreich. Wormatia Worms schlug Saar 05 mit 5:1, und Phönix Ludwigshafen gewann gegen den FK Pirmasens mit 2:1. In Bayern lieferten sich die Spitzenreiter, SpVg Fürth und München 1860, in Fürth ein Spiel, in dem die beiderseitigen Leistungen auf dem regenschweren Boden weit unter den Erwartungen blieben. Der Kampf endete unentschieden 1:1 (0:0).

In Berlin vermochte **Hertha BSC — Blauweiß nur 4:3 (3:1) zu schlagen. Tennis-Borussia war über Union-Oberschöneweide 2:0 erfolgreich. Berliner SV 92 — Spandauer SV 2:0, Viktoria — VfB Pankow 2:2.**

Glatter Sieg des Niederrhein-Gaues

Von der ursprünglich für den Fußballkampf gegen Westfalen aufgestellten Mannschaft des Gaues Niederrhein, die als Nationalmannschaft gelten konnte, traten am Sonntag in Duisburg nur noch fünf Spieler an. Es fehlten Janes, Zielinski, Bender, Albrecht, Wigold und Raffelnberg. Westfalen wurde, wie vorgesehen, durch die Mannschaft des Meisters Schalke 04 vertreten, mit dem Höntroper Timpert als Verstärkung. Die neuen Leute in der Niederrhein-Elf fügten sich ausgezeichnet ein; die ganze Mannschaft zeigte ein gut durchdachtes Spiel und blieb von Beginn des Kampfes an bis zum Schluß die überlegene Partei. Der glatte Sieg von 4:0 (2:0) entspricht denn auch dem Spielverlauf.

DT-Beiträge ermäßigt

Der Führerrat der DT beschloß in Ansehung der Tatsache, daß die Vereine der Deutschen Turnerschaft durch ihre Leiter und Mitglieder mit den Gliederungen der Partei eng verknüpft und ihre Mitglieder somit wirtschaftlich stark in Anspruch genommen sind, dieser Lage Rechnung zu tragen und für das Jahr 1935 erhebliche Erleichterungen in den Beiträgen eintreten zu lassen. Unter stärkster Einschränkung aller Ausgaben setzt der Führerrat der DT hiermit die Beiträge für das Jahr 1935 wie folgt fest: Für Mitglieder über 18 Jahre 90 Pfg, für Mitglieder im Alter von 15—18 Jahren 60 Pfg, für Kinder 10 Pfg. In diesen Beitragssätzen sind 5 Pfg Jahresbeitrag für die Götzstiftung eingeschlossen. Nicht enthalten ist der Beitrag für den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen in Höhe von 1 Pfg für Mitglied und Monat. In einer besonderen Bekanntmachung wird die Art der Erhebung des Reichsbund-Beitrages festgelegt.

In Nordhausen fand am Sonntag ein Fußballspiel Kreis Kyffhäuser — Kreis Nordthüringen statt, der von den Thüringern — in der Hauptsache Spielern vom Erfurter Sportklub und Spielvg. Erfurt — **mit 8:4 (6:1) gewonnen wurde.**

Mit 17:4 Toren überrannt

Ueberraschend hohe Niederlage des PSV Halle gegen den Gaumeister PSV Magdeburg
Torreiche Spiele auch in den anderen Klassen

Als am Vorsonntag der VfL Halle 96 dem Gaumeister zweistellig unterlag und wir mit einigen Fachleuten die Aussichten des PSV gegen die Magdeburger erörterten, gingen die Meinungen über die voraussichtliche Höhe der Niederlage stark auseinander, doch an einem Siege des Gaumeisters bestand kein Zweifel. Und nun ist die Niederlage im Treffen

PSV Magdeburg — PSV Halle 17:4 (9:3)

so hoch ausgefallen, wie unser Altmeister unseres Wissens wohl überhaupt noch nie eine erlitten hat. Wer kürzlich das Spiel gegen Wacker gesehen hat, der mußte auch unserem Meister gewisse Hoffnungen für dieses Spiel geben. Doch nun ist inzwischen Borgis versetzt worden, Biebach stand nicht zur Verfügung und dadurch war der Sturm seiner besten Kräfte beraubt.

Wie der PSV verlor

E. N. Magdeburg.

Zu diesem in Magdeburg ausgetragenen Punktspiel trat PSV Halle mit folgender Besetzung an: **Harre; Kötzling, Martin; Vogelsberg, Zappe, Buchholz; Richter, Zanke, Jeglitza, Kobert und Köhler.** Diese Mannschaft war in ihrer gestrigen Stärke nicht in der Lage, an die ruhmreiche Tradition eines PSV Halle anzuknüpfen. Was der Mannschaft allein erhalten geblieben ist, das ist der Kampfgeist, der trotz der hohen Niederlage bis zur letzten Phase des Kampfes ausgezeichnet blieb. Wenn man das 17:4-Ergebnis liest, soll man keineswegs glauben, daß die Magdeburger alles und die hallischen Gäste nichts waren. Es war — das kann man bedenkenlos feststellen — ein in jeder Situation spannendes Treffen, in dem eine fühlbare Ueberlegenheit der Magdeburger Polizisten, wenigstens soweit das Feldspiel in Frage kommt, nicht vorlag. Der Unterschied in den Toren erklärt sich allein durch das bessere Stellungsspiel der Magdeburger Stürmer und nicht zuletzt durch ein sicheres Wurfvermögen, das man bei den Hallensern leider sehr vermißte. Halles Sturm war vor des Gegners Tor teilweise recht hilflos, obwohl es an Chancen wahrlich nicht mangelte. Angenehm berührte die Art, mit der die Hallenser den Kampf durchführten. Die Magdeburger konnten sich nicht dazu verstehen, ihre Kräfte voll einzusetzen; sie gaben sich dem Geleisteten, mit dem sie ihren Gegner sicher niederkanterten, zufrieden. Die Pomadigkeit wirkte aber oft nicht schön.

Halle eröffnete durch **Jeglitza den Reigen der Tore.** Doch schon eine Minute später war der Ausgleich hergestellt. Nach 14 Minuten lautete das Ergebnis bereits 6:1. Ein Freiwurf Zankes besserte ein Tor auf, doch dafür revanchierte sich Magdeburg gleich wieder mit zwei Treffern. Noch in der letzten Minute gab es durch Zanke Tor und durch Klingler ein Gegentor. Halbzeit 9:3. Nach der Pause zog zunächst Magdeburg gewaltig vom Leder. Schon nach zehn Minuten hieß das Ergebnis 15:3. Das Abstoppen der Magdeburger führte zu einem verteilten Spiel, aus dem die Hallenser aber zunächst auch keinen Vorteil zogen. Erst eine sträfliche Leichtsinnigkeit der Magdeburger Deckung gestattete Halle durch Kobert noch einen Treffer, dem aber Stahr in 29. Minute das 17. Tor folgen ließ.

*

Bezirksklasse

Giebichensteiner TV — HRC 8:8 (5:4)

Die Giebichensteiner Turner hatten sich viel vorgenommen und begannen sofort mit kraftvollen Angriffen. Es dauerte denn auch gar nicht lange, da war ein 3:0-Vorsprung geschaffen. Doch die Hintermannschaft verstand es nicht, diesen Vorsprung durch sicheres Deckungssystem zu halten. Der Club fand sich zusammen und erreichte bald den Ausgleich. Wohl konnte der GTV wieder die Führung erlangen, doch man merkte, daß die Elf nicht mehr die feste Siegeszuversicht hatte. Auch nachdem der Club dann nach der Pause den Ausgleich erzielte und die Turner nochmals auf 7:5 erhöhen konnten, blieb diese Ungewißheit bestehen. Die Ruderer erkannten die inneren Widersprüche und schufen sich plötzlich eine Führung. Nun setzte Giebichenstein alles auf eine Karte und drängte den Club mächtig zurück. Zunächst wurde der Ausgleich — 8:8 — erreicht und ein weiteres Tor sollte die Entscheidung bringen. Dieses wurde geschossen und gewertet, aber auf Einspruch des HRC schließlich wieder zurückgenommen. Für weitere Taten war jedoch die Zeit zu kurz.

In der Staffel B gab es insofern eine Ueberraschung als

TSV 85 Merseburg den SV Kayna 22 mit 9:6 (8:3)

recht sicher niederhalten konnte. Während in Staffel C TV Delitzsch mit 14:4 über Griesheim Elektron Bitterfeld siegreich blieb, hatte Jahn Eilenburg gegen TV Kültzschau rechte Mühe, um mit 9:8 gerade noch zu Sieg und Punkten zu kommen.

TSV Leuna unterlag Militär SV Leipzig 3:14. Die Leipziger Reichswehrleute, in deren Reihen bekannte Repräsentative wie Göllner und Dossin mitwirken, waren in ausgezeichneter Verfassung und bewiesen, daß sie schon jetzt zur deutschen guten Klasse zählen.

Favorit-Blauweiß kam gegen **TSV Wörmlitz** zu einem (0:1)-Siege. Der **VfB Schkeuditz** hielt sich gegen TV Schönefeld mit 5:6 ausgezeichnet.

*

Aus den deutschen Handballgauen

Am Sonntag bewegte sich der Spielbetrieb in den 16 deutschen Handballgauen in bescheidenen Grenzen. Einige Begegnungen wurden noch im letzten Moment abgesagt. Wie immer, ging es auch diesmal nicht ohne Ueberraschungen ab. Im Gau Schlesien war der Spitzenreiter, NSTV Breslau, spielfrei. Der Zweite in der Tabelle, Post SV Oppeln, schlug die Breslauer Polizei mit 9:5 und überflügelte den NSTV. Im Gau Nordmark erreichte der Polizei SV Hamburg durch das Unentschieden von gegenüber dem MTV Kiel mit dem Polizei SV Punktgleichheit. In Niedersachsen siegte der Tabellenzweite, MTV Braunschweig, mit 13:9 über Germania List. Die erste Niederlage in dieser Spielzeit erlitt der Westfalen-Meister Hindenburg-Minden, der gegen seinen schärfsten Rivalen, Landespolizei Münster, mit 6:8 verlor, aber in der Tabelle immer noch günstiger steht. Die Lage im Gau Niederrhein hat sich nicht verschoben, denn die beiden Tabellenführer, Tura-Barmen und Kupferhütte Duisburg, spielten nur unentschieden. Aus dem Mittelrhein liegt nichts Besonderes vor. Ganz unerwartet verlor im Gau Südwest die führende Polizei von Darmstadt 98 mit 6:8 gegen den Abstiegsanwärter TV Haßloch. Polizei-Darmstadt und Schwanheim konnten sich durch sichere Siege vor Darmstadt 98 an die Spitze setzen. Unentschieden 3:3 gingen in Baden die starken Mannschaften der TG Ketsch und Mannheim-Waldhof auseinander, die den ersten Punkt in dieser Spielzeit verloren. Die anderen Vereine sind weit abgeschlagen. Bayerns Meistermannschaft, die Spielvereinigung Fürth, war spielfrei. Sie liegt mit 14:0 Punkten vor der Nürnberger Polizei, die aus acht Spielen 14 Gutpunkte herausholte.

Neues vom Holzoval

Kaers fuhr Rekord

Im Mittelpunkt der Pariser Sonntags-Radrennen stand ein Omnium der Meisterfahrer, das Weltmeister Karl Kaers (Belgien) mit 7 Punkten gegen den Italiener Guerra mit 9 sowie die beiden Franzosen Lemoine mit 11 und Richard mit 18 Punkten gewann. Kaers, dessen gewaltiges Spurtvermögen hinreichend bekannt ist, stellte dabei in den Kilometer-Zeitfahren neue Bahnrekorde auf, die jedoch als Weltrekorde nicht berücksichtigt werden können, da solche nur auf offenen Bahnen aufgestellt werden dürfen.

Den Kilometer mit fliegendem Start bewältigte Kaers in der fabelhaften Zeit von 1:04,8, die fast zwei Sekunden besser ist als Richards auf 1:06,6 stehender Weltrekord und der gleichlautende Bahnrekord Linaris. Den Kilometer mit stehendem Start legte Kaers in 1:09,6 (bisheriger Bahnrekord 1:11,4) zurück.

Im 25-Kilometer-Lauf hinter Zweisitzerführung siegte Lemoine in 29:04,2 vor Kaers (220 Meter), Guerra (280 Meter) und Richard (875 Meter zurück). Die Verfolgungsrennen sahen Richard über Kaers (nach 2805 Meter in 2:58,8), Guerra über Lemoine (nach 2270 Meter in 2:50), Kaers über Lemoine (nach 1650 Meter in 2:03,2) und Guerra über Richard (80 Meter Vorsprung über 4 Kilometer in 5:05,8) siegreich. — Daneben gab es noch einen Herausforderungskampf im Dauerrennen zwischen den Gebrüdern George und Auguste Wambst und Paillard-Lacquehay, den letztere mit 2:1 Punkten gewannen.

*

Einen bemerkenswerten Sieg fuhr der Kölner Steffes in Brüssel heraus. Im Gesamtergebnis des Fliegerkampfes verwies Steffes so gute Leute wie Gerardin, Arlet, Richter, Weltmeister Scherens usw. auf die Plätze. Erich Möller beteiligte sich an den Dauerrennen, wurde aber hinter Seynaeve, Meuleman und van Buyhoven nur Vierter und Letzter.

Mühlheim-Duisburg

1. R.: 1. Schatzfinder (Hessen); 2. Leutvogt; 3. Good . Tot.: Sieg 19, Platz 19, 22. — 2. R.: 1. Wanderlied (cena); 2. Heidekönig; 3. Charmante. Tot.: Sieg 31, Platz 17, 32. — 3. R.: 1. Sindflut (Broda); 2. Georgette; 3. Tot.: Sieg 53, Platz 13, 14, 13. — 4. R.: 1. Horrido (holzener); 2. Moira; 3. Zarenkind. Tot.: Sieg 92, Platz 17, 21. — 5. R.: 1. Auswahl (Wolff); 2. Maharadscha; 3. von Werth. Tot.: Sieg 36, Platz 27, 54, 90. — 6. R.: 1. schar (Weber); 2. Fix; 3. Gnade. Tot.: Sieg 49, Platz 20, Doppelwette: Sintflut — Horrido 800:10.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412172/fragment/page=0014